



## DAS MAGAZIN DER NORDRHEIN-WESTFALEN-STIFTUNG



Staatsbesuch 1965:  
Queen Elizabeth II.

27 Tage im Mai 1965 Queen Elizabeth II. und Prinz Philip in der Bundesrepublik. In der ersten Hälfte der Reise, die von Bonn über Köln, Düsseldorf, Münster und Dortmund bis nach Düsseldorf führt, sind die beiden Königin und Prinz Philip in der Bundesrepublik. Die Presse spricht von einer "Wunderreise" für die Königin. Prince und die Königin in die Bundesrepublik im Mai 1965. Die Reise beginnt mit der Queen in Bonn. Die Queen besucht die Städte Bonn, Köln, Düsseldorf und Dortmund. Die Queen und Prinz Philip sind in der Bundesrepublik. Die Queen und Prinz Philip sind in der Bundesrepublik. Die Queen und Prinz Philip sind in der Bundesrepublik.

Das Auftakt des Staatsbesuchs der Königin Elizabeth II. und Prinz Philip in der Bundesrepublik. Die Queen und Prinz Philip sind in der Bundesrepublik. Die Queen und Prinz Philip sind in der Bundesrepublik. Die Queen und Prinz Philip sind in der Bundesrepublik.

# SCHAUPLATZ PETERSBERG

NR. 2 | 2020 / 21

Die Fleuthkuhlen:  
**Naturjuwel am  
Niederrhein**

Worte und Orte:  
**Literarisches  
Westfalen**

Drover Heide:  
**Nationales  
Naturerbe**

Glut und Feuerlanze:  
**Kokerei  
Zollverein**



## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Petersberg im Siebengebirge ist ein bedeutender Ort deutscher Nachkriegsgeschichte. Er war einige Jahre Sitz der Alliierten Hohen Kommissare und Jahrzehnte lang Gästehaus für Staatsgäste der Bundesrepublik. Besondere Bedeutung erlangte er, als Bundeskanzler Konrad Adenauer 1949 hier das Petersberger Abkommen mit den

westlichen Siegermächten schloss und die noch junge Bundesrepublik damit einen wichtigen Schritt aus der Besatzung heraus und zeitgleich in Richtung europäische Integration ging. Seit dem 2. September erzählt der „Schauplatz Petersberg“ von diesem Kapitel deutscher Geschichte und vielem mehr.

Das neu entstandene Informationszentrum veranschaulicht nicht nur die Vergangenheit, sondern auch den erfolgreichen Wandel einer ganzen Region. Nach dem Umzug des Deutschen Bundestages und von Teilen der Bundesregierung

ist die Bundesstadt Bonn heute ein wichtiges Zentrum für den weltweiten Dialog und einziger deutscher Standort der Vereinten Nationen – und der Petersberg Schauplatz richtungsweisender internationaler Konferenzen, wie etwa der Afghanistan-Konferenz und des Petersberger Klimadialogs.

Doch der Petersberg ist mehr als nur ein Ort großer Politik, er ist auch nationales Naturerbe. So, wie die Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege verbindet, so werden im Besucherzentrum neben historischen Exponaten auch die Verdienste der Stiftung um den Naturschutz gezeigt. Anschaulich wird dies nicht nur in der Ausstellung, sondern auch drumherum: Das frühere Wachhaus liegt umgeben von stiftungseigenen Wäldern mit wertvollen Baumbeständen mitten im Naturschutzgebiet Siebengebirge.

Herzlich lade ich Sie dazu ein, sich hiervon bei einem Besuch auf dem Petersberg ein eigenes Bild zu machen.

**Armin Laschet**

Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen

## GEMEINSAM FÜR EIN LEBENDIGES LAND

Überall im Lande gibt es Initiativen, Vereine und Verbände, die sich mit viel Herz und Sachverstand für die Naturschönheiten und die kulturellen Schätze in Nordrhein-Westfalen einsetzen. Seit 1986 hilft ihnen die NRW-Stiftung nach besten Kräften und hat bereits über 3.300 Projekte fördern können. Alle Naturschutz- und Kulturprojekte der NRW-Stiftung haben eines gemeinsam: Menschen setzen sich für ihr Land ein und sichern und erhalten Natur und Landschaft, Denkmäler und Kulturgüter. Sie bereichern damit die Schönheit, die Vielfalt und die Geschichte unseres Landes.

Die NRW-Stiftung will möglichst viele Menschen für diese Ziele gewinnen. Dafür gibt es den Förderverein NRW-Stiftung. Als fördernde Mitglieder unterstützen bereits viele Bürgerinnen und Bürger, darunter auch bekannte Persönlichkeiten aus Kultur, Politik und Wirtschaft, die Arbeit der NRW-Stiftung. Über Neues berichtet regelmäßig dieses Magazin.



### Mitglied werden und Gutes tun!

Zum Geburtstag, zu Weihnachten oder einfach so: Eine Mitgliedschaft im Förderverein NRW-Stiftung kommt immer gut an – bei Ihnen, bei uns und all unseren Partnern, die sich landesweit für Natur und Kultur einsetzen.

Unterstützen Sie uns mit einer Mitgliedschaft, egal ob für Sie selbst oder als Geschenk. Einfach online beantragen oder per Postkarte einen Gutschein bestellen. Alle Informationen finden Sie am Ende des Heftes.

Förderverein NRW-Stiftung  
Roßstraße 133 · 40476 Düsseldorf  
Tel. (02 11) 4 54 85-0 · [www.nrw-stiftung.de](http://www.nrw-stiftung.de)

# INHALT

## Schaufenster

4 – 5

Zu entdecken in NRW: Natur an der Lippe, X-perimente im Röntgen-Museum Remscheid sowie das zurückgekehrte Bundesbüdchen in Bonn.

## Titelthema: Schauplatz Petersberg

6 – 12

Auf dem Petersberg im Siebengebirge wurde die Geschichte der Bundesrepublik entscheidend mitgeprägt. Das neue Besucherinformationszentrum Petersberg ist ein Haus der NRW-Stiftung.



Werner Stapelfeldt

## Umweltbildung als Erfolgsgeschichte

13 – 15

30 Jahre Biologisches Zentrum im Kreis Coesfeld.

## Weltkulturerbe Zollverein

16 – 17

Startschuss für den Denkmalpfad Kokerei.

## Zuckerrohr und Drachenbäume

18 – 19

Blühende Oasen im Tropenhaus und im Botanischen Garten Solingen.

## Natur statt Raketen

20 – 22

Die Drover Heide ist eine der Flächen des Nationalen Naturerbes im Besitz der NRW-Stiftung.



Werner Stapelfeldt

## Aussichten mit Geschichte

23

Der Aussichtsturm auf der Karlshöhe in Halver stammt von 1893.

## Reihe: Künstlerhäuser in NRW

24 – 27

Burg Hülshoff, Rüschaus und anderswo: Orte der Literatur in Westfalen.

## Der Biber hilft mit

28 – 29

Entwicklungen im Naturschutzgebiet Fleuthkuhlen am Niederrhein.

## Geschichte und Zukunft des Papiers

30 – 31

Das Papiermuseum Düren präsentiert sich seit zwei Jahren in neuer Gestalt.

## Weichenstellung für den Artenschutz

32 – 33

Das ehemalige Stellwerk der Kokerei Hassel in Gelsenkirchen als Lebensraum für viele Tierarten.



Landschaftsagentur Plus

## Die Wand als Kunstwerk

34 – 35

Klassizistische Wandmalereien in Haus Korff im münsterländischen Sassenberg.

## Renaturierung an der Alme

36 – 37

Der Karstfluss Alme bildet mit Pader und Lippe ein ungewöhnliches Flusstrio.

## Natur wird „WEGBAR“

38 – 39

Projektpartner um die NABU-Naturschutzstation Münsterland leisten preisgekrönte Inklusionsarbeit.



Bernd Hegert

## Kunst auf Besuchsreise

40

Das Klever Koekkoek-Haus zeigt seine Sammlung in den Niederlanden.

## Meldungen

41 – 43

25 Jahre Förderverein Haus Am Quall / Haus Ingenray in Geldern Pont / Dorfgemeinschaftshaus Oberfischbach / Neuer Abteilungsleiter für den Naturschutz.

## Förderverein

44 – 45

Digitale Mitgliederversammlung / Neu im Vorstand: Marianne Thomann-Stahl / Ehrenmitgliedschaft Heidelberg / 100. Firmenmitglied

## Spenden / Zustiften

46 – 47

Traditionsreiche Glaskunst – die Mayer'sche Hofkunstanstalt München auf Schloss Drachenburg.

## Nicki Nuss

48 – 49

Das große winterliche Schlummern.

## Ausflugstipps

50 – 54

Attraktive Ziele für Mitglieder des Fördervereins.

## Impressum

55



Die Landschaft am Lauf der Lippe ist Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten.

Bernd Hegert

# LANDSCHATZ AN DER LIPPE

**A**m Lauf der Lippe ist es der Nordrhein-Westfalen-Stiftung gelungen, ihr Engagement auf weitere Flächen auszuweiten und damit ein bedeutendes Naturschutzprojekt auf den Weg zu bringen. Die Stiftung hat in den Kreisen Coesfeld und Recklinghausen rund 300 Hektar Land erworben. Bei den überwiegend bewaldeten Flurstücken handelt es sich um Flächen bei Olfen und Datteln, die die NRW-Stiftung von der Ruhrkohle AG gekauft hat. Die Chance, Gebiete in dieser Größenordnung zu erwerben und damit den Lebensraum zahlreicher Tier- und Pflanzenarten zu erhalten, ist selten.

Von ihrer Quelle bis zur Mündung fließt die Lippe 220 Kilometer lang durch Nordrhein-Westfalen. Die NRW-Stiftung engagiert sich seit vielen Jahren für den Natur- und Landschaftsschutz im Nahbereich der Lippe und ihrer Nebenflüsse, wie zum Beispiel der Alme im Kreis Paderborn. Sie besitzt ausgedehnte Flächen in den Naturschutzgebieten Hellinghauser Mersch und Disselmersch bei

Lippstadt und Lippborg im Kreis Soest. Außerdem schützt sie Naturräume in den Lippeauen bei Wesel.

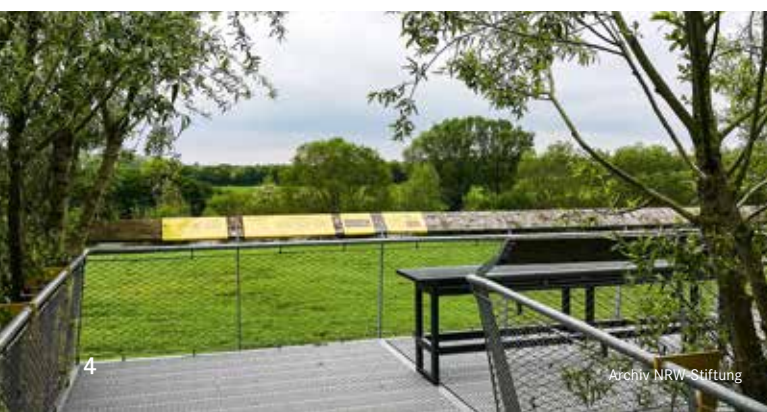
## Neuland in der Eversumer Heide

Der jüngste Flächenerwerb liegt am Unterlauf der Lippe und schafft damit einen ersten Schritt, um Naturschutzziele der NRW-Stiftung am gesamten Flusslauf umzusetzen. Die bewaldeten Flächen südlich der Lippe im Kreis Recklinghausen sind überwiegend Teil des Naturschutzgebietes Lippeaue. Bei dem „Neuland“ im Kreis Coesfeld handelt es sich um große Teile der Eversumer Heide bei Olfen. Zwar finden sich dort noch überwiegend Kiefern- und Fichtenbestände, doch die nächste Waldgeneration ist mit jungen Buchen und Eichen schon fest im Erdreich verwurzelt. Auf diese Weise entsteht ein neuer Laubmischwald. Damit ist die NRW-Stiftung künftig in einer Region präsent, in der sie zuvor noch keine Flächen für den Naturschutz sichern konnte.

Text: Hannah Blazejewski und Stefan Ast

Dieses besondere Gebiet in den Kreisen Coesfeld und Recklinghausen zu schützen, ist ein Auftrag der Nordrhein-Westfalen-Stiftung.

Rund 300 Hektar ist das Areal groß, das die NRW-Stiftung in den Kreisen Coesfeld und Recklinghausen erworben hat.



# HERR RÖNTGEN UND DIE KITS FÜR KIDS



Werner Stapelfeldt

**D**as RölLab ist das Schülerlabor des Deutschen Röntgen-Museums in Remscheid-Lennep. Junge Leute können sich hier den X-Strahlen, die Wilhelm Conrad Röntgen 1895 entdeckte, auf „x-perimentelle“ Weise nähern. Das Angebot richtete sich bislang vor allem an etwas ältere Schülerinnen und Schüler. Doch nicht zuletzt durch neue „X-perimente Kits“ – mobile Experimentierkoffer, deren Entwicklung und Betreuung die NRW-Stiftung gefördert hat – können nun auch Kinder ab zehn Jahren spannende naturwissenschaftliche Lernerfahrungen machen.

X-Strahlen und X-perimente: Das Röntgen-Museum bietet dem Nachwuchs spannende Begegnungen mit Phänomenen der Physik.

Was ist Strahlung, was sind Schwingungen und Wellen? Für die Suche nach Antworten stehen den forschenden Kleinen zum Beispiel Infrarotkameras und Fluoreszenzmikroskope zur Verfügung. Die „X-perimente Kits“ starteten 2020 in einem doppelten Jubiläumsjahr: W. C. Röntgen kam vor 175 Jahren in Lennep zur Welt, die Entdeckung der X-Strahlen gelang ihm vor 125 Jahren. Die NRW-Stiftung hat das Röntgen-Museum mehrfach unterstützt und auch die Ausstellung im nahen Geburtshaus des Nobelpreisträgers gefördert.



Deutsches Röntgen-Museum



Fotos: Jürgen Schulz

Nun auch mit knallrotem Namensschriftzug:  
Das Bundesbüdchen in Bonn ist wieder in Betrieb.

Zur Eröffnung kam auch Bettina Adenauer-Bieberstein, Enkelin des ersten Bundeskanzlers. Schließlich hatte sich das Büdchen schon in der Adenauer-Ära zum informellen Treff für Parlaments- und Regierungsmitglieder entwickelt, die hier Kaffee tranken, Würstchen aßen oder Zeitungen kauften. Der unkonventionellste Kommunikationsort der Bonner Republik machte übrigens auch TV-Karriere, etwa im „Tatort“. Der neue Pächter Peter Mauel öffnet das Büdchen – Ecke Heussallee/Platz der Vereinten Nationen – montags bis freitags von 7:00 bis 18:00 Uhr.

Peter Storsberg (links), Vorsitzender des Fördervereins Historischer Verkaufspavillon, und Professor Dr. Karl-Heinz Erdmann vom Vorstand der NRW-Stiftung.

## DAS BUNDESBÜDCHEN ES IST WIEDER DA!

**D**er berühmteste Kiosk der Republik ist zurück im ehemaligen Bonner Regierungsviertel. Vierzehn Jahre lang musste Inhaber Jürgen Rausch, dessen Familie den Verkaufspavillon in den 1950er Jahren gründete, auf den großen Moment warten. Am 21. August wurde der Kiosk dann nahe seinem alten Standort wiedereröffnet – dank eines engagierten Fördervereins, der das Büdchen aus einem tristen Bauhof befreit hat. Dahin war es 2006 bei der Errichtung des Bonner „World Conference Center“ verbannt worden.



# DER BUNDES- BERG AM RHEIN

Der Petersberg im Siebengebirge bei Bonn zählt mit rund 336 Metern nicht zu Deutschlands höchsten Gipfeln, doch als Schauplatz der Geschichte ist er ein wahrer Riese. Im großen Hotel auf der Bergkuppe spielten sich entscheidende Ereignisse der Nachkriegszeit ab, später logierten hier Staatsoberhäupter aus aller Welt. Einblicke in die Rolle des Petersbergs bei der Geburt der Bundesrepublik und bei internationalen Begegnungen bietet jetzt ein multimediales und barrierefreies Besucherinformationszentrum. Es ist im ehemaligen Wachgebäude der Polizei untergebracht, die früher das Bergareal sicherte. Das Zentrum informiert auch über die Natur rund um den Petersberg und dient als Ausgangspunkt für Erkundungen der Umgebung, zu der wertvolle Flächen des nationalen Naturerbes gehören.





Werner Stapelfeldt



Judith Bütthe

Das Petersberger Abkommen vom 22. November 1949 hieß offiziell „Niederschrift der Abmachungen zwischen den Alliierten Hohen Kommissaren und dem Deutschen Bundeskanzler auf dem Petersberg bei Bonn“. Es brachte wichtige Weichenstellungen für die Zukunft der Bundesrepublik Deutschland.

Schon die Romantiker des 19. Jahrhunderts liebten den Petersberg. Sie malten sich gerne das Ordensleben aus, das es hier im 12. Jahrhundert gegeben hatte, als nacheinander Augustiner und Zisterzienser den Berg besiedelten. Und noch mehr begeisterten sie sich für die malerische Ruine der Klosterkirche am Fuß des Berges, im Tal des Heisterbachs, wohin die Zisterzienser 1192 ihren Konvent verlegten. Berühmte Namen der romantischen Schule wie der Shakespeare-Übersetzer und Sanskrit-Experte August Wilhelm Schlegel hatten am Petersberg aber noch einen anderen Anlaufpunkt – den 1834 erbauten Sittersitz der „Rheingräfin“. So nannte man die wohlhabende und hochgebildete Sibylle Mertens-Schaaffhausen, die im Mittelpunkt vieler kultureller Aktivitäten stand und sich auch um die 1764 erbaute Petrus-Kapelle auf dem Berg kümmerte. Lediglich verschiedene „Bittwege“, also Wallfahrtswege führten dorthin, auf die sich nur selten gewöhnliche Wanderer verirrt – die wachsende Zahl der Ausflügler bevorzugte im Siebengebirge Drachenfels, Ölberg oder Wolkenburg. Der in Königswinter geborene Schriftsteller Wolfgang Müller konnte daher 1867 humorvoll beschreiben, wie er den Berg des heiligen Petrus im Alleingang erklimmte, weil ihm seine Begleiter die Gefolgschaft verweigerten. Gut zwanzig Jahre später hätte er es bequemer gehabt: Durch ein Hotel und eine Zahnradbahn wurde der Petersberg nun touristisch erschlossen.



Das erste Hotel entstand ab 1889 auf dem Petersberg. Im 20. Jahrhundert wurde es zur Luxusherberge und zum weltweit bekannten Treffpunkt internationaler Politik. Heute wird es als Grandhotel geführt.



Fotos: Judith Bätke

## Berg im Blickpunkt

Das Hotel hatte zunächst keinen dauerhaften Erfolg, doch nachdem es 1911 vom 4711-Fabrikanten Ferdinand Mühlens erworben worden war, entwickelte es sich sogar zur Luxusadresse. Ins Blickfeld der internationalen Politik geriet es erstmals, als hier im September 1938 der britische Premierminister Neville Chamberlain logierte. Er kam, um im nahen Bad Godesberg mit Hitler über die deutschsprachigen Gebiete der damaligen Tschechoslowakei zu verhandeln, das sogenannte Sudetenland. Hitler reklamierte es für das Deutsche Reich – so aggressiv, dass Chamberlain umgehend wieder abreiste. Wenn Briten und Franzosen wenige Tage später im Münchener Abkommen den deutschen Forderungen dennoch nachgaben, so taten sie das in der Hoffnung auf „appeasement“, also auf Beschwichtigung der Nazis. Vergeblich: Hitler brach den Vertrag, besetzte im März 1939 Prag und befahl fast exakt ein Jahr nach Chamberlains Besuch den Überfall auf Polen – den Auftakt zum Zweiten Weltkrieg.

Neville Chamberlain starb 1940, erlebte also weder das Ende des Dritten Reichs noch die Gründung der Bundesrepublik 1949, die dem Petersberg eine neue Rolle bescherte. Sie hing mit dem Besatzungsstatut zusammen, das den Siegermächten USA, Großbritannien und Frankreich weitreichende Kontrollrechte über die junge Republik gab. Man verweigerte ihr vor allem die außenpolitische Selbständigkeit. Ausländische Diplomaten wurden daher nicht etwa in Bonn, sondern auf dem Petersberg akkreditiert, wo die drei „Hohen Kommissare“ der Alliierten von 1949 bis 1952 ihren Amtssitz hatten. Das beschlagnahmte Hotel war damals Standort von rund 340 Büros und zwölf Sitzungssälen. Um den zahlreichen Beschäftigten eine tägliche Fußprozession bergauf und bergab zu ersparen, wurde für sie eigens die alte Zahnradbahn reaktiviert.

*Oben:* Das ehemalige Wachgebäude am Petersberg beherbergt als Haus der Nordrhein-Westfalen-Stiftung jetzt ein multimediales Besucherinformationszentrum.

*Rechts:* Die Besatzungszonen im zerstörten Nachkriegsdeutschland. Daneben: Staatsgäste-Geschirr der 1990er Jahre.

Bundeskanzler Adenauer auf dem Petersberg nach Unterzeichnung des Besatzungsstatuts am 21.09.1949.



1949

Bundesarchiv, Bild P047241

Zeltlager-Protest für Garry Davis und dessen Weltbürger-Bewegung, aufgenommen im Januar 1950.



1950

Bundesarchiv, Bild F090977\_0013/G. Munker

Bundeskanzler Adenauer, Bundespräsident Heuss und Kaiser Haile Selassie von Äthiopien, 9.11.1954.



1954

Bundesregierung/Brodde



## Adenauer und der Teppich

Begegnungen auf dem Petersberg, dem „Monte Veto“, wie Spötter ihn nannten, waren stark von Protokollfragen und politischen Gesten geprägt. Daher glaubte der erste deutsche Bundeskanzler Konrad Adenauer nicht an einen Zufall, als ihm die Hohen Kommissare bei der Übergabe des Besatzungsstatuts am 21. September 1949 auf einem Teppich gegenübertraten, während er selbst nur einen Platz davor einnahm. Kurzentschlossen betrat er den Teppich, um symbolisch Augenhöhe anzumelden. Der frühere Leiter des Siebengebirgsmuseums in Königswinter, Elmar Scheuren, der das neue Besucherzentrum in Kooperation mit dem Bonner Haus der Geschichte konzipiert hat, betont allerdings: Unser Bild von dem legendären Geschehnis beruht allein auf Adenauers subjektiver Wahrnehmung. Es ist nicht zu belegen, dass andere Anwesende den Schritt auf den Teppich bewusst registrierten oder gar politisch werteten. Als gefühlter historischer Moment ging die Szene gleichwohl in die bundesdeutsche Geschichte ein.

Vorrangiges Ziel Adenauers war die Milderung der Besatzungsbedingungen. Einen ersten Meilenstein markierte dabei das mit den Alliierten ausgehandelte Petersberger Abkommen vom November 1949. Es beendete fast alle Demontagen deutscher Industrieanlagen und sah die Einbindung der Bundesrepublik



NRW-Ministerpräsident Armin Laschet und Eckhard Uhlenberg, Präsident der NRW-Stiftung (r.), bei der Eröffnung des „Schauplatz Petersberg“ im September 2020.

in europäische Organisationen vor. Im Gegenzug akzeptierte Adenauer die internationale Kontrolle über das Ruhrgebiet. Die SPD-Opposition kritisierte das Zugeständnis heftig und warf dem Kanzler zudem die Zementierung der deutschen Teilung vor. Im Bundestag wurde Adenauer vom SPD-Vorsitzenden Kurt Schumacher sogar als „Bundeskanzler der Alliierten“ geschmäht – ein berühmter Eklat des deutschen Parlamentarismus.



Mohammad Reza Pahlavi, Schah von Persien, und seine Frau Prinzessin Soraya am 28.02.1955.



1955

Bundesregierung / Rolf Unterberg

Leonid Breschnew, Generalsekretär der KPdSU, am 18.05.1973. Ganz links Bundeskanzler Brandt.



1973

Bundesregierung / Ulrich Wienke

Helmut Kohl und seine Frau Hannelore mit Michail Gorbatschow und Raissa Gorbatschowa, 9.11.1990.



1990

Bundesregierung / Burkhard Jüttner



Fotos: Barbara Bouillon

Die mehr als 150 Jahre alten Buchenwälder des Petersbergs sollen sich in den nächsten Jahrzehnten zu ursprünglichen Naturwäldern entwickeln dürfen.

Die „Mondscheinwiese“ ist Standort zahlreicher Pflanzenarten des Offenlandes wie der Berg-Flockenblume und der Herbstzeitlosen.

## NATIONALES NATURERBE PETERSBERG

Alte Buchenwälder, aufgelassene Steinbrüche und artenreiche Wiesen: Das Nationale Naturerbe (NNE) Petersberg gehört zu den ökologischen Juwelen der Region. Am westlichen Rand des Siebengebirges gelegen, ist das 92 Hektar große NNE-Gebiet Teil sowohl des größten zusammenhängenden Naturschutzgebietes Nordrhein-Westfalens als auch des gleichnamigen europäischen FFH-Schutzgebietes Siebengebirge.

Das Naturerbe Petersberg spiegelt auf vergleichsweise kleiner Fläche einen großen Teil der Naturvielfalt des Siebengebirges wider. Wie der Rest der insgesamt fast 50 Quadratkilometer großen Siebengebirgs-Naturlandschaft besteht es vor allem aus Buchen- und zum kleineren Teil auch aus Eichenwäldern.

Darüber hinaus beherbergt das NNE Petersberg ein abwechslungsreiches Mosaik aus weiteren Lebensräumen, die typisch sind für die wärmeverwöhnte Mittelgebirgslandschaft entlang des Rheins. Hier können Besucher noch viele andernorts selten gewordene Tier- und Pflanzenarten beobachten. Schwarz- und Mittelspecht, das Große Mausohr (die größte einheimische Fledermausart) und

der seltene Hirschkäfer sind nur einige Beispiele. Der besondere Stolz des Naturschutzes ist aber eine kleine Pflanze: die Wald-Bergminze. Die aromatisch-duftende Verwandte der Pfefferminze mit ihren zartvioletten Blüten wächst am Petersberg an ihrer nördlichen Verbreitungsgrenze.

Das Naturerbe Petersberg blickt im Wortsinn in eine blühende Zukunft. Denn die teilweise über 150 Jahre alten Buchenwälder sollen sich in den kommenden Jahrzehnten gemeinsam mit benachbarten Beständen ungestört wieder zu ursprünglichen Naturwäldern entwickeln dürfen. Sie werden damit Heimat für eine noch reichhaltigere Tier- und Pflanzenwelt. Insgesamt entsteht auf über 600 Hektar wieder natürlicher Urwald. Konkret bedeutet dies, dass menschliche Eingriffe in die natürlichen Entwicklungsprozesse auf ein Minimum zurückgefahren werden. So bleiben etwa umgestürzte Bäume liegen und werden dem natürlichen Zersetzungsprozess überlassen. Denn gerade Totholz ist für viele Pflanzen, Pilze, Insekten und Vögel ein wahres Lebenselixier!

Text: Thomas Krumenacker

### Erlebnisraum Petersberg – künftig mit „Lauschtour“

Wo fuhr Breschnew seinen Mercedes in den Graben? Wo lebten einst mittelalterliche Mönche? Wo joggte Bill Clinton? Der Petersberg, seine Geschichte und seine Natur lassen sich hervorragend erkunden. Ausgangspunkt ist das neue Besucherzentrum. Künftig wird außerdem eine „Lausch-Tour“ das Gelände erschließen, eine Handy-App, wie es sie in acht Sprachen bereits für Schloss Drachenburg auf dem nahen Drachenfels gibt.

Der herunterladbare Audio-Guide erläutert eine Vielzahl von Stationen nicht nur zur Historie des Bundesgästehauses und seiner Sicherheitsanlagen, sondern auch zu anderen interessanten Punkten. Dazu gehören Relikte eines über zweitausend Jahre alten Ringwalls, ehemalige Steinbrüche, Bittweg-Stationen, Aussichtspunkte und mehr. „Natur-Lauschpunkte“ zum Buchenwald des nationalen Naturerbes am Petersberg ergänzen das Programm.



## Demonstranten und Staatsgäste

Politik spielte sich zum Jahreswechsel 1949/50 auch am Fuße des Petersbergs ab, wo damals zwei Männer aus Herne zelteten. Sie taten es als Solidaritätsbekundung für den Amerikaner Garry Davis, der seine US-Staatsbürgerschaft aufgegeben hatte, um eine friedliche Bewegung staatenloser Weltbürger zu gründen. Frankreichs Hoher Kommissar André François-Poncet ließ den beiden „Zeltbürgern“, wie der „Spiegel“ sie respektlos nannte, zu Silvester eine Flasche Sekt überreichen. Doch gerade in den soeben anbrechenden 50er Jahren blieb Staatenlosigkeit ein bloßer Traum. Aus guten Gründen strebte die Bundesrepublik stattdessen nach Wiedererlangung staatlicher Souveränität innerhalb eines demokratischen Europas.



„Perspektive Europa“ – durch das Petersberger Abkommen eröffnete sich für die Bundesrepublik die Aussicht auf Mitgliedschaft in Europäischen Organisationen.

Als das Ziel 1955 durch das Inkrafttreten des Deutschlandvertrags erreicht war, hatten die Hohen Kommissare ihren Sitz schon seit drei Jahren nach Schloss Deichmannsau in Bad Godesberg verlegt. Der Bund konnte das Petersberg-Hotel daher zur Unterbringung von Staatsgästen anmieten – hoch über dem Rhein, nahe Bonn. Zuerst erlebte Kaiser Haile Selassie von Äthiopien den neuen Petersberg. Er kam im Herbst 1954, als die Republik noch kaum den sommerlichen Taumel um die gewonnene Fußballweltmeisterschaft hinter sich gelassen hatte. „Ras Tafari Makonnen“, wie er als Prinz hieß, auserkorener Messias der Rastafari-Jünger und seit 1930 Kaiser von Äthiopien, mochte auf viele Deutsche wie der Abgesandte einer sehr fernen Welt wirken. Sein Besuch erinnerte aber auch an den Widerstand, den Äthiopien 1935-41 gegen die Aggression des italienischen Faschismus geleistet hatte.



Fotos: Judith Bütke

Legendär – Queen Elizabeth II. als Staatsgast.

## Königin am Rhein

Als Königin einem Kaiser den Rang abzulaufen – das gelang Queen Elizabeth elf Jahre nach Haile Selassie. Kein bundesdeutscher Staatsgast war so umjubelt wie sie, kam hier doch nach über fünfzig Jahren erstmals wieder ein Mitglied des britischen Königshauses offiziell nach Deutschland. Es war eine wichtige Versöhnungsgeste, von manchem sogar als symbolische Wiederaufnahme der Deutschen in die internationale Völkergemeinschaft gedeutet. Die Queen lud 500 Gäste zu einem Empfang auf den Petersberg ein, war elf Tage lang in der Republik unterwegs und bildete den Mittelpunkt eines Großereignisses, das im neuen Besucherzentrum ausführlich gewürdigt wird. Dabei greift die Ausstellung hier wie auch bei anderen Themen auf die Möglichkeiten multimedialer Darstellung zurück, um bei beschränktem Raum ein detailreiches Bild zu zeichnen.



Eingangsbereich mit Medientisch und Informationsmaterial.

Palästinenserführer Jassir Arafat bei seinem ersten offiziellen Deutschlandbesuch, 8.12.1993.



1993

Bundesregierung/Engelbert Reineke

Südafrikas Präsident Nelson Mandela tanzt bei einem Empfang im Gästehaus Petersberg, 23.05.1996.



1996

Bundesregierung/Christian Stutterheim

Delegierte aus 45 Nationen kamen im Mai 2010 zum „Petersberger Klimadialog“ an den Rhein.



2010

Bundesregierung/Jesco Denzel

Einen großen Einschnitt erlebte der Petersberg 1969: Der Bund als bloßer Mieter musste es akzeptieren, dass die Erbgemeinschaft der Familie Mühlens das Hotel schloss. Staatsgäste wie Erich Honecker logierten bei Besuchen in den folgenden zwei Jahrzehnten auf Schloss Gymnich an der Erft, von dem damals niemand ahnen konnte, dass es einmal der Kelly-Family gehören würde. Über den Petersberg breitete sich derweil ein politischer Dornröschenschlaf aus, ein einziges Mal jäh unterbrochen vom Generalsekretär der KPdSU Leonid Breschnew. Er kam 1973 nach Westdeutschland, drei Jahre nachdem sich UdSSR und Bundesrepublik im Moskauer Vertrag auf die Förderung von Frieden und Entspannungspolitik geeinigt hatten. Sicherheitserfordernisse führten zur kurzzeitigen Wiederbelebung des besonders gut abschirmbaren Petersberg-Hotels. Der Gast bedankte sich unfreiwillig, indem er dem Anekdotenschatz des Berges eine neue Episode hinzufügte: Den Mercedes, den man ihm verehrt hatte, manövrierte er auf den Serpentinaen der Zufahrtstraße in den Graben, fuhr ihn aber immerhin nicht zu Schrott, wie bisweilen zu lesen.



Fotos: Judith Bütke

Blick in einen der wabenförmigen Räume des ehemaligen Wachgebäudes auf dem Petersberg, das als authentischer Ort selbst ein Zeuge der Geschichte ist.



Die Sicherheit am Petersberg stützte sich unter anderem auf Kamerabilder, die auf Monitorwände in zwei Kontrollräumen im Nordflügel des Hotels übertragen wurden.

## Sicherheit mal zwei

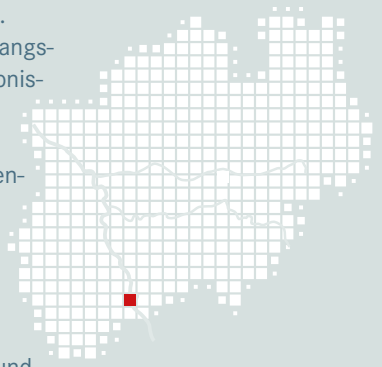
Erst 1979 wurde der Bund Eigentümer des Petersbergs. Er ließ das Hotel ab 1986 in alten Formen weitgehend neu erbauen und nahm es 1990 als offizielles Bundesgästehaus des wiedervereinigten Deutschlands in Betrieb. Rund um das Bergplateau zog sich jetzt ein massiver, von Scheinwerfern erfasster und kameraüberwachter Zaun. Den äußeren Objektschutz übernahm der Bundesgrenzschutz, die heutige Bundespolizei. Die Sicherheit im Gästehaus garantierte das Bundeskriminalamt. Beiden Behörden standen Kontrollräume mit Monitoren für die Überwachungsbilder zur Verfügung. Beamte des Bundesgrenzschutzes besetzten zudem rund um die Uhr das Wachgebäude, das heute Eigentum der NRW-Stiftung ist und das neue Infozentrum beherbergt. Es bot die Möglichkeit, von einem detonationsgeschützten Raum aus verdächtige Objekte zu durchleuchten. Mit seinem wabenförmigen Grundriss, dem Panzerglas, der Dokumentenübergabe und anderen Details vermittelt es immer noch authentische Eindrücke vom streng abgeschirmten Petersberg früherer Tage. Der Ausstellungsbesuch lässt sich zudem mit einer Führung durch das Hotel

etwa zweihundert Meter oberhalb des Wachgebäudes verbinden. Auch nach dem Berlin-Umzug der Bundesregierung 1999 blieb das Hotel Staatseigentum. Die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben hat es in den letzten Jahren durchgreifend modernisiert. Gemanagt wird es – unter dem Markennamen Steigenberger – von der „Deutschen Hospitality“, die seit 2020 zur chinesischen „Huazhu Group“ gehört. Staatsgäste der Bundesrepublik Deutschland wohnen heutzutage zwar im brandenburgischen Schloss Meseberg, internationale Treffen gibt es auf dem Petersberg aber nach wie vor. Im 21. Jahrhundert haben hier zum Beispiel zwei weltweit beachtete Afghanistan-Konferenzen sowie der Petersberger Klimadialog stattgefunden, politische Begegnungen auf höchster Ebene – dreihundert Meter über dem Meeresspiegel.

Text: Ralf J. Günther

## BLICKPUNKT

Die NRW-Stiftung übernahm von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben das Eigentum am ehemaligen Wachhaus auf dem Petersberg. Die NRW-Stiftung sanierte das Gebäude und richtete dort eine barrierefreie Ausstellung ein. Das Haus dient zugleich als Ausgangspunkt für Erkundungen des „Erlebnisraums Petersberg“. Außerdem wurden der NRW-Stiftung über neunzig Hektar naturnaher Buchenwald am Petersberg übertragen, die zum Nationalen Naturerbe gehören. Der Schauplatz Petersberg wurde gefördert mit Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und des Landschaftsverbandes Rheinland. Mehr Infos: [www.schauplatz-petersberg.de](http://www.schauplatz-petersberg.de)





Fotos: Bernd Hegert

# EINE ERFOLGSGESCHICHTE DER UMWELTBILDUNG

Die Kleinen käschern Kaulquappen und bestimmen Käfer und Spinnen. Die Jugendlichen diskutieren über den Klimawandel oder sind aktiv gegen das Insektensterben. Und die Erwachsenen brauen Bier oder lernen die Teesorten der Welt kennen. Alle gemeinsam erkunden sie nach Einbruch der Dunkelheit die Umgebung auf der Suche nach den „Jägern der Nacht“, den einheimischen Fledermäusen: Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem vielfältigen Kursprogramm des Biologischen Zentrums im Kreis Coesfeld im 30. Jahr seines Bestehens.



Das Dahlienbeet in voller Blüte mit dem Strohhalmhaus im Hintergrund. Das Gebäude dient in den Sommermonaten als Ausstellungsraum inmitten der Gartenlandschaft. Es wurde 2007 von einer Schülerprojektgruppe errichtet.

**D**ort, wo einst die Söhne wohlhabender münsterländischer Bauern das landwirtschaftliche Handwerk erlernten, wird heute lebendige Umweltbildung vermittelt. Im Jubiläumsjahr ist es auf dem 2,5 Hektar großen Gelände in Lüdinghausen coronabedingt zwar ruhiger als sonst. Doch der Leitgedanke des Zentrums scheint aktueller denn je: „Lernen mit der Natur in der Natur.“

„Umweltbildung muss Freude machen und darf nicht mit dem erhobenen Zeigefinger daherkommen“, beschreibt der Vorstandsvorsitzende des Trägervereins, Rolf Brocksieper, die Philosophie des Zentrums. Und so dürfen Kinder sich schon mal in einer „Alles-was-man-nicht-darf-Party“ austoben: Trampeln, schreien, schmatzen, matschen, Feuer machen – und dabei spielerisch erleben, wie viel schöner es sein kann, sich in der Natur statt vor dem heimischen Bildschirm aufzuhalten.

Seit den Anfängen als Einrichtung zur Umweltbildung 1990 hat sich auf dem ehemaligen Lehrfeld und späteren Schulgarten der landwirtschaftlichen Realschule Lüdinghausen viel getan. Im Hauptgebäude entstand neben verschiedenen Schulungsräumen eine moderne Veranstaltungshalle, die mehreren Dutzend Menschen Platz bietet; das auch mit Hilfe von Schülern errichtete Strohhalmhaus dient im Sommerhalbjahr als Ausstellungsraum und die offene Feldscheune bietet viel Platz zum Lernen in der Natur. All das inmitten einer großzügigen bunten Gartenlandschaft mit Beeten für Nutzpflanzen aus aller Welt.



Matthias Overkamp ist seit zehn Jahren für den Bauergarten zuständig. Im Kräutergarten (links) finden sich Beete mit Gewürz- und Heilkräutern. Hier ist ein Kraut gegen so manches der gängigen Wehwehchen gewachsen.

Rechts: 35 Apfelsorten können im Bio-Zentrum verkostet werden. Chemiefreier Anbau machen Obst- und Kräutergarten zu einem Paradies für Insekten, die mit Nisthilfen unterstützt werden

**Dr. Rolf Brocksieper, langjähriger Vorstandsvorsitzender des Trägervereins Biologisches Zentrum im Kreis Coesfeld, erhielt stellvertretend für den Vorstand des Vereins den diesjährigen Weg-Weiser-Preis für vorbildliches ehrenamtliches Engagement. Wir sprachen aus diesem Anlass mit ihm.**



**30 Jahre Biologisches Zentrum: Sie blicken auf eine lange Wegstrecke in der Umweltbildung zurück. Sowohl das Verhältnis vieler Menschen zur Natur wie auch das pädagogische Verständnis ist heute ein anderes als zu Beginn der 1990er Jahre. Was macht eine moderne Umweltbildung aus?**

Auch die sogenannte moderne Umweltbildung ist etwas, das gewachsen ist. Sie fußt auf Traditionen, die für uns wichtig sind.

Nehmen den Preis stellvertretend für das Team entgegen:  
Dr. Rolf und Ilka Brocksieper.

Das Biologische Zentrum hat eine 150 Jahre alte Keimzelle, die frühere Ackerbauschule und spätere Landwirtschaftliche Realschule in Lüdinghausen. Unser Anspruch eines lebendigen Biologieunterrichts, eines Lernens mit der Natur in der Natur, einer Wissensvermittlung für Jung und Alt steht da in einer guten Tradition. Die Begeisterung für die Natur entsteht nämlich in der Natur und nicht am Schreibtisch. Daran hat sich wenig geändert.

Aber wir haben natürlich auch neue Impulse aufgenommen. Zum Beispiel ist das Motto ‚Global denken, aber lokal handeln‘ eine Säule unseres Wirkens. Nachhaltigkeit ist keine Floskel oder sollte es jedenfalls nicht sein, sondern sie ist eine dauerhafte Verpflichtung für die Gesellschaft und jede und jeden Einzelnen.

Mittlerweile 1.000 Veranstaltungen pro Jahr, ein Teilnehmerrekord von mehr als 21.000 Menschen 2019 und eine Gesamtbilanz von 300.000 Kursteilnehmern seit der Gründung: Das Biologische Zentrum ist eine Erfolgsgeschichte. Ohne das haupt- und ehrenamtliche Engagement Dutzender Menschen und die Unterstützung von vielfältiger Seite – natürlich auch der NRW-Stiftung – hätte sie nicht geschrieben werden können.

Die Corona-Pandemie stellt auch das Biologische Zentrum vor große Herausforderungen. Im Frühling musste es für mehrere Wochen schließen und für das Gesamtjahr rechnen die Verantwortlichen mit zwei Drittel weniger Kursteilnehmern als im Vorjahr.

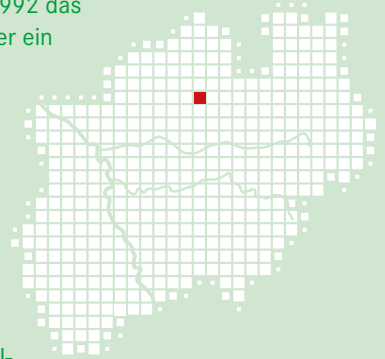
Dennoch blicken die Macherinnen und Macher hinter dem „Bio-Zentrum“ optimistisch nach vorne, denn sie sind von der Bedeutung ihrer Arbeit überzeugt: Umweltbildung, sagen sie, ist mehr als ein schöner Zeitvertreib wie viele andere. Sie sei das Fundament dafür, dass sich Menschen für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen engagieren. Und das ist in Zeiten von Klimawandel und Artensterben wichtiger denn je. Auch Bewegungen wie die ‚Fridays for Future‘ hätte es ohne Umwelt-Informationen wohl nicht gegeben. Themen wie Klimaschutz, global gerechte Verteilung von Ressourcen und nachhaltige Entwicklung werden deshalb in Lüdinghausen ganz sicher eine Zukunft haben. Nicht nur freitags.

Text: Thomas Krumenacker

## BLICKPUNKT



Die NRW-Stiftung fördert das „Bio-Zentrum“ fast seit seiner Gründung. Mit der Finanzierung der Ausstattung des Schulungsraums begann 1992 das Engagement zu einer Zeit, in der ein Erfolg des Projekts noch ungewiss war. 2002 wurde durch die Stiftungsförderung der Innenausbau finanziert und 2006 übernahm die NRW-Stiftung die Materialkosten für die Werkstatt. Erfolgreich ist auch die Förderung über die Heimat-Touren. Nach dem Neanderthal-Museum ist das Zentrum die Einrichtung, die davon am meisten profitiert.



Freuen sich über die Auszeichnung (v.l.):

Bürgermeister Richard Borgmann, Dr. Rolf Brocksieper, die Geschäftsführerin der NRW-Stiftung Martina Grote, die Leiterin des Biologischen Zentrums Dr. Irmtraud Papke, der Vorsitzende des Fördervereins der NRW-Stiftung Michael Breuer und Stiftungspräsident Eckhard Uhlenberg.



### Haben Sie ein Beispiel dafür?

Jeder kann etwa mit einem klugen und sparsamen Umgang mit Ressourcen einen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit leisten. Eines ist uns dabei aber auch ganz wichtig: Wir wollen Umweltbildung nicht mit dem erhobenen Zeigefinger betreiben, sondern mit positiven Entwicklungen verbinden, in die man sich einbringen kann. Umweltbildung muss Freude machen!

**Der Erfolg scheint Ihnen Recht zu geben. Die Entwicklung Ihrer Aktivitäten in den vergangenen 30 Jahren und die Zahl der Menschen, die sich daran beteiligen, kennt nur eine Richtung: stetig nach oben.**

Kann man so sagen. Kamen in den Anfängen in den frühen 1990er Jahren noch etwa 1.000 bis 3.000 Teilnehmer pro Jahr zu

unseren Veranstaltungen, haben wir im vergangenen Jahr weit über 20.000 Teilnehmer bei fast 1.000 Veranstaltungen gezählt. Von 1.000 Teilnehmern zu 1.000 Veranstaltungen pro Jahr, das kann sich doch sehen lassen, ist aber auch eine große Verantwortung.

**Wie schafft man es, 1.000 Veranstaltungen auf hohem fachlichen Niveau pro Jahr anzubieten?**

Das geht nur als Teamleistung. Von der fachlichen Leitung bis zum Absolventen eines freiwilligen ökologischen Jahres, vom Biologen über die Lehrerin bis zum Gärtner. Wir bauen auf ein hochengagiertes Team von einigen Haupt- und vielen Ehrenamtlichen und freiberuflichen Mitarbeitern. Insgesamt sind das fast 40 Leute. Jeder Einzelne davon ist Teil unseres Erfolgs.

Und natürlich wäre das alles nicht denkbar ohne unsere vielen Förderer, Freunde und Unterstützer.

### Worauf sind Sie besonders stolz?

Darauf, dass wir das Biologische Zentrum nach über 30 Jahren in ein sicheres Fahrwasser gesteuert haben, dass wir die Anerkennung gleichermaßen aus der Politik, der Wirtschaft und der Bevölkerung haben – und ganz besonders: dass wir immer noch die Begeisterung der Kinder wecken können, die zu uns kommen. Inzwischen kommen auch die als Eltern, die früher als Schüler hier Kurse besucht haben. Und sie erinnern sich alle noch ganz genau daran, was sie vor Jahrzehnten hier gemacht haben. Auch das ist für mich ein Nachweis von Nachhaltigkeit.

Mit Rolf Brocksieper sprach Thomas Krumenacker



Fotos: Jochen Tack / Stiftung Zollverein

# DIE SCHWARZE UND DIE WEISSE SEITE

Vor knapp hundert Jahren wurde Schacht XII der Essener

Zeche Zollverein errichtet – architektonisch stark beeinflusst von den Ideen der neuen Sachlichkeit und des Bauhauses. Damals sprach man selbstbewusst von der „schönsten Zeche der Welt“, heute ist ihr 55 Meter hohes Doppelbock-Fördergerüst nicht nur ein weithin bekanntes Wahrzeichen Nordrhein-Westfalens, der Gesamtkomplex Zollverein zählt überdies sogar zum UNESCO-Weltkulturerbe. Er umfasst außer dem ehemaligen Bergwerk auch die 1993 stillgelegte Kokerei, eine gigantische Anlage, die künftig durch einen außergewöhnlichen Erlebnisrundgang erschlossen wird. Station 1 ist bereits eröffnet.

**E**benso wie die Zeche wurde auch die Kokerei Zollverein nach Plänen des Architekten Fritz Schupp errichtet, anders als erstere aber erst von 1957 bis 1961. Damals war Schupp bereits Träger des Großen NRW-Kunstpreises, den man ihm in der Kategorie Baukunst verliehen hatte. Kurz vor seinem Tod im Jahr 1974 erlebte der Architekt außerdem noch die Kapazitätserweiterung der Kokerei von 192 auf 304 Öfen. Die dadurch mögliche Koksproduktion von über achttausend Tonnen pro Tag bildete in der Fachsprache die „schwarze Seite“ der Anlage. Auf der „weißen Seite“ wurden hingegen die bei der Verkokung frei werdenden Gase weiterverarbeitet, um Ammoniak, Benzol und Teer zu gewinnen.

## Feuerlanze und Löschturn

Die Kokerei ist bereits als bloßes Bauwerk eine beeindruckende Sehenswürdigkeit. Doch wie erläutert man die Produktionsvorgänge, die hier jahrzehntelang stattfanden, den vielen Besucherinnen und Besuchern, die nur wenige oder gar keine Vorkenntnisse mitbringen? Im Zechenteil von Zollverein hat man dafür ein Konzept entwickelt, das unter der bescheidenen Bezeichnung „Denkmalpfad“ opulente mediale Effekte bietet: Mithilfe aufwendiger Projektionen werden dabei stillgelegte Maschinen virtuell wieder in Gang gesetzt. In ähnlicher Weise sollen nun auch die glühenden und zischenden Arbeitsabläufe der Kokerei wieder sichtbar werden, und nicht nur sichtbar, sondern auch hörbar und sogar riechbar, so dass Blinde und Sehbehinderte ebenfalls teilhaben können. Die „Gesellschaft der Freunde und Förderer der Stiftung Zollverein“ hat sich für das insgesamt neun Stationen umfassende Vorhaben engagiert.

Durch multimediale Installationen wird die Funktionsweise der Kokerei veranschaulicht. Die lange Reihe der Schornsteine ist im Modell wiederzuerkennen.







Zlatan Alihodzic/Stiftung Zollverein



Zlatan Alihodzic/Stiftung Zollverein

## Innen und Außen

Für den Erlebnisrundgang entstehen in den nächsten Jahren mehrere kubusförmige Gebäude entlang der Koksofenbatterie. Allerdings sollen nur etwa ein Drittel der zu ihrer Zeit modernsten Kokerei Europas museal erschlossen und ihr ehemals tosendes Innenleben enthüllt werden. Das Industriedenkmal selbst bleibt in seiner beeindruckenden Größe und Authentizität auch weiterhin das wichtigste „Exponat“. Tipp: Wer den Gesamtkomplex Zollverein einmal umrunden will, kann sich dabei an der von der NRW-Stiftung geförderten Ringpromenade orientieren – ein LED-beleuchtetes Angebot für Fußgänger, Radfahrer, Jogger und Inlineskater, das das Welterbe auf insgesamt dreieinhalb Kilometer umzieht. Anders als für die Erlebnisrundgänge, bei denen die Animationen von einem Führer gestartet werden, braucht man für die Ringpromenade weder Termin noch Ticket.

Text: Ralf J. Günther

Im Herbst 2020 feierte am sogenannten Löschtturm Ost die erste Station des neuen Kokerei-Pfades ihre Eröffnung. Zu sehen sind hier unter anderem die Feuerlanze zum Anzünden der Öfen und ein sieben Meter langes Modell der schwarzen Seite. Zusätzlich werden Medien auf eine Wand projiziert. Insgesamt dient der Raum dazu, den Besucherinnen und Besuchern der Kokerei grundlegende Abläufe zu veranschaulichen, Basiswissen über die gesamte Anlage. In den weiteren acht Stationen geht es dann zum Beispiel um Umweltaspekte, das Leben von Arbeitern und Anwohnern, das prasselnde, knackende und dampfende Ablöschen des rotglühenden Kokes und natürlich um die Geheimnisse der weißen Seite.

**Oben:** Mit dem modernen Kubus am Löschtturm Ost wurde die erste von insgesamt neun Stationen des Rundgangs eröffnet. Rechts daneben: Detail aus dem Kubus-Inneren.

**Unten:** Blick auf die Zeche Zollverein, die in direkter Nachbarschaft zur Kokerei liegt. Der Komplex lässt sich zu Fuß oder per Rad auf der Ringpromenade umrunden.

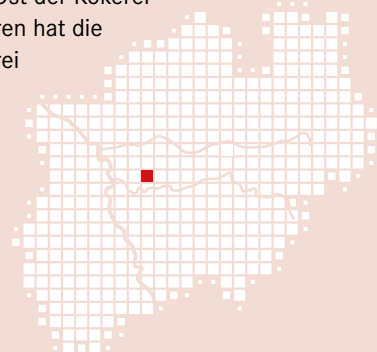


## WELTKULTURERBE IN NRW

Fünf Stätten des UNESCO-Weltkulturerbes lassen sich nach heutigem Stand in NRW besuchen. Zollverein ist als Industriedenkmal des 20. Jahrhunderts die jüngste dieser Stätten. Aus dem 18. Jahrhundert stammen hingegen die barocken Schlösser Augustusburg und Falkenlust in Brühl bei Köln. Die drei übrigen Denkmäler sind mittelalterlich: Der 1248 begonnene Kölner Dom gilt als Idealtypus einer gotischen Kathedrale, er ist seit 1996 Welterbe. Der Klosterbezirk Corvey bei Höxter an der Weser wurde 2014 anerkannt, das Westwerk der dortigen Klosterkirche ist ein bedeutendes karolingisches Bauwerk aus dem 9. Jahrhundert. Schon 1978 wurde der Aachener Dom mit der Pfalzkapelle Karls des Großen (gest. 814) in die UNESCO-Liste aufgenommen – als erstes deutsches Kulturdenkmal überhaupt.

## BLICKPUNKT

Die NRW-Stiftung unterstützte die „Gesellschaft der Freunde und Förderer der Stiftung Zollverein e.V.“ bei der Medientechnik und beim Ausstellungsbau für den Infokubus am Löschtturm Ost der Kokerei Zollverein. Bereits in früheren Jahren hat die NRW-Stiftung den Bau der über drei Kilometer langen Ringpromenade im Zollverein-Park gefördert, die das Welterbe und damit auch Anziehungspunkte wie das Ruhr Museum oder den Skulpturenwald auf dem Gelände besser erschließt. Weitere Infos unter: [www.zollverein.de](http://www.zollverein.de) und [www.freunde-zollverein.de](http://www.freunde-zollverein.de)



# EIN TROPISCHES DENKMAL

Das Bergische Land ist nicht unbedingt für sein tropisches Klima bekannt.

In Solingen jedoch gedeihen Drachen-

bäume, Flamingoblumen und Zuckerrohr prächtig – trotz des bergischen Wetters. Zu verdanken ist das dem ehrenamtlichen Einsatz der Stiftung Botanischer Garten Solingen. Seit mehr als 20 Jahren engagiert sich der Verein tatkräftig für das grüne Herz der Klingenstadt.



Fotos: Stiftung Botanischer Garten Solingen e. V.





Das unter Denkmalschutz stehende Tropenhaus ist das Wahrzeichen des Botanischen Gartens Solingen.

**N**achhaltigkeit ist etwas, das Matthias Nitsche sehr wichtig ist. Auch deshalb gibt es für ihn und seine Mitstreiter von der Stiftung Botanischer Garten Solingen viel zu tun.

Der stellvertretende Vorsitzende des Vereins verbringt nahezu jede freie Minute in der mehr als 61.000 Quadratmeter großen Grünanlage mit verschiedenen Schauhäusern. Darum weiß er auch genau, wo der Schuh gerade drückt und wie der Garten besser wirtschaften kann, um Ressourcen zu schonen. Lange war deshalb das Wahrzeichen des Botanischen Gartens das Sorgenkind der Stiftung: das unter Denkmalschutz stehende Tropenhaus. Der Glasbau war nicht mehr ganz dicht. „Der Betrieb eines Tropenhauses verursacht grundsätzlich hohe Kosten. Je schlechter es energetisch aufgestellt ist, desto höher sind sie“, sagt Matthias Nitsche. 1965 erbaut, war das Tropenhaus wahrlich in die Jahre gekommen. „Seinerzeit wurde das Gebäude von einer Stahlbaufirma errichtet. Die Träger sind so massiv, es könnte auch problemlos auf der Zugspitze stehen“, sagt er. Jede einzelne Scheibe zwischen den Stahlträgern ist maßgefertigt.

Die einst zwischen den Trägern verbauten, einfachen Glasscheiben wurden vor vielen Jahren zur Wärmeisolation durch Doppelstegplatten aus transparentem Kunststoff ersetzt. Der teils asbesthaltige Kitt zwischen den Platten war jedoch über die Zeit spröde und rissig geworden. An manchen Stellen fehlte er ganz. So konnte über die Jahrzehnte Wasser in das Bauwerk eindringen und im Winter Frostschäden verursachen. „Auch wenn wir innen gewässert haben, lief es außen an der Fassade herunter“, sagt Matthias Nitsche. Höchste Zeit zu handeln. Seit dem 50. Geburtstag des Glasbaus im Jahr 2015 sammelte die Stiftung Botanischer Garten daher fleißig Spenden.

Der Verein hat seither viel Unterstützung von heimischen Unternehmen, Initiativen und Privatleuten erhalten. Dank der großen Spendenbereitschaft und der Förderung der NRW-Stiftung konnte der Verein im August 2020 mit den aufwendigen Sanierungs-

arbeiten beginnen. Die Maßnahmen dienen dem dauerhaften Erhalt des Baudenkmals und seiner energetischen Ertüchtigung. Im Zuge der Bauarbeiten wurde ein Klimacomputer installiert, der Heizung, Belüftung, Beleuchtung, Beschattung und Bewässerung steuert. „So können wir nun bis zu 30 Prozent an Heiz- und Energiekosten einsparen“, sagt Matthias Nitsche. Dem Solinger und seinen Vereinskollegen liegt die 1963 eröffnete Grünanlage besonders am Herzen. Die Stiftung zählt rund 500 Mitglieder, von denen sich 130 aktiv engagieren. Denn im Garten und auch hinter den Kulissen gibt es das ganze Jahr über viel zu tun. „Wir freuen uns über jede helfende Hand“, sagt er. Zum Beispiel im Bauerngarten direkt vor dem historischen Tropenhaus. Dort wachsen Stockrosen, Schafgarbe und Kapuzinerkresse in hübsch angelegten Beeten. Unterstützung ist auch im ehrenamtlich geführten Kiosk gefragt. Von Ostersonntag bis Ende Oktober betreibt der Verein das Café an Sonn- und Feiertagen.

Für viele Solinger ist der Botanische Garten mit seinen blühenden Oasen und Schauhäusern nicht nur ein Ort der Ruhe und Entspannung, sondern auch ein besonderer Teil ihrer Heimat. Die Anlage aus den 1950er und 60er Jahren stellt in der Region eine Seltenheit dar. Deshalb wurde das Areal inklusive historischem Tropenhaus im Jahr 2010 unter Denkmalschutz gestellt. Aus gartenarchitektonischen und kulturgeschichtlichen Gründen ist der Erhalt der Anlage besonders wichtig. Dank des unermüdlichen Einsatzes vieler Vereinsmitglieder ist der Botanische Garten ein außergewöhnlich schönes Stück Solingen. Für die gleichnamige Stiftung ist er auch ein schönes Stück Arbeit – und eine echte Herzensangelegenheit. Durch den überaus großen ehrenamtlichen Einsatz des Vereins ist das Projekt, über den Denkmalwert des Tropenhauses hinaus, ein Paradebeispiel bürgerschaftlichen Engagements in NRW.

Text: Hannah Blazejewski

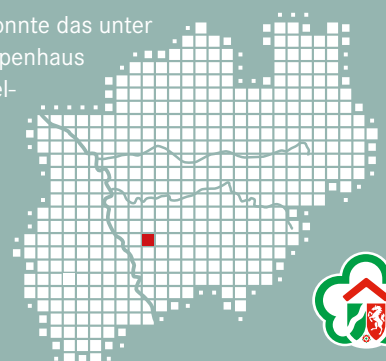
Stiftungsvorstand Franz-Josef Lersch-Mense (3.v.r.) zu Besuch bei den engagierten Projektpartnern in Solingen.



## BLICKPUNKT

Mit Hilfe der NRW-Stiftung konnte das unter Denkmalschutz stehende Tropenhaus saniert, mit modernen Doppelstegplatten und einem Klimacomputer zur Steuerung von Heizung und Belüftung ausgerüstet werden.

[www.botanischer-garten-solingen.de](http://www.botanischer-garten-solingen.de)





Die Beweidung mit Rindern oder Schafen gehört zu den wichtigsten Pflegemaßnahmen. Nur so kann eine Verbuschung der Heide verhindert werden.



Über zahlreiche Wege und Aussichtspunkte lässt sich der ehemalige Truppenübungsplatz zu Fuß oder mit dem Fahrrad erkunden.

# VON DER LUFTABWEHR ZUR HEIMAT FÜR FLUGKÜNSTLER

DIE NATUR EROBERT DAS GELÄNDE  
DER EHEMALIGEN RAKETENSTELLUNG  
IN DER DROVER HEIDE ZURÜCK



Vor allem im Spätsommer präsentiert sich die Drover Heide Besuchern als violett leuchtendes Heideparadies. Die einstigen Panzerpisten sind heute vielfach Wanderwege.

**W**ohin man sieht und hört: sattes Grün, Bäume, Sträucher und Vogelgezwitscher. Nur die vielen erst schütter bewachsenen und mit Sand bedeckten Flächen zeugen noch davon, dass hier einmal Gebäude standen oder asphaltierte Pisten entlangführten. Sie sind die letzten Spuren einer militärischen Vergangenheit in der Drover Heide südlich von Düren, die es in sich hatte. Denn die ehemalige Nike-Flugabwehrstellung war einer der Orte, an denen der Kalte Krieg jederzeit heiß werden könnte. Versteckt hinter einem Waldgürtel gelegen, war die Basis bis in die 1960er Jahre hinein Teil der NATO-Luftabwehr. Von hier aus hätten im Ernstfall jederzeit auch atomare Sprengköpfe auf feindliche Flugzeuge im Anflug auf das Rheinland oder das Ruhrgebiet abgefeuert werden können. Angriffe der sowjetischen Atombomberflotte galten den USA und ihren NATO-Partnern über viele Jahrzehnte hinweg als wahrscheinliches Szenario für den Beginn eines Krieges.

Nach vielen Jahren des Leerstands zeugten nur noch die vor sich hin rottenden Ruinen und Zäune von der einstigen militärischen Bedeutung des Areals als Teil der Nato-Luftverteidigung.



Fotos: Werner Stapelfeldt

## Abreißen oder erhalten? Die Frage war rasch geklärt

Danach begann erst einmal das große Aufräumen auf dem Gelände der Raketenstellung. Unmengen giftiger Überreste aus den verfallenen Baracken, Werkstätten, Abschussrampen und Lagern mussten entsorgt werden. Der bei der NRW-Stiftung für die Betreuung der Naturerbestätten zuständige Projektkoordinator Thomas Härtel erinnert sich: „Asbest, giftige FCKWs, Schmieröl und uns völlig unbekanntes Chemikalien aus der militärischen Wartung in den 1960er Jahren“, nennt er als Beispiele für hochgradig gesundheitsschädliche Stoffe, die teils in großer Menge auf dem Gelände überdauerten. Damit aber nicht genug: Über die Jahre des Leerstands hatte sich die Raketenstellung auch zu einer veritablen Mischung aus Mülldeponie und nächtlichem Party-Ort entwickelt. „Überall Müll, angezündete Sofas, Vandalismus und massive illegale Entsorgung von allem möglichen Zeug, auch

Der Abriss des Wachturms der ehemaligen Nike-Raketenstellung markierte auch symbolisch das endgültige Ende der militärischen Nutzung in der Drover Heide.



Heute sind die über das Land verstreuten ehemaligen Raketenstellungen ebenso wie die Reste der Berliner Mauer und die Überbleibsel des innerdeutschen Todesstreifens die letzten sichtbaren Relikte der Blockkonfrontation. Zugewucherte Bunker, vor sich hin rottende Wachtürme und verrostete Stacheldrahtzäune verströmen in manchen von ihnen noch einen Hauch von Kalter-Krieg-Atmosphäre.

Nicht so in der Drover Heide. Denn als 2014 mit dem Abzug der belgischen Streitkräfte das Kapitel der militärischen Nutzung auch auf dem angrenzenden Truppenübungsplatz endgültig geschlossen wurde, stellte die Bundesregierung die Weichen hier in eine andere Richtung: Das gesamte Areal aus Übungsplatz und Raketenstellung ging in das Nationale Naturerbe über, in dem die Regierung die ökologisch besonders wertvollen ehemaligen militärischen Liegenschaften bündelte und dauerhaft unter Schutz stellte. Zwei Jahre später übernahm die NRW-Stiftung den 637 Hektar großen Komplex.

Mehr als ein Hektar Betonflächen, Straßen und Gebäudestandorte wurden entsiegelt, um der Natur wieder Raum zur Entfaltung zu geben. Spärlicher Bewuchs und Sandaufschüttungen zeugen davon.

gefährlicher Stoffe“, erinnert sich Härtel. Für die Stiftung stellte sich auch die Frage, was aus den Gebäuden selbst und der sonstigen militärischen Infrastruktur aus Zäunen, betonierten Flächen und Straßen werden sollte. Schön waren sie nicht, aber in gewisser Weise auch historisch. Für die NRW-Stiftung war aber rasch klar, dass die Erhaltung der Gebäude keine sinnvolle Option war.



Graues Langohr



DBU

Wiesenpieper



Thomas Krumenacker

Ziegenmelker mit Jungvogel



Thomas Krumenacker

Umfangreiche Sicherungspflichten, die Altlastensanierung des Bodens und der Umbau zu einem Erinnerungsort hätten Millionen-summen verschlungen. Und vor allem wären sie dem Zweck der Schenkung durch den Bund zuwidergelaufen. „Schließlich haben wir die Fläche vom Bund mit der Auflage bekommen, sie als Nationales Naturerbe zu erhalten“, erläutert Härtel.

Mehrere Gutachten und eine artenschutzrechtliche Prüfung bestätigten diese Haltung. Sie empfahlen den Abriss von Gebäuden und die Rückgabe des Geländes an die Natur. Mit einer Ausnahme: ein Komplex aus drei Schutzbunkern war über die Jahre zur Heimat für Fledermäuse geworden und sollte nach Einschätzung der Fachleute erhalten bleiben. So geschah es. Im März vergangenen Jahres rückten die Bagger an. „Mehr als 10.000 Quadratmeter Fläche wurden entsiegelt und so renaturiert“, bilanziert Härtel.

### Neues Leben auf der Panzertrasse

Während die Spuren der militärischen Vergangenheit auf dem Gelände der Raketenstellung mühsam und kostspielig beseitigt werden mussten, um ein Refugium für die Natur zu schaffen, war es auf dem angrenzenden Truppenübungsplatz umgekehrt. Hier war es der jahrzehntelange militärische Betrieb selbst, der erst dafür sorgte, dass die Natur sich entfalten konnte.

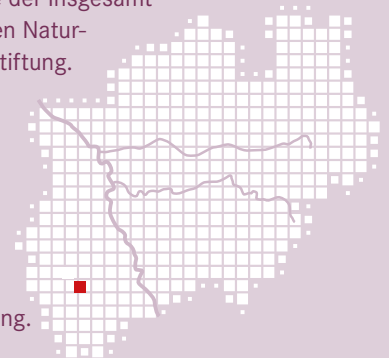
So paradox es klingt, aber nur wegen der militärischen Vergangenheit kann sich die Drover Heide heute im Spätsommer ihren Besuchern als blau-violett leuchtendes Heide-Paradies präsentieren, das auch zu einem überregional bedeutsamen Rückzugsgebiet für viele seltene Tier- und Pflanzenarten geworden ist. Denn erst der Panzer-Übungsbetrieb verhinderte die Verbuschung, die militärische Nutzung schützte das Gebiet vor Nährstoffeintrag durch die Intensivlandwirtschaft und Betretungsverbote hielten zusätzliche Störungen gering.

In den tiefen Panzerspuren, die das Offenland durchziehen, bilden sich nach Niederschlägen Tümpel und flache Kleingewässer, in denen Kreuzkröte und Springfrosch leben und im Frühjahr der Fadenezian gelb blüht. Von überregionaler Bedeutung ist auch das Vorkommen von rund 30 Paaren des Ziegenmelkers, einer nachtaktiven etwa amselgroßen Vogelart. In warmen Juni-Nächten erfüllt sein monotones Schnurren die Heidelandschaft. Mit Wiesenpieper, Schwarzkehlchen, Neuntöter, Heidelerche und Wespenbussard kommen in der Drover Heide zahlreiche weitere in ihrem Bestand gefährdete Vogelarten vor. Und auch auf dem Gelände der ehemaligen Raketenstation ist neues Leben eingezogen. In der kalten Jahreszeit findet sich mit dem Raubwürger sogar eine hochbedrohte Vogelart zum Überwintern ein und die erhaltenen Bunker der Raketenstellung werden vom Grauen Langohr bewohnt, einer in NRW hochgefährdeten Fledermausart. Von der Luftabwehr zur neuen Heimat für Flugkünstler aller Art: Die Geschichte der ehemaligen Raketenstellung ist um ein friedliches Kapitel reicher.

Text: Thomas Krumenacker

### BLICKPUNKT

Die Drover Heide ist mit einer Ausdehnung von mehr als 630 ha die größte der insgesamt acht Flächen des Nationalen Naturerbes im Besitz der NRW-Stiftung. Mit der Übernahme ehemaliger militärischer Liegenschaften aus dem Naturerbeprogramm des Bundes verpflichtet sich die NRW-Stiftung zum Erhalt dieser ökologischen Oasen und ihrer Finanzierung.



Gerade die militärische Nutzung und der damit verbundene Schutz vor anderweitiger Erschließung hat die Drover Heide als Naturparadies erhalten.

Zu einem Ausflug gehören Ausflugsziele. Weil es daran Ende des 19. Jahrhunderts im Sauerland noch mangelte, sorgte hier der Sauerländische Gebirgsverein (SGV) seit 1891 für bessere touristische Angebote, zum Beispiel durch die Markierung von Wanderwegen – und durch Wanderziele mit weiten Ausblicken.

# RHEINISCH- WESTFÄLISCHER WEITBLICK

Eine Ortsgruppe des Sauerländischen Gebirgsvereins war es auch, die 1893 in Halver einen Aussichtsturm errichten ließ, „zum Zwecke, die Naturschönheiten des Sauerlandes zu erschließen und dem Publikum Lust und Liebe zu Wanderungen durch Berg und Tal einzuflößen“. Den jüngst drohenden Abriss des alten Gebäudes hat der Heimatverein Halver erfolgreich verhindert.

Ursprünglich gab es im Turm nur Holztreppe, deren schlechter Zustand schon 1916 die erste Schließung erzwang.

Die Karlshöhe in Halver wurde nicht etwa nach Karl dem Großen benannt, sondern nach dem Erbauer einer Festhalle, die hier einmal stand. Ebenso wenig ist der Aussichtsturm das Überbleibsel einer alten Ritterburg – der Architekt Gustav Mucke entwarf ihn aber bewusst in Formen, die an das Mittelalter erinnern. Hundert steile Stufen führen in dem trutzigen Bauwerk, das auf rund 450 Meter Höhe steht, empor zu weiten Ausblicken über das Ebbegebirge und ins Bergische Land. Es heißt, sogar den knapp fünfzig Kilometer entfernten Kölner Dom könne man manchmal sehen. Die Probe war aber lange Zeit nicht möglich, denn 2009 wurde der baufällige Turm für das Publikum gesperrt.

## Noch Westfalen, fast Rheinland

Dem Wahrzeichen der Stadt Halver im Märkischen Kreis drohte damit nicht zum ersten Mal die Abrissbirne. Doch wie schon vor Jahrzehnten setzte sich auch diesmal der Heimatverein für den Erhalt des Turms ein, machte auf den drohenden Verlust aufmerksam und warb um Spendengelder und Fördermittel. Er kooperierte dabei eng mit der Stadt, die seit 1911 Eigentümerin des Baudenkmals ist – auch wenn genau genommen die „Stadt“ Halver erst 1969 aus dem alten „Amt“ Halver hervorgegangen ist.



Fotos: Cathrin Brückmann

Der Turm auf der Karlshöhe wurde in Ziegelbauweise errichtet. Im unteren Bereich ist das farbige Wappen der Stadt Halver zu erkennen.

Kurz nach Halvers fünfzigstem Geburtstag (als Stadt) wurde der Turm auf der Karlshöhe wiedereröffnet. Seit Juli 2020 ist das 23,50 Meter hohe Gebäude, das dicht an der Nahtstelle von Rheinland und Westfalen steht, samstags jeweils für zwei Stunden zugänglich. Der Heimatverein sucht noch weitere freiwillige Turmwärter. Übrigens: 2008 hat die NRW-Stiftung die Radstrecke „Rund um Halver“ gefördert, die neben dem Turm auch die Heesfelder Mühle berührt. Als „Zentrum für Naturschutz und Kulturlandschaftspflege“ ist letztere ebenfalls von der Nordrhein-Westfalen-Stiftung unterstützt worden.

Text: Ralf J. Günther



# WESTFÄLISCHE ORTE



## KUNST DER WORTE

Kunst, Musik und Literatur haben in Nordrhein-Westfalen viele Adressen. Der letzte Teil unserer Reihe über Künstlerhäuser in NRW führt uns in das literarische Westfalen. Dabei geht es um neue Entwicklungen rund um Annette von Droste-Hülshoff und um weniger bekannte, aber nicht weniger bemerkenswerte Namen wie den außergewöhnlichen Peter Hille.

**D**em literarischen Westfalen kann man sich auf unterschiedlichen Wegen nähern, zum Beispiel im „Museum für Westfälische Literatur“ in Oelde oder auf der Website „lila we.“ – Literaturland Westfalen. Speziellere Einstiege bieten Ausstellungen zu einzelnen Schriftstellerinnen und Schriftstellern. Für besondere Aufmerksamkeit hat in den letzten Jahren Burg

Hülshoff in Havixbeck bei Münster gesorgt, wo 1797 die Dichterin Annette von Droste-Hülshoff zur Welt kam. Das Schloss beherbergt heute nicht nur ein Droste-Museum – es firmiert seit 2018 auch als „Center for Literature“ (CfL), das unter der Leitung von Gründungsdirektor Jörg Albrecht zum Schauplatz vielfältiger künstlerischer Aktivitäten geworden ist.



*Oben:* Annette von Droste-Hülshoff (1797-1848), Gemälde von Johann Joseph Sprick, 1838.

Die Dichterin wurde auf der Wasserburg Hülshoff bei Münster geboren und lebte hier bis 1826.



## Denkfabrik und Residenz

Statt einsamer „Wasserglaslesungen“, sprich: herkömmlicher Leseabende mit obligatem Trinkgefäß auf dem Pult, bevorzugt das CfL Festivals, Denkfabriken und Performances, bei denen sich die Literatur mit anderen Künsten verbindet. So stand das literarische Volksfest „Schaustellen!“ im September 2018 unter dem Motto „Menschen, Texte, Sensationen!“. Es bot als bunte „Kirmes der Künste“ ein Programm von Karl May bis Selim Özdoğan, letzterer bekannt durch seinen Roman „Es ist so einsam im Sattel, seit das Pferd tot ist“. In Westfalen verankert, aber auf die Welt ausgerichtet, pflegt das CfL intensiven internationalen Austausch und dient in Kooperation mit der Kölner Kunsthochschule für Medien zudem als Arbeitsresidenz für angehende Autorinnen und Autoren.

Dass auch das hauseigene Droste-Museum im CfL bereits zum Thema von Kunstprojekten geworden ist, soll den Blick für die dort gebotene Mischung aus authentischer und inszenierter Biedermeierwelt schärfen. Noch klarer wird das Lebensbild der Droste im fünf Kilometer entfernten „Rüschhaus“, wo die Dichterin 1826–1846 wohnte und arbeitete. Ihr abgeschiedenes Dasein auf dem kleinen Landsitz ist legendär, sie unterbrach es allerdings immer wieder und lebte beispielsweise ab 1835 für weit über ein Jahr in der Schweiz. Als Frau von Adel hatte sie die Möglichkeit zu solchen Ortswechseln, zugleich machte es ihre gesellschaftliche Rolle ihr aber schwer, Bücher nicht nur zu schreiben, sondern auch zu veröffentlichen. Anders als etwa ihre Zeitgenossin Bettina von Arnim erreichte die Droste zu Lebzeiten nie ein größeres Publikum.

Das Rüschhaus gehört heute der NRW-Stiftung, die es der „Annette von Droste zu Hülshoff-Stiftung“ unter der Geschäftsführung von Jörg Albrecht anvertraut hat. Die Gründung der Droste-Stiftung im Jahr 2012 war der entscheidende Schritt, um Burg Hülshoff und Rüschhaus als Kulturorte für die Öffentlichkeit dauerhaft zu erhalten. Die 2015 verstorbene Jutta Freifrau von Droste zu Hülshoff brachte große Teile ihres Erbes in die Stiftung ein und ermöglichte so ein Projekt, für das sich außer der NRW-Stiftung auch der LWL, das Land NRW, der Bund, mehrere Kommunen und Kreise sowie private Förderer eingesetzt haben.

*Unten:* Porträtbüste (um 1896) im Park von Burg Hülshoff, dahinter Gartenpavillon von 1804.

*Rechts:* Wohn- und Arbeitszimmer der Droste im Rüschhaus. Sie nannte es das „Schneckenhäuschen“.



Harald Humberg



Hans Glader



Bernd Hegert

*Oben:* Burg Hülshoff, Herrenhaus und Kapelle auf der oberen Insel.

*Darunter:* Das Rüschhaus wurde 1745 von J.C. Schlaun entworfen. Die Droste schrieb hier ihr Hauptwerk „Die Judenbuche“. Seit 2011 ist es ein Haus der NRW-Stiftung.



Bernd Hegert

## Droste-Hülshoff international

Interview mit Dr. Jörg Albrecht

Dr. Jörg Albrecht, geboren 1981 in Bonn, hat mehrere Romane und viele andere Werke veröffentlicht, darunter Hörspiele und Theatertexte. Er erhielt unter anderem 2007 den Förderpreis des Landes NRW, 2009 das New York-Stipendium des Deutschen Literaturfonds und 2017 den Margarete-Schrader-Preis der Uni Paderborn. Er ist Gründungsdirektor und künstlerischer Leiter von „Burg Hülshoff – Center for Literature“.

**Herr Albrecht, Annette von Droste-Hülshoff ist keine Pflichtlektüre mehr, man kann sie aus besseren Gründen lesen. Welche sind das für Sie? Bietet sie uns nur noch Material über ihre Zeit – oder auch literarisches Vergnügen?**

Der Gegensatz, den Sie aufmachen, ist ja lustig: Entweder Schilderung von Realitäten des 19. Jahrhunderts *oder* Vergnügen. Ich bin generell jemand, der vor allem Spaß daran hat, wenn Dinge aufeinandertreffen, die auf den ersten Blick nicht zusammenpassen. Sie könnten auch sagen: Ich habe Spaß an unterschiedlichen Materialien, Stoffen, Sprachen, Persönlichkeiten, die sich aneinander reiben. Und da ist Droste mit ihren doch recht kruden, materiallastigen Texten, die ganz viele sprachliche Register auffahren und auch clashen lassen, um aber letztlich Wirklichkeiten abzubilden, mir doch sehr nah. Und ihr Humor, der durch diese Lust an Reibung entsteht, ist manchmal feiner, manchmal beißender. Aber er ist da.

**Die NRW-Stiftung ist Eigentümerin des Rüschauses, des eigentlichen Entstehungsorts der Droste-Werke in Westfalen. Welche Rolle spielt das Rüschaus im Konzept des CfL?**

Das Rüschaus ist einerseits nach wie vor Museum –; und ist natürlich Museum, weil Annette von Droste-Hülshoff hier lebte und schrieb. Burg Hülshoff und Haus Rüschaus ergänzen sich von der Architektur her und auch durch ihre musealen Präsentationen. Die Burg bietet als Veranstaltungsort viel Platz – mit mehreren Gebäuden und dem ausladenden Park. Die Räume des Rüschauses sind ja eher eng, als Publikum sind wir häufig sehr nahe beisammen. Abgesehen davon, daß das in Pandemiezeiten schwierig ist, ist diese Intimität sehr schön. Und so laden wir zu Formaten, die eine solche Intimität fordern und/oder vertragen, gern ins Rüschaus ein. Zum Beispiel Livehörspiele mit eher zurückhaltenden Texten. Oder – im Gegensatz – die Dead Ladies Show, in der Künstler\*innen und Übersetzer\*innen Frauen der Weltgeschichte in fluffigen Vorträgen feiern. Oder auch unser Droste Festival, das dann mit einem großen Thema das gesamte Gelände bespielt und uns so als Festivalgemeinschaft zusammenschweißt.

## ARZT UND DICHTER: FRIEDRICH WILHELM WEBER



Bad Driburger Touristik GmbH

**Der Arzt, Dichter und Politiker Friedrich Wilhelm Weber.**

Das Gegenbild zur gesellschaftlichen Einengung der Droste findet man in der Karriere des 1813 in Alhausen bei Bad Driburg geborenen Friedrich Wilhelm Weber. Der erfolgreiche Arzt, der überdies lange Abgeordneter im Preußischen Abgeordnetenhaus war, etablierte sich 1878 mit 65 Jahren auch als Bestsellerautor:

Sein Hauptwerk „Dreizehnlinden“ erschien bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts in rund einer Million Exemplaren. Es handelt sich um ein Vers-Epos – ein Genre, das 2020 überraschend wieder Erfolge feiert, allerdings in sehr freier Form, während F.W. Weber noch unermüdlich reimte. Sein Thema waren Konflikte des 9. Jahrhunderts zwischen Franken und Sachsen, besonders die Verdrängung heidnischer Religion durch das Christentum. Als Vorbild für das fiktive Kloster „Dreizehnlinden“ diente dabei die alte Reichsabtei Corvey an der Weser.

Webers Buch stammt aus einer Zeit, in der „Germanen“ und frühes Mittelalter noch als nationale Themen galten. Heute eröffnet es vor allem in Verbindung mit der Biografie des Autors viele Einblicke in Kultur, Politik



Bad Driburger Touristik GmbH

**Webers Geburtshaus wurde 1793 erbaut, seit 1953 beherbergt es das Friedrich-Wilhelm-Weber-Museum.**

und Gesellschaft des 19. Jahrhunderts. Weber hatte, obwohl nicht sonderlich radikal eingestellt, während der Revolution von 1848 mehrfach im demokratischen Verein der Stadt Driburg gesprochen, später wandte er sich dem katholischen Zentrum zu. Unter anderem als „Badearzt“ in Bad Lippspringe spielte er auch für die westfälische Medizingeschichte eine wichtige Rolle und wurde als Heilkundiger sogar selbst zur Romangestalt. Womit wir bei dem Dichter Peter Hille wären, einem Wegbereiter der literarischen Moderne, der unweit von Webers Geburtsort zur Welt kam.

## GENIALER EINZELGÄNGER: PETER HILLE

Hille schrieb über sich selbst: „Ich bin geboren am 11. September 1854 zu Erwitzen, eine Stunde von dem westfälischen Badeort Driburg, und ebenso weit von dem Dörfchen Alhausen, allda der Dreizehnlindendichter Friedrich Wilhelm Weber geboren wurde.“ Hille ließ Weber, den er als Mensch und Dichter schätzte, in einer Episode des Romans „Die Hassenburg“ als Arzt auftreten, der den verletzten Fuß eines kleinen Mädchens untersucht. Der Realität entsprechend wird der Mediziner dabei als Bewohner von Schloss Thienhausen bei Steinheim geschildert,



Sabrina Richmann

Neue Ideen zur Droste: Dr. Jörg Albrecht

**Im CfL ist „Übersetzung“ ein zentraler Begriff. Zugleich wenden Sie sich häufig in englischen Worten an die Menschen. Was steckt dahinter?**

In der Konzeption für die Institution, die ja auch der Außenauftritt der Droste-Stiftung ist, war klar, daß wir nicht nur einsprachig denken, sondern ins Internationale. Das ist allein wichtig, weil Annette von Droste-Hülshoffs Werk in nur acht Sprachen übersetzt wurde. Und – Sie sprachen es

ja auch an –, wir müssen die Qualitäten ihrer Texte auch für die jüngeren Generationen wieder anders übersetzen. Übersetzung zwischen Nationalsprachen, aber auch zwischen verschiedenen gesellschaftlichen, medialen, generationellen Sphären wird also zu einer grundlegenden Aufgabe. Vielleicht wird Übersetzung selber, als Prozess, auch wie eine eigene Sprache, eben zu einer Zwischensprache.

**Das CfL pflegt viele digitale Projekte, durch Corona noch verstärkt. Für manche sind Bücher aber auch ein Mittel gegen die dauernde Verstrickung in digitale Netze. Gibt es hier ein Pro und Contra?**

Nein. Denn Bücher und Digitalität sind ja kein Gegensatz. Ich kann Lyrik von einer Dichterin, sagen wir May Ayim, lesen – und zeitgleich bzw. zwischenzeitlich auf dem Smartphone zu ihrem Leben recherchieren, davon ausgehend zurück in ein Gedicht springen, dann wieder eine Textzeile abfotografieren und an jemanden

verschicken oder für mich archivieren. Und dann kann ich das Buch in der Hand halten und darüber nachdenken, warum ich bisher nicht wußte, daß diese Lyrikerin, die wichtigste afrodeutsche Stimme in der Dichtung überhaupt vielleicht, genau dort lebte, wo auch Droste lebte, nämlich in Münster. Die »dauernde Verstrickung« ist also sowieso da. Sie wird durch die digitalen Tools sicherlich sichtbarer, spürbarer, und in Teilen mögen wir das als unangenehm empfinden. Sie geht aber nicht weg. Denn Digitalität durchdringt unser Leben und Lesen. Sie hat schon längst verändert, wie wir Bücher und Texte lesen. Aber sie ist weder der Feind der Literatur und der Bücher noch eine Ergänzung.

Das Interview führte Ralf J. Günther



Peter-Hille-Gesellschaft

als wohlhabend also, wie Hille selbst es nie war. Ganz im Gegenteil: Der unermüdliche Vielschreiber war lange am Rande des Ruins durch halb Europa geirrt, bevor er zuletzt nach Berlin zog, wo er 1904 auch starb. In dem Roman „Die Sozialisten“ verarbeitete er eigene soziale Erfahrungen, einem anderen seiner genialischen Werke – von denen viele leider nie erschienen – gab er den schönen Titel „Die wahnsinnige

**Links:**

Peter Hille, gemalt von Lovis Corinth 1902, Kunsthalle Bremen.

**Rechts:**

Die Peter-Hille-Gedenkstätte im alten Fachwerk-Schulhaus Erwitzen.

Blutwurst“. Die Dichterin Else Lasker-Schüler, mit der er in Berlin zeitweilig ein Kabarett betrieb, setzte ihm in dem Prosaband „Das Peter Hille-Buch“ ein literarisches Denkmal.

Die Geburtshäuser von Friedrich Wilhelm Weber und Peter Hille sind heute Gedenkstätten, die sich nach Anmeldung besichtigen lassen. Im Falle Hilles bietet das Netz zudem einen virtuellen Rundgang durch das Haus, in dem die Peter-Hille-Gesellschaft auch die Gewinner des von ihr vergebenen Literaturpreises ehrt. Mit den Namen einiger der bisherigen Preisträger – Fritz Eckenga, Erwin Grosche, Wiglaf Droste – endet unser kleiner Streifzug durch die westfälische Literatur. Natürlich ließen sich weitere Namen und Adressen nennen, Josef Winckler im Salinenpark Rheine zum Beispiel, Bernhard „Natz“ Thier in Coesfeld oder Fürstin Amalie von Gallitzin in Münster-Angelmodde. Doch man muss nicht alles aufzählen. Wer gerne liest, weiß ohnehin: Die schönsten Entdeckungen macht man beim Stöbern.

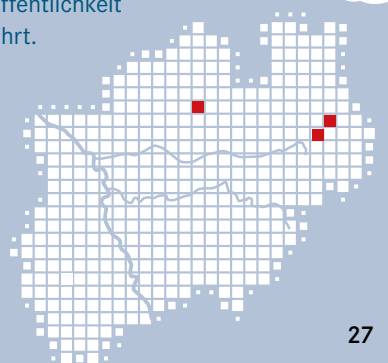
Text: Ralf J. Günther



Peter-Hille-Gesellschaft

**BLICKPUNKT**

Die NRW-Stiftung förderte das Museum der Friedrich-Wilhelm-Weber-Gesellschaft in Alhausen, die Weber-Gedenkstätte in Nieheim (wo Weber 1894 starb) sowie die von der Peter-Hille-Gesellschaft eingerichtete Gedenkstätte in Nieheim-Erwitzen. Die NRW-Stiftung finanzierte außerdem den Ankauf handschriftlichen Originalmaterials von Hille und Weber, das dem Westfälischen Literaturarchiv Münster übergeben wurde. Haus Rüschaus ist seit 2011 ein Haus der NRW-Stiftung. Mehrere Droste-Originaltexte und andere Exponate wurden als Stiftungseigentum ebenfalls für die Öffentlichkeit bewahrt.



# EIN NATURJUWEL AM NIEDERRHEIN



D./H. Allartz

**Wer auf der B 58 das linke Niederrheingebiet zwischen Maastricht und Wesel durchquert, passiert in der Nähe von Geldern die Issumer Fleuth. Das ursprünglich in weiten Bögen mäandrierende Tieflandflüsschen mündet unweit von Kevelaer in die Niers. Was den Durchreisenden verborgen bleibt, ist das knapp 600 Hektar große Naturschutzgebiet „Fleuthkuhlen“.**

**E**ingebettet in die Kulturlandschaft aus Äckern, Wiesen und Weiden liegt ein Mosaik aus nährstoffreichen Gewässern mit Schwimmblattvegetation, ausgedehnten Grauweidenbüschen und Erlenbruchwäldern, Seggenrieden und Röhrichten. Die meisten von ihnen sind vollgelaufene Torfkohlen aus dem 18. und 19. Jahrhundert.

Über ein weitverzweigtes Grabensystem steht der Fluss mit zahlreichen stehenden Gewässern in Verbindung. Daneben existieren in den abgeschnittenen Flussschlingen der Fleuth verlandende Altarme. Viele Kuhlengewässer fallen allerdings regelmäßig trocken. Um die Vielfalt zu erhalten, wurde vor 12 Jahren in der

Nachbarschaft einer alten Kuhle eine neue geschaffen. Dieses Gewässer hat sich hervorragend entwickelt und bietet vor allem einer reichen Libellenfauna mit dem gefährdeten Spitzenfleck, aber auch Kleinfischen wie Steinbeißer und Bitterling günstige Fortpflanzungsstätten.

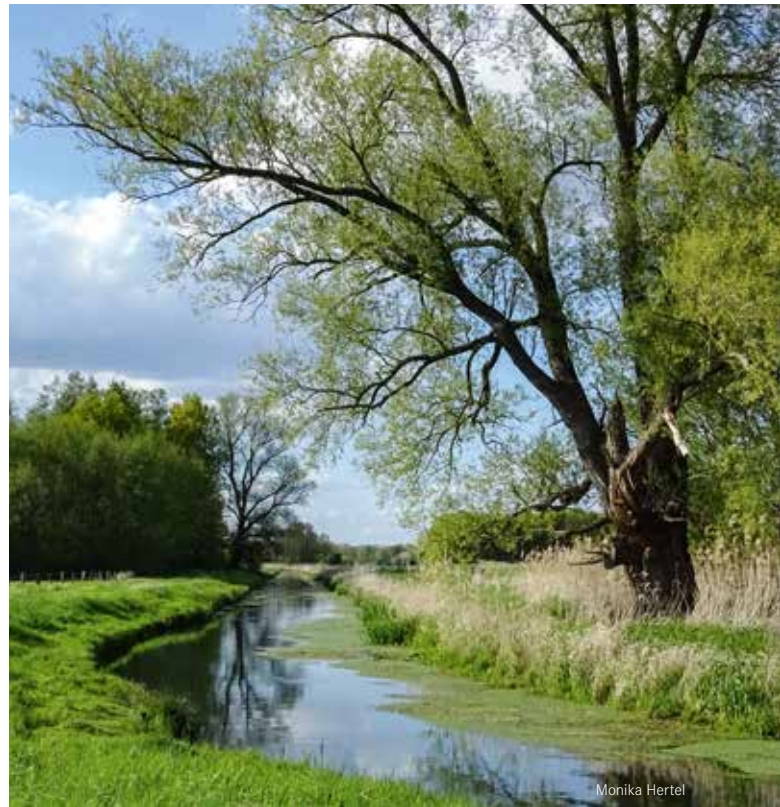
Die enge Nachbarschaft der unterschiedlichen Lebensräume bedingt die hohe Artenzahl von rund 400 verschiedenen Blütenpflanzen. Ein besonders schutzwürdiger Vertreter der Sumpfflora ist die in Nordrhein-Westfalen extrem seltene Schneide. Ihren Namen bekam die fast mannshohe Röhrichtpflanze, weil ihre grasartigen, steifen Blätter an den Rändern mit feinen Zähnchen besetzt und dadurch messerscharf sind. Wer versucht, sie zu pflücken, kann sich tiefe Schnittverletzungen zuziehen.

Durch die Verlandung ehemaliger Torfstiche sind an der Fleuth solche unzugänglichen Erlensumpfwälder entstanden.



## Mückenvertilger zu Wasser und in der Luft

Der Wert des Gebiets für die Tierwelt zeigt sich an den 30 unterschiedlichen Libellen und 85 Arten von Brutvögeln. Auch sehr scheue Vogelarten wie Krickente, Wasserralle oder Zwergtaucher finden wegen der Unzugänglichkeit der Teiche und Röhrichte störungsarme Rückzugsmöglichkeiten. Zwischen April und Oktober haben nachts nicht weniger als elf unterschiedliche Fledermausarten die Lufthoheit im Gebiet. Als Tagesverstecke und für die Jungenaufzucht nutzen sie Baumhöhlen in den Eichen-, Birken- und Kiefernbeständen, die auf den „Donken“, den etwas erhöhten Stellen im Gelände wachsen. Die kleinste der Fledermäuse ist die Mückenfledermaus, die nach ihrer Hauptnahrung benannt ist. Erwachsene Tiere wiegen zwischen fünf und acht Gramm, das entspricht etwa dem Gewicht von zwei Stück Würfelzucker. Noch vor wenigen Jahrzehnten war ihr Vorkommen im Gebiet gänzlich unbekannt. Erst seitdem das Belauschen der Fledertiere mittels Ultraschall-Detektoren einfach und erschwinglich geworden ist, weiß man, dass der Winzling im Gebiet der Fleuthkuhlen günstige Lebensbedingungen vorfindet. Rein äußerlich ist die Art kaum von der häufigen Zwergfledermaus zu unterscheiden. Wenn man ihre Ultraschallrufe in vom Menschen hörbare Laute übersetzt, besitzt die Zwergfledermaus eine Alt-Stimme, die Mückenfledermaus dagegen einen glockenhellen Sopran: Die Endfrequenz ihrer Rufe liegt rund 10.000 Hertz höher als die der Zwillingsart.



Monika Hertel

Röhrichte, Hochstauden und einzelne alte Weiden säumen die träge dahinfließende Issumer Fleuth.



bliekwinkel/Agami/T. Douma

Die winzige und heimliche Mückenfledermaus erbeutet in jeder Nacht hunderte kleinerer Fluginsekten.



Monika Ochse

Der Spitzenfleck, eine seltene Libelle des Tieflands, besitzt in den Fleuthkuhlen eine stabile Population.



Ulrich Kosinsky

Seit einigen Jahren beteiligt sich der Biber fleißig an der Optimierung seines Lebensraums.

## Neuerdings hilft der Biber

Das haupt- und ehrenamtliche Personal des Naturschutzzentrums Gelderland führt in den Fleuthkuhlen regelmäßig wissenschaftliche Untersuchungen durch, plant und begleitet Maßnahmen zur Entwicklung des Gebiets und erarbeitet Bildungs- und Informationsangebote für naturinteressierte Besucher. Unerwartete, aber willkommene Hilfe bekommen die Naturschützer seit etwa fünf Jahren vom Biber, der niersaufwärts gewandert ist und sich jetzt auch an der „Gestaltung“ des Gebiets beteiligt. Wo vorher stark schattende Ufergehölze allein von fleißigen Ehrenamtlern zurückgeschnitten wurden, um die Verlandung zu bremsen und die Ufer aufzulichten, erledigen jetzt die großen Nager einen Teil dieser Arbeiten. Die saftige Rinde der Erlen- und Weidenzweige dient ihnen besonders im Winter als Nahrung.

Text: Günter Matzke-Hajek

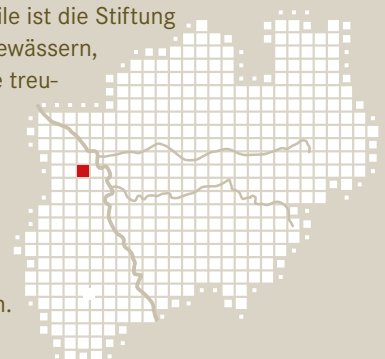
## BLICKPUNKT

1992 begann die NRW-Stiftung im Naturschutzgebiet Fleuthkuhlen mit dem Ankauf von Grundstücken; das war einer der Anlässe für die Errichtung des Naturschutzzentrums Gelderland. Mittlerweile ist die Stiftung Eigentümerin von 145 Hektar Gewässern, Sumpf, Weideland und Wald, die treuhänderisch vom Naturschutzzentrum verwaltet werden.

Im vergangenen Jahr organisierte es die Neuverpachtung von beweidetem Grünland, nachdem zwei frühere Pächter altersbedingt aufgegeben hatten.

Weitere Infos:

[www.nz-gelderland.de](http://www.nz-gelderland.de)





Fotos: Leopold-Hoesch-Museum, Papiermuseum Düren / Peter Hirschläger

# BLÄTTER, DIE DIE WELT BEDEUTEN

Das Papiermuseum in Düren gibt es schon seit dreißig Jahren, aber seit 2018 präsentiert es sich völlig neu – mit einer Fassade, die an einen gefalteten Papierbogen erinnert und mit deutlich erweiterten, zeitgemäß konzipierten und barrierefreien Ausstellungsräumen. Der Neustart war wichtig, nicht nur weil Museen sich entwickeln müssen, sondern auch weil Papier einer rasanten Evolution unterworfen ist. Als Beschreib-, Hygiene- und Verpackungsmaterial nach wie vor allgegenwärtig erlaubt es inzwischen auch hochkomplexe technische Anwendungen.



Die Kunst der Papierherstellung, die Europa der arabischen Welt verdankt, kam Ende des 14. Jahrhunderts nach Deutschland. In der Dürener Gegend siedelten sich erste Papiermühlen im 16. Jahrhundert an, und der Name der Stadt wurde im Lauf der Zeit zum Gütesiegel für Qualitätsprodukte. Sogar das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland ist 1949 auf Dürener Büttenpapier gedruckt worden. Heute gibt es in der Region Düren-Jülich-Euskirchen über hundert Betriebe, die Papier herstellen, verarbeiten, veredeln oder ausliefern. Beste Voraussetzungen für ein Museum also, das 1990 mit dem Inventar einer alten Papiermühle und einer großen Wasserzeichensammlung begann. Viele Maschinen, Muster, Spezialpapiere und Kunstwerke sind seitdem hinzugekommen.

Museum für alle: Menschen mit fehlender Sehkraft können sich im neuen Papiermuseum mithilfe der „Blindenspur“ zurechtfinden.

## Öffentliches Papierschöpfen

Für die Papierherstellung benötigt man Fasern, früher aus Lumpen, heute meist aus Holz. Traditionell durchliefen die Lumpen zunächst einen Faulungsprozess und wurden dann zu Brei zerstampft. Wasser war dabei unverzichtbar, aber ohnehin wurden Papiermühlen in vorindustrieller Zeit ja von Bächen und Flüssen angetrieben. Den Faserbrei schöpfte man aus der Bütte – mit Sieben, in denen er sich als dünne Schicht ablagerte. Durch Trocknung wurde daraus Papier. Wie alles genau funktioniert, kann man im Museum selbst ausprobieren. Jeden Sonntag von 13 bis 16 Uhr findet hier ein öffentliches Papierschöpfen statt.

Industrielle Fertigungsanlagen produzieren heute in Deutschland pro Jahr rund 23 Millionen Tonnen Papier und Pappe. Der Bedarf ist riesig: Selbst im „papierlosen Büro“ stapeln sich die Ausdrucke oft noch turmhoch, E-Books haben nur geringe Marktanteile, und die Anzahl der Paketkartons steigt allmählich ins Unermessliche – vom Ansturm auf Hygienepapiere in der aufflammenden Corona-Krise ganz zu schweigen. Dennoch: Die Zeiten sind vorbei, als es im Museum noch hieß „ohne Papier keine Strandlektüre, keine Comics und keine Zeitung“. Denn sein früheres Monopol hat das Papier tatsächlich in vielen Bereichen eingebüßt. Daher fragt das Museum auch danach, was es für eine Gesellschaft bedeutet, wenn sie Wissen, Werte und Worte zunehmend digitalen Datenträgern anvertraut.



## Papirvisionen

Fünf Hauptabteilungen hat das neue Papiermuseum: Geschichte(n), Wertschöpfung, Visionen, Ordnung und Künste. Man erfährt beim Rundgang zum Beispiel, was die Klangerlebnisse in der Hamburger Elbphilharmonie mit Papier zu tun haben, und wie sich das Material als Baustoff oder zur Konstruktion von Autos verwenden lässt. Sogar gedruckte Elektronik und blätterbare Audiosysteme sind heutzutage möglich. Innovatives Recycling ohne Wasser ist ebenfalls ein Thema in dem Museum, das sich nach dem Neustart als interaktive und inklusive Erlebniswelt präsentiert. Gerade in Düren, wo es viele Einrichtungen für Menschen mit fehlendem oder eingeschränktem Sehsinn gibt, wurde großer Wert auf ein kontrastreiches Design, auf Hör- und Taststationen sowie auf eine „Blindenspur“ gelegt, die es auch Nichtsehenden ermöglicht, die Ausstellung selbständig zu erkunden.

## ARCHITEKTUR MIT WASSERZEICHEN

Die neue Fassade des Papiermuseums erweckt den Eindruck, als sei hier Origami, die Kunst des Papierfaltens, zur Bautechnik geworden. Neben dem Aspekt der Falbarkeit berücksichtigt der Entwurf des Architekten Klaus Hollenbeck im Übrigen noch zwei weitere papierne Charakteristika: Wasserzeichen und Prägung. Die als Blindenschrift in die Fassade „geprägten“ Worte „Papiermuseum Düren“ verweisen dabei auf den inklusiven Ansatz des Hauses. Durchwandert man die Ausstellung, so erinnern dort zahlreiche Winkel und schräge Kanten erneut an die Kunst der Kniffe und Falze. Nur geknickte Stimmung von Besucherinnen und Besuchern ist nicht zu befürchten.



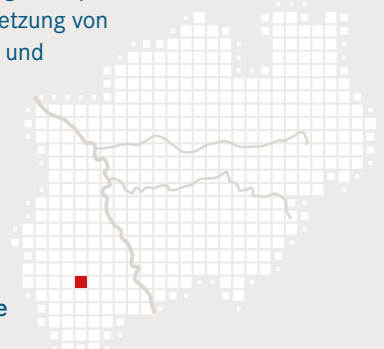
Das Papiermuseum ist mit dem benachbarten Leopold-Hoesch-Museum unter gemeinsamer Leitung verbunden. Letzteres zeigt in einem Neobarockbau von 1905 moderne Kunst, zum Beispiel von Otto Dix, Wassily Kandinsky und Günther Uecker. Ein Anbau beherbergt überdies den „Lichtraum“ von Otto Piene. Kunst spielt auch im Papiermuseum eine wichtige Rolle, hier aber nicht nur in Form von Installationen und Exponaten: In der Papierwerkstatt können vor allem Kinder und Jugendliche selbst kreativ werden – besser gesagt: sich kreativ entfalten.

Text: Ralf J. Günther

Architektur und Ausstellungsdesign sind eng aufeinander bezogen und modern gestaltet. Das Dürener Papiermuseum befasst sich nicht nur mit alten Handwerkstechniken, sondern auch mit neuesten Hightech-Entwicklungen rund ums Papier.

## BLICKPUNKT

Die NRW-Stiftung unterstützte den Museumsverein Düren e. V. zuletzt bei der grundlegenden Erneuerung der Dauerausstellung im Papiermuseum, vor allem bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Barrierefreiheit und zur Inklusion. Schon in früheren Jahren half sie dem Verein beim Aufbau einer Ausstellung zum Thema Papier und ermöglichte den Ankauf einer Lumpenzerkleinerungsmaschine. **Mehr Infos:** [www.papiermuseum-dueren.de](http://www.papiermuseum-dueren.de)





Dirk A. Friedrich/Alamy Stock Photo

# ARTENSCHUTZ STATT ABRISSBIRNE

Auf dem ehemaligen Gelände der Kokerei Hassel lockt ein ganz besonderes Gemeinschaftsprojekt nun zahlreiche Tierarten an.

Wo früher die Weichen für einen geregelten Bahnbetrieb gestellt wurden, geht es inzwischen etwas unkontrollierter zu. Und das ist auch gut so. Denn das ehemalige Stellwerk der Kokerei Hassel in Gelsenkirchen bietet nun zahlreichen Tierarten Unterschlupf.



Damit ist das Artenschutzhaus ein ganz besonderes Gemeinschaftsprojekt des Naturschutzbundes NRW, der RAG Montan Immobilien und der Landschaftsagentur Plus – und eines der ersten im Ruhrgebiet überhaupt. Mit dem Umbau des Gebäudes konnten die beteiligten Akteure doppelt punkten: Sie erhalten ein Stück Industriekultur und schaffen zugleich ein Symbol für den Artenschutz mitten im Ballungsraum. Dass sich die Arbeit ausgezahlt hat, beweist unter anderem die kürzliche Einstufung als „Ausgezeichneter Beitrag der UN-Dekade Biologische Vielfalt“.

Planung und Gestaltung des Artenschutzhauses erfordern Teamarbeit.



Das Stellwerk ist ein echter Glücksfall für Käfer, Wildbienen und Fledermäuse. Eigentlich war das Gebäude auf dem einstigen Kokerei-Gelände schon dem Abriss geweiht. „Heute ist es ein Luxus-Hotel für Vögel und Fledermäuse“, sagt Dr. Heide Naderer, Vorsitzende des NABU-Landesverbandes NRW. Dass es dazu gekommen ist, ist dem Einsatz der Naturschützer zu verdanken. Das mehr als 30 Hektar große Gelände der ehemaligen Kokerei Hassel wurde in diesem Sommer von der RAG Montan Immobilien der Öffentlichkeit als neuer Stadtteilpark übergeben. Im Zuge der Neugestaltung war geplant, auch das ehemalige Stellwerkgebäude der Betriebsbahn im Nordosten des Geländes abzubauen. Doch soweit kam es nicht. Die eng mit dem NABU kooperierende Vogelsang Stiftung konnte das leerstehende Gebäude retten. Zum symbolischen Kaufpreis von einem Euro erwarb die Stiftung, die sich dem Natur- und Landschaftsschutz sowie der Umweltbildung widmet, das ehemalige Stellwerk.



Luken, Nischen, Nistkästen und Hängemöglichkeiten bieten Tieren Ruhe- und Brutmöglichkeiten.



Damit war es allerdings längst nicht getan. Um ideale Rückzugsbedingungen für heimische Tierarten zu schaffen, wurde es rund um das zukünftige Domizil erst einmal ziemlich ungemütlich. Denn das rund 180 Quadratmeter große, zweistöckige Bauwerk musste zunächst entkernt und umgebaut werden. Dabei packten auch viele ehrenamtliche Helfer an. Darunter tatkräftige Akteure der NABU-Ortsgruppen Gelsenkirchen und Ruhr. Im entkernten Stellwerk wurden Fensteröffnungen vermauert, um ein feucht-kühles Klima zu schaffen. „Der im Haus aufgeschüttete Sand hilft nun dabei, die Feuchtigkeit zu speichern“, erklärt Dr. Heide Naderer vom NABU-Landesverband NRW. Auch an Einflug- und Lichteinfall-Schneisen haben die Verantwortlichen gedacht. Von den Umbau-Maßnahmen profitieren besonders die sogenannten Kulturfollower aus Flora und Fauna. Im städtischen Raum zählen dazu zum Beispiel ursprünglich fels- und höhlenbewohnende Arten. Die Gebäude der Menschen stellen für sie künstliche Felsen dar. An modernen Bauwerken ohne Ritzen und Nischen finden viele dieser Tierarten heute jedoch nur noch selten geeignete Brut- und Lebensquartiere. Mit dem neuen Artenschutzhaus wollen die beteiligten Naturschützer das ändern. Das alte Stellwerk bietet mit seinen Unterschlupf- und Nistangeboten für Meisen, Schleiereulen und viele andere Arten nun beste Voraussetzungen. Ein geeigneter Platz für Wildbienen ist an der Vorderfront des Bauwerks eingerichtet: Das große Insektenhotel bietet Lebensraum für zahlreiche Arten.

Auch dem Hausrotschwanz kommt das neue Quartier gerade recht. Der Singvogel hatte sich bereits zur Eröffnung des Artenschutzhauses im Juni eines der Schwalbennester unter die Krallen gerissen. „Wer zuerst kommt, kann sich eben die besten Plätze sichern“, sagt Dr. Heide Naderer. „Dass der Hausrotschwanz

Rauchschwalbe, Schleiereule und Hausrotschwanz sollen in den Mauern und im Umfeld des Stellwerks Unterschlupf und Nahrungsgründe finden.

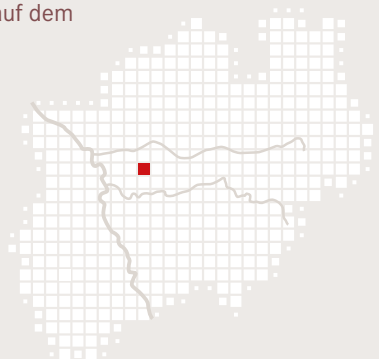
sich trotz der noch laufenden Bauarbeiten dort niedergelassen hat, zeigt den Bedarf, den es an Nistmöglichkeiten dieser Art gibt“, sagt die Vorsitzende des NABU-Landesverbandes. Die Naturschützer planen, das Gelände als Umweltinformations- und Bildungseinrichtung zu nutzen. Außerdem soll das Gebäude für die Besucher des neuen Stadtteilparks zu einem lohnenswerten Ziel werden. Dazu informieren Schau- und Infotafeln über Aufbau sowie Funktion des Gebäudes. Damit das alte Stellwerk auch langfristig zum neuen Heim für viele Tiere werden kann, kümmern sich die NABU-Ortsgruppen Gelsenkirchen und Ruhr zukünftig um Pflege und Instandhaltung des Artenschutzhauses.

Text: Hannah Blazejewski

### BLICKPUNKT

Mit finanzieller Förderung der NRW-Stiftung konnten Dach, Fassade und Innenräume des ehemaligen Stellwerks auf dem Gelände der Kokerei Hassel in Gelsenkirchen umgebaut werden, um ein Quartier für viele Tierarten zu schaffen.

Weitere Infos:  
[www.nrw.nabu.de](http://www.nrw.nabu.de)



# DIE MALEREIEN DES MÖBEL- MACHERS

Indizien erkennen, Spuren sichern und schließlich das Gesamtbild aufdecken, so machen es die Ermittler im „Tatort“. Das besonders beliebte Krimi-Team aus Münster agierte 2002 bei seinem ersten Fall unter anderem vor der beeindruckenden Schlossanlage Harkotten in Sassenberg-Füchtorf, wo aber zwölf Jahre später eine viel bedeutendere und vor allem nicht fiktive Aufdeckungsarbeit gelang – die spektakuläre Freilegung klassizistischer Wandmalereien aus dem frühen 19. Jahrhundert. Geschaffen hat sie Philipp Ferdinand Ludwig Bartscher, fürstlicher Hofmaler auf Schloss Corvey und Gründer der ersten westfälischen Möbelmanufaktur.



Blick in das sogenannte Landschaftszimmer von Haus Korff mit den klassizistischen Wandmalereien von Philipp Ferdinand Ludwig Bartscher.

**H**arkotten bietet den seltenen Anblick einer Schlossanlage im Doppelpack. Sie besteht aus dem barocken Haus Ketteler und dem klassizistischen Haus Korff. Um zu verstehen, wie es zu zwei Schlossbauten im Abstand von nur wenigen Metern kam, muss man bis ins 14. Jahrhundert zurückgehen. Damals teilten die beiden Söhne eines bischöflichen Lehnsmanns die Burg ihres Vaters untereinander auf – beim Würfeln, wie es die Sage will. So entstanden im Laufe der Zeit zwei Adelssitze, die zwar Vorburg und Kapelle gemeinsam nutzten, aber getrennte Haupthäuser hatten. In der Mitte des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts jeweils neu errichtet präsentieren sich diese Häuser heute in unterschiedlichen Baustilen.

## Meister der Gestaltung

Das barocke Schloss Ketteler sorgte in den 1970er Jahren für öffentliche Beachtung, weil hier der bekannte Designer Luigi Colani wohnte und auch sein Studio hatte. In der jüngsten Vergangenheit richtete sich das mediale Interesse aber hauptsächlich auf das klassizistische Haus Korff, meist einfach „das Herrenhaus“ genannt. Es wurde 1806 nach Plänen des Baumeisters Adolph von Vagedes errichtet, der auch das Ratinger Tor in Düsseldorf entworfen hat. Vor etwa sieben Jahren gab es erste Presseberichte über eine sensationelle Entdeckung in Haus Korff – wertvolle Wandmalereien von Philipp Bartscher (1749 – 1823) traten hier gleich in mehreren Räumen unter späteren Farbschichten und Tapeten zutage. Bartscher war so etwas wie ein historischer Vorläufer von Luigi Colani, wurde er doch vor allem als Möbeldesigner bekannt, der 1790 in Rietberg die erste westfälische Möbelmanufaktur gründete und komplette klassizistische Raumausstattungen schuf.



Die von der NRW-Stiftung geförderte Restaurierung der Malereien im „Blauen Salon“, im „Landschaftszimmer“ und im „Gelben Kabinett“ von Haus Korff eröffnet außergewöhnliche Einblicke in die adlige Wohnkultur des frühen 19. Jahrhunderts. Der Künstler schmückte die Wände teils mit großzügigen Farbflächen, teils mit gegenständlichen Darstellungen wie Bäumen, Wiesen, Felsen, Gebäuden und Vögeln. Hinzu kamen Friese und Ornamente sowie die illusionistische Vorspiegelung von Marmor, dessen tatsächlicher Import aus Italien außerordentlich aufwendig und kostspielig gewesen wäre. Für die Restauratorinnen Yvonne von Löffbecke und Eva Möllenkamp boten die Malereien einige Überraschungen, darunter nicht zuletzt die intensive Farbgebung im Gelben Kabinett, das nach Ausweis noch erhaltener Rechnungen schon zu Zeiten Bartschers so genannt wurde.



Haus Korff ist Teil eines Doppelschlusses.

## Denkmal von nationaler Bedeutung

Seit 2015 gibt es den Verein der „Freunde und Förderer des Denkmals Harkotten“ – eines Kulturdenkmals von nationaler Bedeutung. In Kooperation mit der Stadt Sassenberg unterstützt der Verein die Eigentümerfamilie beim Erhalt des Herrenhauses und hat außerdem ein Konzept zur musealen Nutzung der sehenswertesten Räume entwickelt. Bei Führungen kann man sich hier ein Bild vom adeligen Leben vor zweihundert Jahren machen, die Malereien Bartschers bewundern und weitere Gestaltungsmittel des Klassizismus näher kennenlernen, etwa die damals sehr beliebten Draperien, also sorgfältig „drapierte“ Stoffbehänge, die Architektur und Möbel besonders effektiv in Szene setzen sollten.

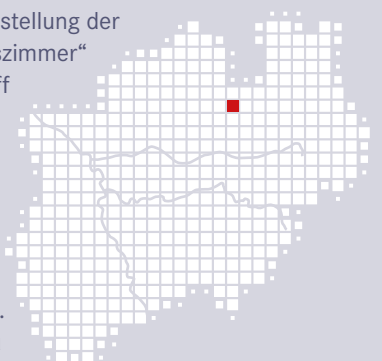
Text: Ralf J. Günther

Blauer Salon und Gelbes Kabinett – die intensive Farbgebung insbesondere des Gelben Kabinetts überraschte sogar die Restauratorinnen.



## BLICKPUNKT

Die NRW-Stiftung unterstützte die „Freunde und Förderer des Denkmals Harkotten e. V.“ 2016 bei der denkmalgerechten Wiederherstellung der Gesellschaftsräume „Landschaftszimmer“ und „Blauer Salon“ von Haus Korff in Sassenberg-Füchtorf. 2018 half die NRW-Stiftung auch bei der Restaurierung des „Gelben Kabinetts“. Die Freilegung der Malereien von Philipp Bartscher war Anlass, einige Räume von Haus Korff als Museum zu öffnen. Weitere Infos: [www.harkotten.eu](http://www.harkotten.eu)



# EIN FLUSS WIRD VERLÄNGERT

Neben ihrer kurzen, aber prominenten Schwester, der Pader, ist die Alme der einzige echte Karstfluss in Nordrhein-Westfalen. Ihre Quelle entspringt am Rand der Briloner Hochfläche. Die dortigen Gesteine bestehen aus Kalksedimenten, die sich vor 350 Millionen Jahren aus Korallen eines tropischen Flachmeeres bildeten. Versickerndes Regenwasser löst also jede Menge Carbonat und macht das Wasser der Alme alkalisch und hart. In Monaten mit geringen Niederschlagsmengen kann die Alme nach einer oberirdischen Fließstrecke allerdings auch wieder in sogenannten Schwalglöchern versickern und unterirdisch weiterfließen, so etwa zwischen Brenken und Niederntudorf. Oberhalb von Büren wird die Alme in früher begradigten Abschnitten renaturiert.

Quer im Flussbett verankerte Baumstämme zwingen das Wasser zu kleinen Umwegen, wodurch Bereiche unterschiedlicher Fließgeschwindigkeit und Tiefe entstehen.



**O**bwohl die Alme im Mittel- und Unterlauf einen naturnahen Eindruck macht, wurde sie in vielen Abschnitten schon im 19. Jahrhundert verkürzt oder an den Talrand verlegt, mit Steinen befestigt und durch Stauwehre unterbrochen. Von diesen aus leiteten die Bauern dann das Flusswasser über Seitengräben zu ihren Wiesen. Mit Hilfe kleiner Sperrschieber wurden die Gräben oberhalb der einzelnen Parzellen zum Überlaufen gebracht. Das in die Wiesen sickernde Nass bewahrte die Flächen vor sommerlicher Austrocknung und die im Wasser enthaltenen Schwebstoffe düngten den Boden.

### Wassermühlen in der Energiekrise

Bei den Mühlenbetreibern flussabwärts kam allerdings entsprechend weniger Wasser an und nicht selten standen dort die Mahlwerke still. Mit dem Aufkommen des Kunstdüngers in der Mitte des 20. Jahrhunderts war die aufwendige Instandhaltung und Überwachung der Zuleiter nicht mehr rentabel – ausreichend hohe Heuernten waren auch ohne die Flößwiesenvirtschaft zu erzielen. Die Gräben verlandeten, die Sperreinrichtungen verfielen. Mit etwas Spürsinn findet man die Reste der Wehre noch heute und die noch immer feuchten Gräben bieten selten gewordenen Arten wie Sumpfschrecke, Gebänderter Prachtlibelle und Sumpfstorchschnabel einen geeigneten Lebensraum. Das Wasser der Alme selbst ist sauber, kühl und sauerstoffreich, denn die Ufer werden von Schwarzerlen und Eschen überschirmt, ideal für anspruchsvolle Arten wie Bachneunauge, Bachforelle, Groppe und Äsche.



blickwinkel/A. Hartl

Die Groppe lebt als Grundfisch in sauerstoffreichen Fließgewässern.

### Totholz zwingt den Fluss zu Umwegen

Damit die Wiesen und Weiden entlang der Alme als Refugium für Pflanzen und Tiere erhalten bleiben, bewirtschaften Landwirte aus Siddinghausen, Barkhausen und Harth die Flächen nach den Maßgaben des Naturschutzes. Parallel dazu renaturiert der Wasserverband Obere Lippe die Almeaue. Zuletzt verlängerte er den Lauf des Flusses in einem 40 Hektar großen Auenbereich durch die Reaktivierung alter Seitenarme, Schlingen und Flutmulden. An mehreren Stellen wurden Baumstämme quer ins Flussbett gelegt. Sie veranlassen den Fluss, neue Umwege zu nehmen und erhöhen damit die Vielfalt an Uferstrukturen. Die Maßnahmen verbessern den Hochwasserschutz und eröffnen einer großen Zahl von Tieren und Pflanzen neuen Lebensraum.

Text: Günter Matzke-Hajek

Am Oberlauf der Alme sorgen Blauer Eisenhut (*links*) und Sumpf-Storchschnabel (*rechts*) für farbige Akzente.



blickwinkel/R. Koenig



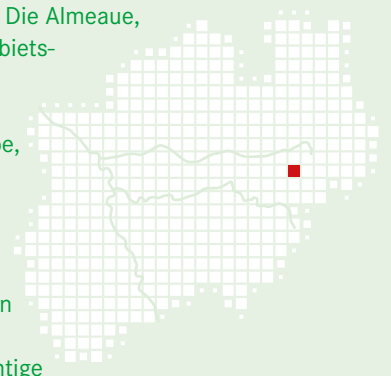
blickwinkel/S. Derder

## ALME, LIPPE UND PADER, EIN UNGEWÖHNLICHES FLUSSTRIO

Wenn die Alme bei Schloß Neuhaus in die Lippe mündet, hat sie eine Fließstrecke von fast 60 km hinter sich. Die Lippe selbst ist dort noch nicht einmal 11,5 km lang. Trotzdem gilt die Alme als Nebenfluss der Lippe – wohl deshalb, weil die Lippe mehr Wasser führt. Aber schon wenige hundert Meter flussaufwärts ist diese Regel wieder außer Kraft gesetzt, denn dort mündet die Pader in die Lippe. Sie ist der Haupt-Wasserlieferant unter den drei Quellflüssen. Dennoch büßt sie ihren Namen gegenüber dem „schmallippigen“ Flüsschen Lippe ein. Zum Trost darf sie sich mit einem anderen Titel schmücken: Die gerade einmal 4 Kilometer lange Pader ist der kürzeste Fluss Deutschlands.

### BLICKPUNKT

Im Abschnitt zwischen Siddinghausen und der Paderborner Kreisgrenze hat die NRW-Stiftung rund 59 Hektar Almeaue für Naturschutzzwecke erworben. Sie werden an Landwirte verpachtet und naturverträglich bewirtschaftet. Die Almeaue, die zum europäischen Schutzgebiets-systems Natura 2000 gehört, wird in Zusammenarbeit mit dem Wasserverband Obere Lippe, der Biologischen Station Paderborn – Senne und der Gemeinschaft für Naturschutz im Altkreis Büren abschnittsweise renaturiert. Die drei Institutionen sind seit vielen Jahren wegen ihres starken Engagements wichtige Partner der NRW-Stiftung.





Die „WEGBAR“-Akteure um Claudia Knauff-Pieper (l.) und Dr. Britta Linnemann ermöglichen im Münsterland barrierefreie Naturerlebnisse für alle.

# BARRIEREFREIES NATURERLEBNIS

**In der Natur geht's über Stock und Stein. Das stellt Senioren, Menschen mit Behinderung und Familien mit kleinen Kindern mitunter vor große Herausforderungen. Natur steckt eben voller Barrieren. Um die heimische Landschaft allen zugänglich zu machen, haben sich im Münsterland sieben Partner unter dem Titel „WEGBAR“ ein großes Ziel gesetzt: Heimat ohne Hindernisse.**

Natur sollen auch Menschen im Rollstuhl hautnah erleben können - das ist eines der Ziele des Projektes „WEGBAR“.



Für ihr vorbildliches Engagement wurden die Projektpartner um die NABU-Naturschutzstation Münsterland 2018 bei der Verleihung des Inklusionspreises NRW mit dem Sonderpreis der Nordrhein-Westfalen-Stiftung ausgezeichnet. Denn das Motto „WEGBAR“ ist bei den Akteuren Programm: In 14 ausgewählten Gebieten im Münsterland bauen sie Barrieren in der Natur ab, Wege um und damit Möglichkeiten für Menschen mit Handicap auf. Auf diese Weise macht „WEGBAR“ die Region barrierefrei und familienfreundlich erlebbar und zeigt zugleich die Vielfältigkeit des Münsterlandes.

Spannenden Ausflügen mit Rollstuhl, Rollator und Kinderwagen steht zum Beispiel im Zwillbrocker Venn an der deutsch-niederländischen Grenze nichts mehr im Wege. Das knapp 200 Hektar große Schutzgebiet ist der Rest eines ehemaligen Hochmoors. Heute lassen sich dort ganz besondere Bewohner beobachten: Flamingos. Seit den 1980er Jahren brütet im Zwillbrocker Venn eine stetig wachsende Kolonie der faszinierenden Vögel mit dem rosafarbenen Gefieder. Ein gemütlicher Spaziergang führt kleine und große Besucher zum Lachmößensee, dem Revier der auffälligen Vögel.

Idealer Ausgangspunkt für weitere, barrierefreie Entdeckungstouren ist das Haus Heidhorn mit Sitz der NABU-Naturschutzstation Münsterland. Dort ermöglicht ein 1,3 Kilometer langer Rundweg auch Rollstuhl-Nutzern und Familien mit Kinderwagen den Zugang zu verschiedenen Lebensräumen. Am Haus Heidhorn können Besucher sogar übers Wasser gehen. Gut ausgebaute Stege mit Plattform bieten Ausblick auf Teiche und Sumpfbzonen. So macht „WEGBAR“ Natur mit allen Sinnen erlebbar – für Menschen mit und ohne Handicap.

Text: Hannah Blazejewski



Menschen mit Mobilitäts-Einschränkungen brauchen Wege ohne Barrieren. Dafür ist in den 14 Naturerlebnis-Gebieten gesorgt.



Das familienfreundliche Gelände am Haus Heidhorn ist idealer Ausgangspunkt für Streifzüge in die Natur.

## NATUR-ERLEBNIS OHNE BARRIEREN

Natur ist für alle da. Für kleine und große Menschen, junge und alte. Für Menschen mit und ohne Handicap. Um barrierefreie Naturlehrpfade, Erholungsgebiete und Umweltbildungsprogramme zu schaffen, haben sich die NABU-Naturschutzstation Münsterland und sechs weitere

Partner zum Projekt „WEGBAR“ zusammengeschlossen. Dr. Britta Linnemann, Vorstandsvorsitzende der NABU-Naturschutzstation Münsterland, und Claudia Knauff-Pieper, Koordinatorin des Projektes „WEGBAR“, laden zu Naturerlebnissen ohne Barrieren ein.

### Was macht die Natur im Münsterland so besonders?

**Dr. Britta Linnemann:** Sie ist sehr vielfältig. Im Projekt WEGBAR haben wir 14 barrierefreie Naturerlebnis-Gebiete zusammengestellt, die die Vielfalt der Region zeigen. Besonders schön sind zum Beispiel die Emsauen in Emsdetten und Telgte oder das Zwillbrocker Venn an der Niederländischen Grenze. Dort kann man sogar Flamingos beobachten. Ein sehr vielseitiges Highlight ist das Haus Heidhorn mit dem neu angelegten barrierefreien Naturlehrpfad, Bauerngarten, Tast-Modellen und Erlebnisbiotopen.

### Wie kann man Naturerlebnisse für Menschen mit und ohne Handicap gestalten?

**Claudia Knauff-Pieper:** Die Natur an sich ist eben nicht barrierefrei. Jede Zielgruppe hat andere Anforderungen an Barrierefreiheit. Für Rollstuhlfahrer sind gut befahrbare Wege ohne Steigungen wichtig, für Menschen mit Sehbehinderung sind Leitsysteme oder Markierungen entscheidend. Bei der Planung der Wanderroute ist darauf zu achten, dass alle Nutzer die Strecke bewältigen können. Bei Bedarf auch mit Unterstützung durch Begleitpersonen. Das Wichtigste ist jedoch, dass alle Teilnehmer aktiv eingebunden werden und die Natur mit allen Sinnen erleben können.

### Wie können Menschen mit Mobilitäts- und kognitiven Einschränkungen vom Projekt profitieren?

**Claudia Knauff-Pieper:** Für Menschen mit Mobilitäts-Einschränkungen sind stufenlose Wege entscheidend, die man mit Gehstock,

Rollator oder Rollstuhl gut bewältigen kann. Die Wege der barrierefreien Naturerlebnis-Gebiete wurden hinsichtlich dieser Kriterien überprüft. Oft vergessen wir jedoch, dass auch Familien mit kleinen Kindern im Kinderwagen oder mit dem Laufrad davon profitieren.

Für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen gibt es in einigen Gebieten Infotafeln, die Passagen in Leichter Sprache beinhalten. Auch auf der Website [www.wegbar.de](http://www.wegbar.de) und in der „WEGBAR“-App sind Texte in Leichter Sprache verfasst.

### Was genau bietet die App?

**Claudia Knauff-Pieper:** In der „WEGBAR“-App beschreiben wir alle Gebiete auch in ihrer Qualität. So ist erkennbar, wo es möglicherweise Hindernisse geben kann. Mithilfe der App kann man seine Wanderroute einfach planen und wird bei der Orientierung unterstützt. Ein Highlight der App ist der Einsatz von Augmented Reality. So erscheinen auf dem Smartphone-Bildschirm entlang des Weges zum Beispiel Wildschweine und Fledermäuse.

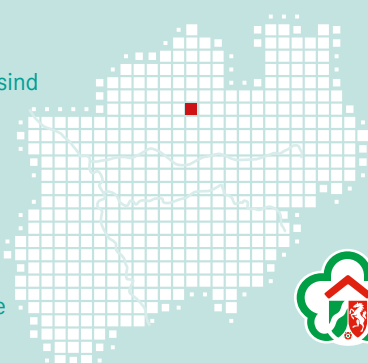
### Wie werden die Angebote wahr- und angenommen?

**Dr. Britta Linnemann:** Die Angebote kommen gut an. Alle Gebiete sind ganzjährig und kostenfrei zugänglich. Vor allem im Sommer sind sehr viele Menschen in den Gebieten unterwegs. Wir stellen fest, dass nun auch viele Ältere sowie Menschen mit Beeinträchtigungen wieder ihre Zeit in der Natur verbringen und die Ruhe im barrierefreien Garten am Haus Heidhorn genießen oder entlang der Ems spazieren.

Das Interview führte Hannah Blazejewski

## BLICKPUNKT

Die sieben „WEGBAR“-Partner sind fünf Biologische Stationen aus dem Münsterland sowie die Fachhochschule Münster und das Büro NeumannConsult. Sie haben sich zusammengeschlossen, um Barrierefreiheit zu fördern und inklusive Angebote zu schaffen.



# MALERPRINZ AUF REISEN



Der niederländische Maler Barend Cornelis Koekkoek verbrachte einen großen Teil seines Lebens in Kleve am Niederrhein, wo er im 19. Jahrhundert zum Begründer der Klever Romantik wurde. Heute ist sein historisches Wohnpalais ein vielbesuchtes Museum,

das nicht zuletzt Menschen aus den Niederlanden anlockt. Doch ab Oktober 2020 macht umgekehrt der Malerprinz Koekkoek seiner niederländischen Heimat die Aufwartung: Ein Teil der Klever Sammlung ist dann für viele Monate im Museum „Veluwezoom“ auf Schloss Doorwerth in Renkum bei Arnheim zu sehen. „Koekkoek op bezoek“ – „Koekkoek zu Besuch“ heißt die Ausstellung. Sie ist Teil des grenzüberschreitenden Austausches zwischen den beiden Museen sowie der NRW-Stiftung und ihrer niederländischen Schwester, der Stiftung „Geldersch Landschap & Kasteelen“.



■ B.C. Koekkoek (1803-62): Souvenir des Clèves (1847)

Das B.C. Koekkoek-Haus in Kleve muss für längere Zeit schließen, weil notwendige Umbau- und Brandschutzmaßnahmen sowie Vorkehrungen zur Barrierefreiheit auf dem Programm stehen, etwa der Einbau eines Aufzugs. Ein Teil der Museumssammlung hat daher den Weg in die Niederlande angetreten, wo die Werke Koekkoeks, der vor allem als Landschaftsmaler berühmt wurde, im Museum Veluwezoom ideal untergebracht sind: Passend zur Tatsache, dass Veluwezoom auch der Name des ältesten holländischen Nationalparks ist, widmet sich das Museum schwerpunktmäßig der Landschaftsmalerei.



■ Stadtszene von Koekkoeks Neffen Willem Koekkoek (1839-95)

## Grenzenlos

Nach der Wiedereröffnung des Klever Koekkoek-Hauses im Sommer 2021 soll hier im Gegenzug das Museum Veluwezoom zu Gast sein. Unter dem Titel „Grenzenlose Landschaft“ kann man dann Glimmerlichter der niederländischen Sammlung mit den zurückgekehrten Werken Koekkoeks und seiner Schule vergleichen. Vor allem Gemälde von Johannes Warnardus Bilders (1811-90) laden zu solchen Vergleichen ein, stellte die Künstlergruppe um Bilders doch eine Art Gegenstück zur Klever Romantik dar.

Mit ihrer Kooperation möchten die beiden Museen die „grenzenlose“ Region Rhein-Waal stärker ins Bewusstsein rücken und zugleich für die Wertschätzung der gemeinsamen Kulturlandschaft werben. Auch das Thema Natur im Allgemeinen ist dabei von Bedeutung. Denn obwohl die romantische Kunst des 19. Jahrhunderts die Umwelt nicht nüchtern-exakt dokumentierte, fordert sie uns doch dazu auf, den Landschaftswandel und die Naturzerstörung unserer Tage genauer wahrzunehmen.

Text: Ralf J. Günther

Schloss Doorwerth stammt größtenteils aus dem 16. Jahrhundert. Es beherbergt unter anderem das Museum Veluwezoom.



Foto: GLK





25 Jahre Förderverein Haus Am Quall

## FACHWERKJUWEL IM BERGISCHEN



Vielleicht wurden sie anfangs im Dorf für ihren Enthusiasmus belächelt. Doch heute ist man in Gruitens, einem Ortsteil der Stadt Haan, stolz auf das Werk der Ehrenamtlichen des Fördervereins Haus Am Quall. Denn die Vereinsmitglieder haben mit großem Einsatz ein historisches Gebäude erhalten und öffentlich zugänglich gemacht, das wegen seiner

zentralen Lage im Ort für viele Gruitener ein Teil ihrer Heimat geworden ist.

„Im Steingaden, dem turmartigen Gebäudeteil, lagerten die Bewohner früher vermutlich Feldfrüchte. Gleichzeitig bot das wehrhafte Gebäude Schutz vor Angreifern“, erklärt Wolfgang Wahle vom Förderverein. Das im Jahr 1155 erstmals erwähnte Haus Am Quall ist das älteste profane Bauwerk Gruitens und vermutlich der Ursprung der gesamten Ortschaft. Der ursprüngliche Bau aus Kalkstein wurde später durch einen Anbau ergänzt. Dessen Fachwerk wurde aufwendig restauriert, die Fenster mit Butzenscheiben in roten Holzrahmen sind dem historischen Original nachempfunden. Parkartige Wiesenflächen, ein großer Walnussbaum und der „Kleine Düssel“ genannte Bach umgeben das historische Gemäuer. Die einstige Bauernburg ist ein richtiges Schmuckstück. In direkter Nachbarschaft ergänzen weitere Fachwerkbauten das historische Ortsbild.

Um das Haus Am Quall war es jedoch nicht immer so tadellos bestellt wie heute. Denn in den Gründungsjahren des Fördervereins warteten auf die Mitglieder viele Hürden und unliebsame Überraschungen. Mitte der 1990er Jahre wollte die Stadt Haan das sanierungsbedürftige Haus Am Quall aus Kostengründen verkaufen. Um das historische Kleinod zu erhalten, formierte sich vor 25 Jahren der gleichnamige Förderverein. Sein Nutzungs- und Sanierungskonzept überzeugte letztlich die Politik. Und so beschloss der Stadtrat,

Ein Schmuckstück mit langer Geschichte: Vermutlich ist das Haus Am Quall der Ursprung von Haan-Gruitens.

einen Pachtvertrag mit dem Verein zu schließen. Damit begann für den 28 Mitglieder zählenden Verein die Arbeit. Mit viel Zeit, Engagement, guten Ideen und der Unterstützung der NRW-Stiftung sanierten die Aktiven das Haus von Grund auf mit historisch altbewährten Materialien wie Lehm, Holz und Kalk. Architekt und Vereinsmitglied Wolfgang Wahle übernahm Planung und Bauleitung. „Obwohl das Bauwerk bereits in den 1970er Jahren saniert wurde, fanden wir unzählige Mängel und viele Puschereien“, sagt Wahle. Bauphysikalische sowie handwerklich gravierende Fehler waren die Ursache des desolaten Zustands des Fachwerks im sogenannten Stockwerkshaus. Nach zweieinhalb Jahren Sanierungsarbeiten in tausenden Arbeitsstunden der ehrenamtlichen Vereinsmitglieder konnte das Haus schließlich eröffnet werden. Fertig war der Verein damit jedoch noch lange nicht.

Inzwischen ist das Haus Am Quall beliebter Veranstaltungsort und Schauplatz von Trauungen und Familienfeiern. Für den heute 124 Mitglieder zählenden Förderverein ist das jedoch kein Grund die Hände in den Schoß zu legen. Ein neues Projekt wartet schon: Der alte Hof-Brunnen unterm Walnussbaum soll demnächst freigelegt werden.

Text: Hannah Blazejewski

Die Nordrhein-Westfalen-Stiftung überzeugte das große bürgerschaftlichen Engagement der Gruitener, deshalb unterstützte sie den Förderverein Haus Am Quall bei der behutsamen Restaurierung des denkmalgeschützten Fachwerkhauses.

Weitere Infos: [www.hausamquall.de](http://www.hausamquall.de)

Um das historische Gebäude zu erhalten, gründete sich vor 25 Jahren ein Förderverein.





## Haus Ingenray in Geldern Pont

# DIE SCHATZKAMMER DES GELDERLANDES

Münzen aus der Römerzeit, kostbare Bücher und wertvolle Kupferstiche: Haus Ingenray ist nicht nur ein stattliches Anwesen, es ist eine echte Schatzkammer des Gelderlandes. Diese bedeutende Sammlung soll jedoch nicht länger hinter verschlossenen Türen lagern, sondern der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.



Fotos: Emilie und Hans Stratmans-Stiftung/ Silvia M. Wolf

Prof. Dr. Barbara Schock-Werner (2. v. r.) aus dem Vorstand der NRW-Stiftung überreicht die Förderzusage.

Der ehemalige Rittersitz Haus Ingenray zählt zu den ältesten Bauwerken im Stadtgebiet von Geldern und beherbergt eine umfangreiche Sammlung zur Geschichte und Kultur der Region. Seinen spätmittelalterlichen Charakter hat sich das denkmalgeschützte Gebäude bis heute bewahrt. Das ist auch seinen letzten Eigentümern zu verdanken. Emilie und Hans Stratmans restaurierten das Anwesen in den 1960er Jahren umfangreich und gründeten im Jahr 2007 schließlich die gemeinnützige Emilie und Hans Stratmans-Stiftung, die den Erhalt von Haus und Sammlung zum Ziel hat. Als Treuhänder fungiert der „Historische Verein für Geldern und Umgegend“. Nun wird das hufeisenförmige Anwesen mit Förderung der NRW-Stiftung zu einer öffentlichen Forschungs-, Tagungs- und Begegnungsstätte mit Archiv umgebaut. Mit der multifunktionalen Nutzung des Anwesens entsteht ein barrierefreier Ort, der die Geschichte der Region auf einmalige Weise erzählen kann.

Die umfangreiche Sammlung auf Haus Ingenray dokumentiert die Kulturgeschichte der Region.

## Dorfgemeinschaftshaus Oberfischbach

# KLEINES DORF, GROSSER EINSATZ



Thomas Bertelmann

Oberfischbach ist ein kleines Dorf mit großer Tatkraft. Weil im Ortsteil ein zentraler Treffpunkt fehlte, funktionierten die örtlichen Heimatfreunde ihr in die Jahre gekommenes Vereinsgebäude zu einem Dorfgemeinschaftshaus um.

Was ist schon ein Dorf, in dem es keine Feste zu feiern gibt? In dem kein Platz für Gemeinschaft ist? In dem das Leben still steht? Kein Ort, an dem man in Oberfischbach im Siegerland leben möchte. Um das Dorfleben aktiv zu gestalten, gründeten sich in dem Freudenberger Ortsteil im Jahr 2003 die Heimatfreunde. Kurz darauf übernahm der Verein das ehemalige Gerätehaus der Feuerwehr. Zunächst diente das mehr als 75 Jahre alte Gebäude in der Ortsmitte den Ehrenamtlichen als Veranstaltungs- und Lagerraum. Im Dorf aber fehlte über die Jahre ein Platz für Feste, Treffen und Konzerte. Um eine zentrale Anlaufstelle für alle Aktivitäten zu schaffen, stießen die Vereinsmitglieder den Umbau des eigenen Domizils an. Durch den großen Einsatz des Vereins sind im alten Feuerwehrgerätehaus nun auch barrierefreie Begegnungen endlich möglich.

Die Heimatfreunde haben einen lebendigen und zentralen Begegnungsort geschaffen.

# IM AUFTRAG FÜR DEN NATURSCHUTZ

**Es gibt Veränderungen in der Naturschutz-  
Abteilung der NRW-Stiftung:  
Seit April 2020 ist Jens Spiegelberg  
der neue Abteilungsleiter.**



Sascha Kreklau

Jens Spiegelberg ist der neue  
Abteilungsleiter Naturschutz.

Jens Spiegelberg hat Landschaftsökologie in Greifswald studiert. Nach ersten beruflichen Stationen in Rheinland-Pfalz und in Krefeld freut er sich auf sein neues Aufgabenfeld in der NRW-Stiftung. „Die Themenvielfalt gefällt mir sehr gut, und die Stiftung hat ein starkes Netzwerk für den Naturschutz“, resümiert Spiegelberg seine ersten Eindrücke. Er ist viel unterwegs, um die Naturschutzflächen und Projekte der Stiftung kennenzulernen und sich bei den ehrenamtlichen Naturschutzinitiativen, den Naturschutzverbänden und den Biologischen Stationen vorzustellen. „Ich habe schon viele interessante Gesprächspartner getroffen“, berichtet der neue Abteilungsleiter. Dazu gehören beispielsweise die Mitglieder vom Aktionskomitee „Rettet die Weißstörche im Kreis Minden-Lübbecke“ e. V. in Petershagen. Ihre Schutzmaßnahmen für die Weißstörche gehören zu den Stiftungsprojekten aus der Gründungszeit. Seit über 30 Jahren verbinden die Stiftung und den Verein eine enge Freundschaft. Ein Antrittsbesuch dort war selbstverständlich. Martina Grote, Geschäftsführerin der NRW-Stiftung, freut sich über den Neuzugang in der Geschäftsstelle: „Wir alle heißen unseren neuen Kollegen herzlich willkommen!“

Der Helle Wiesenknopf-Ameisenbläuling gehört zu den selten gewordenen Schmetterlingsarten in Deutschland und wird von der NRW-Stiftung geschützt. Der Große Wiesenknopf ist zudem die Blume des Jahres 2021.

## Einsatz für die Artenvielfalt

Profunde Kenntnisse in der Tierökologie mit einem Schwerpunkt für Insekten und insbesondere Schmetterlinge kommen ihm bei seinen ersten Projekten zugute. Dazu gehört das Schutzprogramm für Wiesenknopf-Ameisenbläulinge unter der Regie der Biologischen Stationen im Rhein-Sieg-Kreis und im Kreis Euskirchen. „Solche Maßnahmen sind wichtig, um dem Verlust von Artenvielfalt entgegenzuwirken“, unterstreicht Jens Spiegelberg. Insekten sind unverzichtbar für das Ökosystem und damit auch für den Menschen. Direkt nach dem Studium hatte er ein Monitoring für eine seltene Schmetterlingsart in Rheinland-Pfalz durchgeführt. Die dabei gewonnenen Kenntnisse sind wertvoll für seine aktuelle Arbeit.

Für den Fortbestand der Wiesenknopf-Bläulinge gehört das Vorkommen ihrer Wirtspflanze zu den wichtigsten Voraussetzungen. Die Loki-Schmidt-Stiftung hat deshalb den Großen Wiesenknopf aus der Familie der Rosengewächse zur Blume des Jahres 2021 gekürt. Auf seine Blüten legen die Schmetterlinge ihre Eier ab. Nach dem Schlupf ernähren sich dann die Raupen davon. „Die Wahl zur Blume des Jahres lenkt das Augenmerk der Öffentlichkeit auf dieses sensible ökologische Gefüge“, erklärt Jens Spiegelberg. Der Schutz der Wiesenknopf-Ameisenbläulinge – lateinisch *Maculinea* – gehört zu den wichtigen Aufgaben der NRW-Stiftung und der von ihr verwalteten unselbständigen *Maculinea*-Stiftung NRW.

## Langjährige Mitarbeiter verabschiedet

Nach über 30 Jahren Mitarbeit in der NRW-Stiftung sind Inge Michels und Dr. Stefan Kisteneich aus der Abteilung Naturschutz in den Ruhestand und in die Altersteilzeit verabschiedet worden. Der Biologe Stefan Kisteneich war als Abteilungsleiter vor allem für den Erwerb und die Optimierung von Naturschutzflächen verantwortlich. Inge Michels hat Landespflege mit Schwerpunkt Gartenplanung studiert. Die Themen praktische Naturschutzarbeit und Naturpädagogik waren ihr bei ihrer Arbeit besonders wichtig. „Ich danke beiden für ihren unermüdlichen Einsatz für den Naturschutz“, blickt Geschäftsführerin Martina Grote zurück.

Text: Stefan Ast



# MITGLIEDERVERSAMMLUNG DIGITAL

In jedem Jahr ist die Mitgliederversammlung des Fördervereins ein lebendiger Treffpunkt. Mitglieder reisen aus ganz NRW an und lernen die lokalen und regionalen Projektpartner am Veranstaltungsort kennen. Infostände und Exkursionen gehören zum abwechslungsreichen Rahmenprogramm. Im Jahr 2020 ist alles anders: Die erforderlichen Hygienevorschriften und Abstandsregelungen aufgrund der Corona-Pandemie machten eine große Veranstaltung unmöglich.

Stattdessen wurde zum ersten Mal die digitale Teilnahme angeboten. Der Vereinsvorsitzende Michael Breuer begrüßte neben den 60 anwesenden Mitgliedern in der Kaiser-Friedrich-Halle in Mönchengladbach auch zahlreiche Mitglieder, die von zuhause aus am PC oder Tablet die Veranstaltung verfolgten. „Unser Vorstand ist glücklich, dass wir die technischen Möglichkeiten dafür haben, denn der Kontakt zu den Mitgliedern ist uns sehr wichtig“, betonte Breuer.

Stiftungspräsident Eckhard Uhlenberg berichtete aus der Arbeit der NRW-Stiftung und dankte dem Förderverein für die großzügige Unterstützung. Zwei Schwerpunkte aus der aktuellen Stiftungsarbeit stellte er besonders heraus: Den Schauplatz Petersberg in Königswinter und verschiedene Artenschutzprogramme in Rheinland und Westfalen. Schatzmeister Hans-Joachim Rotermond legte Rechenschaft über die Kassenführung ab und gab bekannt, dass im Jahr 2019 aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden die Summe von 600.000 Euro an die NRW-Stiftung überwiesen werden konnte. Die Mitgliederversammlung beschloss einstimmig die Entlastung des Vorstandes.



Fotos: Bernd Hegert

Rund 60 Mitglieder waren zur Versammlung in der Kaiser-Friedrich-Halle persönlich erschienen. Zahlreiche andere waren digital zugeschaltet.

## Marianne Thomann-Stahl gewählt

Die Mitglieder des Fördervereins NRW-Stiftung e. V. haben Marianne Thomann-Stahl einstimmig in den Vorstand gewählt. Der Vorsitzende Michael Breuer gratulierte der früheren Regierungspräsidentin zur Wahl. „Mit ihr gewinnen wir eine engagierte Stimme für Ostwestfalen-Lippe in unserem Förderverein“, ist sich Breuer sicher.

Marianne Thomann-Stahl wurde 1954 in Oberkochen (Baden-Württemberg) geboren und zog nach dem Studium der Volkswirtschaftslehre 1978 nach Köln. Seitdem ist sie in NRW zuhause und hat in ihrem Wohnort Minden eine neue Heimat gefunden. Sie war von 1985 bis 1995 und von 2000 bis 2005 Abgeordnete der FDP-Fraktion im Landtag NRW. Im Anschluss daran war sie bis 2019 Regierungspräsidentin in Detmold. In dieser Zeit gehörte sie bereits dem Kuratorium des Fördervereins an und hat viele Projekte der NRW-Stiftung tatkräftig unterstützt. Dazu zählt beispielweise die Renaturierung der Alme zwischen Büren und Paderborn. „Ich danke den Mitgliedern für meine Wahl und werde mich in ganz Nordrhein-Westfalen, aber auch besonders in Ostwestfalen-Lippe für die Arbeit der Stiftung stark machen“, betont Thomann-Stahl.

## Entdecker-Broschüre erweitert

Die Geschäftsführerin Martina Grote dankte allen Mitgliedern, die auf die notwendigen Einschränkungen in diesem Jahr verständnisvoll reagiert haben. „Wir alle freuen uns darauf, wenn wir wieder mehr Exkursionen und Besichtigungen anbieten können. Unser Team wird mit Blick auf die Corona-Situation neue Angebote machen.“ Für individuelle Besuche ist die Neuauflage der Entdecker-Broschüre „Stadt.Land.Fluss.“ im Sommer erschienen und an alle Mitglieder verschickt worden.



Der Vereinsvorsitzende Michael Breuer freut sich über die Wahl von Marianne Thomann-Stahl.

## EHRENMITGLIEDSCHAFT EHEPAAR HEIDELBERG

Man kann sich dem Zauber von Schloss Drachenburg nur schwer entziehen. So geht es auch Hiltrud und Norbert Heidelberg. Beide engagieren sich für den Erhalt des Schlosses und wurden dafür mit der Ehrenmitgliedschaft des Fördervereins ausgezeichnet.

Das Ehepaar lebt seit 1973 in der Bonner Region. Viele Jahre haben sie das Schloss in Königswinter aus der Ferne bewundert und erinnern sich: „Jeden Morgen, wenn wir nach Bad Godesberg zur Arbeit fuhren, begrüßte uns auf der anderen Rheinseite das Siebengebirge mit dem Hotel Petersberg, dem Drachenfels und Schloss Drachenburg. Was für ein romantischer Anblick!“

Hiltrud und Norbert Heidelberg schwärmen nicht nur für die Landschaft und die Denkmäler im Siebengebirge. Sie verbindet auch die Begeisterung für edle Glaskunst. „Ursprünglich hatten wir die Stiftung eines Kirchenfensters in Erwägung gezogen. Da jedoch heute mehr Kirchen profaniert oder sogar abgerissen werden, konnten wir uns dafür nicht entscheiden“, erklären die Stifter. Nach der Restaurierung haben sie Schloss Drachenburg erstmals besichtigt. Schon damals fiel ihnen ein einzelnes Buntglasfenster in der Kunsthalle auf. Es war der erste Versuch, einen Eindruck von



Prof. Dr. Reiner Körfer (r.) gratuliert Hiltrud und Norbert Heidelberg zur Ehrenmitgliedschaft.

der ursprünglichen Farbigkeit im einst prächtigsten Raum des Schlosses zu vermitteln. Schließlich fassten beide den Entschluss, ebenfalls durch eine großzügige Spende zu helfen, und suchten den Kontakt zur NRW-Stiftung. Inzwischen ist ihr erstes Fenster in der Kunsthalle vollendet und weitere werden folgen.

Auf der Mitgliederversammlung des Fördervereins wurde einstimmig beschlossen, Norbert und Hiltrud Heidelberg als Ehrenmitglieder aufzunehmen. Professor Dr. Reiner Körfer aus dem Vorstand dankte beiden für ihr Engagement und überreichte die Auszeichnung am 24. September 2020 auf Schloss Drachenburg.

## FÖRDERVEREIN BEGRÜSST 100. FIRMENMITGLIED

Der Förderverein heißt die GVV Direktversicherung AG aus Köln als 100. Firmenmitglied willkommen. Damit wächst der Unterstützerkreis aus der Wirtschaft.

Der Vorstandsvorsitzende der GVV Direkt, Wolfgang Schwade, engagiert sich ehrenamtlich im Vorstand des Fördervereins. Für das Versicherungsunternehmen aus Köln ist gesellschaftliches Engagement ein fester Bestandteil der Unternehmensphilosophie. „Die Mitgliedschaft im Förderverein der wichtigsten Landesstiftung in NRW ist für uns Ehrensache“, begründet Wolfgang Schwade die Entscheidung zum Beitritt. Die GVV Kommunalversicherung gehört nun ebenfalls dazu.

Michael Breuer, Vorsitzender des Fördervereins, dankt ihm für die Unterstützung: „Zu den Standortvorteilen in NRW gehören nicht nur eine gute Infrastruktur, sondern auch intakte Naturräume und ein reiches Kulturerbe. Für beides machen sich die NRW-Stiftung



Michael Breuer (r.) überreicht die Mitgliedsurkunden an Wolfgang Schwade.

und der Förderverein stark. Unsere Partner aus der Wirtschaft geben uns ein solides Fundament aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden.“ Er lädt weitere Unternehmen ein, dem Beispiel der GVV Versicherungen und der vielen anderen Firmenmitglieder zu folgen.



# GLASKUNST MIT TRADITION

Bei einem Besuch von Schloss Drachenburg gehört die Kunsthalle zu den Highlights. Wenn die Sonne durch die Fenster scheint, bringt sie farbenfrohe Glaskunst zum Leuchten und wirft bunte Schatten auf das Parkett. Die ursprünglichen Fenster wurden 1884 von der Königlich Bayerischen Hofglasmalerei Franz Xaver Zettler angefertigt. Dieses traditionsreiche Unternehmen wird seit 1939 von der Mayer'schen Hofkunstanstalt in München fortgeführt.

Richard Wagner wurde 1813 in Leipzig geboren. Das Wappen seiner Geburtsstadt schmückt das ihm gewidmete Fenster.

**S**eit 36 Jahren arbeitet Walter Uptmoor als Kunstglaser im Unternehmen. Zusammen mit seinem Team ist er für die Neuschöpfung der Fenster auf Schloss Drachenburg verantwortlich. Der NRW-Stiftung beantwortete er einige Fragen.



**Herr Uptmoor, die Rekonstruktion vieler Fenster ist nur deshalb möglich, weil sich historische Vorlagen erhalten haben. Welche Unterlagen und Entwürfe lagern in Ihrem Firmenarchiv?**

**Walter Uptmoor:** Im Jahre 1944 wurde unsere Firma fast vollständig bei einem Bombenangriff zerstört. Zu der Zeit war die Firma Zettler schon von der Firma Mayer übernommen und fast alle Auftragsbücher und Korrespondenzen gingen dabei verloren. Glücklicherweise konnten einige Fotobücher mit Abbildungen der Fenster oder Entwürfe und Kartons sowie einige Versandbücher gerettet werden. In diesen Büchern sind Abbildungen der Entwürfe für fast alle Fenster für die Drachenburg zu finden.

**Lässt sich nachvollziehen, wie teuer der Gesamtauftrag damals war?**

Das ist leider ohne Unterlagen schwer zu sagen. Von anderen Aufträgen aus dieser Zeit kennen wir Preise von 850 Goldmark pro Fenster in der Größe wie die Lanzettfenster in der Kunsthalle. Nach der heutigen Kaufkraft entspräche das ungefähr 15.000 Euro pro Fenster. Aber das ohne Gewähr!

**Wie ist der Weg vom Entwurf bis zum fertigen Fenster? Wie viele Menschen sind daran beteiligt?**

Es ist ein langer Weg von der Beauftragung bis zum Einbau eines Fensters. Zuerst werden Künstler ausgewählt, die für den Entwurf zuständig sind. Danach übertragen Zeichner die Entwürfe auf Kartons in Originalgröße, mit Einzeichnen der Bleilini. Nach Papierschablonen werden alle einzelnen farbigen Gläser zugeschnitten und für die Malarbeiten vorbereitet. Dann werden die Konturen aufgemalt und nach dem ersten Einbrennen werden die Schattierungen gemalt.

Zurzeit arbeiten immer fünf bis sechs Personen an einem Auftrag. Damals gab es bei den Malern eine Rangaufteilung, einige waren verantwortlich für Hintergründe, Architekturen oder Gewänder und die Spezialisten waren die Fleischmaler, die für Gesichter und andere Körperteile zuständig waren. Nachdem alle Farben ein-



Fotos: Mayer'sche Hofkunstanstalt



Bereits im Atelier bekommt man einen Eindruck von der farbigen Leuchtkraft der Buntglasfenster. Hier entsteht das neue Richard-Wagner-Fenster.

gebrannt wurden, manche Gläser mussten öfters gebrannt werden, kamen die Gläser in die Bleierei, wo die einzelnen Felder mit verschieden breiten Bleiprofilen zusammengesetzt wurden. Nach dem Löten wurden die Profile der Felder von beiden Seiten verkittet damit sie Festigkeit bekamen und bereit für die Montage waren.

### Für die NRW-Stiftung ist Schloss Drachenburg das Neuschwanstein am Rhein. Was ist das Besondere für Sie an der Arbeit auf Schloss Drachenburg?

Das Besondere ist zunächst die wunderbare Lage des Schlosses und die erstaunliche gute Rekonstruktion der ganzen Anlage. Und natürlich die Tatsache, daran beteiligt zu sein und diese wertvollen Fenster rekonstruieren zu dürfen.

### Die Glasfenster in der Kunsthalle zeigen Schriftsteller, Komponisten, Künstler, Entdecker, Politiker und gekrönte Häupter. Ist darunter eine Persönlichkeit die Sie besonders fasziniert?

Ein Teil meiner Aufgabe ist die Vorbereitung für die Produktion der Fenster. Dazu gehört auch das Studium der Persönlichkeiten und Suche nach Portraits und Wappen als Vorlage für unsere Glasmaler. Die Abbildungen der Portraits in unserem Archivbuch sind sehr klein, ca. zwei mal zwei Zentimeter und manchmal schon etwas verblasst. Bei dieser Suche hat mich die Geschichte und das Leben von Viktoria von Preußen fasziniert. Die Frau von Kaiser Friedrich III. ist eine der Persönlichkeiten aus dem Herrscherinnen-Fenster, das wir als Nächstes rekonstruieren dürfen.

### In Schloss Drachenburg sollen die historischen Fenster in zahlreichen anderen Räumen rekonstruiert beziehungsweise nachempfunden werden. Dafür lassen sich immer wieder auch private Spenderinnen und Spender begeistern. Welchem Projekt fiebern Sie besonders entgegen?

Es ist erstaunlich und wunderbar, dass sich immer mehr private Spenderinnen und Spender für die Wiederherstellung der Fenster und Räume der Drachenburg begeistern. Ein besonderes Projekt ist für mich die Rekonstruktion des Fensters „Maler des Südens“ sowie der restlichen Fenster in der Kunsthalle, um damit diesen besonders schönen Raum wieder so zu sehen wie er früher war.

Das Interview führte Stefan Ast.

## SPENDEN FÜR DIE KUNSTHALLE

Möchten Sie sich auch in Schloss Drachenburg verewigen? Die Fenster mit den Bildnissen von Bach, Shakespeare, Bismarck und anderen Persönlichkeiten warten auf die Rekonstruktion. Auf Wunsch werden die Spendernamen in die Fenster integriert.

Spendenkonto des Fördervereins NRW-Stiftung:  
IBAN DE34 3005 0110 1005 3905 37  
Verwendungszweck „Fenster Schloss Drachenburg“.



Ihr persönlicher Kontakt:

**Stefan Ast,**  
Abteilungsleiter Kommunikation  
und Engagement  
Telefon (02 11) 4 54 85-37  
E-Mail [Stefan.Ast@nrw-stiftung.de](mailto:Stefan.Ast@nrw-stiftung.de)

# Nicki Nuss hält Winterruhe

## Hallo Kinder!

Gäh, vom vielen Nüsse-Sammeln bin ich ganz müde! Meinen Vorrat vernasche ich demnächst und lege mir ein Fettpolster zu, damit ich die kalte Jahreszeit in Ruhe verbringen kann. Ihr sagt dazu „chillen“, korrekt heißt es Winterruhe. Im Gegensatz zu vielen anderen Tieren mache ich keinen Winterschlaf. Wir Eichhörnchen fallen auch nicht in eine Winterstarre. Stattdessen ruhe ich mich viel aus! Eine kuschelige Decke habe ich auch - es ist mein buschiger Schwanz. Ich muss mich nur ganz geschickt zusammenrollen, dann deckt er mich zu. Andere Tiere haben auch schlaue Strategien, um durch den Winter zu kommen.

## Winterschlaf: Das große Schlummern

Es wird kälter und die Suche nach Futter schwieriger. Anstatt zu hungern, legen sich viele Tiere aufs Ohr. Vorher hat sich der eine oder andere Vierbeiner ein dickeres Fell angelegt oder sich eine Fettreserve angefressen. Der Winterschlaf ist eine faszinierende Taktik, um sicher und ziemlich kuschelig durch die kalte Jahreszeit zu kommen. Echte Winterschläfer sind kleine Säugetiere wie Hamster, Murmeltiere und die schläfrigen Siebenschläfer. Sie schlafen sogar mehrere Monate lang - daher auch der Name. Auch Fledermäuse hängen in den kalten Monaten wie tot kopfüber - und schlummern. Dabei können Winterschläfer ihre Körpertemperatur sehr stark senken, auch ihr Herzschlag verlangsamt sich. Bei Murmeltieren fällt die Körpertemperatur von 39 auf etwa sieben Grad, der Herzschlag verringert sich von 100 auf nur zwei bis drei Schläge pro Minute!

## Winterruhe: „Chillen“ und naschen

Eichhörnchen sind sehr aktive Tiere - ständig hüpfen sie durch die Natur. Doch in der kalten Jahreszeit verringern sie ihre Aktivität auf ein Minimum, um Kräfte zu sparen. Im Winter schlafen sie viel mehr als sonst. Sie wachen aber regelmäßig auf, um zu fressen. Entweder knabbern sie die Samen, Früchte und Nüsse, die sie zuvor fleißig bevorratet haben. Oder sie gehen doch noch auf Nahrungssuche. Übrigens: Auch der Dachs gehört zu den Tieren, die sich im Winter anstatt eines Winterschlafes viel Ruhe gönnen.



## Winterstarre: Eiskalte Überlebenskunst

Eine außergewöhnliche Strategie gegen die Winterkälte haben Frösche, Eidechsen, Fische und verschiedene Insekten: Sie passen ihre Körpertemperatur der Außentemperatur an. Sobald es ihnen zu kalt wird, verfallen sie in eine sogenannte Kälte- oder Winterstarre. So graben sich Frösche im Schlamm ein und allerlei Insekten suchen Unterschlupf in Baumritzen - und erstarren. Zwecklos ist der Versuch, die erstarren Tiere aufzuwecken. Sie werden wieder quicklebendig, wenn sie von den ersten warmen Sonnenstrahlen gekitzelt werden.



Foto: Adobe Stock - Emn



## Abhauen? Es klingt einfacher, als es ist

Warum Futter sammeln und verstecken? Weshalb ein dickes Fell anlegen? Kann man der Winterkälte und der müßigen Nahrungssuche nicht entfliehen? Vögel sind Meister darin. Ihre alternative Strategie ist das „Abhauen“: Auf ihrem Weg zu den Winterquartieren im Süden legen viele heimische Zugvögel Tausende von Kilometern zurück. Dabei überqueren sie oft ganze Kontinente! Ein typischer Zugvogel ist der Kuckuck. Würde er hierbleiben, würde der Insektenfresser in der kalten Jahreszeit nicht genug von seinem Lieblingsschmaus finden. Weitere bekannte Zugvögel sind der Storch, der Mauersegler, der Kranich und die Sängerin aller Sängerrinnen, die Nachtigall.



Foto: istockphoto - Volodymyr Kucherenko

### Eine Rätselnuss für euch!

Was passiert im Körper von Tieren während des langen Winterschlafes?

- a) Die Atmung wird deutlich schneller.
- b) Der Herzschlag verlangsamt sich.
- c) Der Magen knurrt ununterbrochen.



Zu gewinnen gibt es diesmal einen Abenteuer-Rucksack und zusätzlich zweimal ein Set Frühstücksbrettchen (jeweils vier Stück).

Schicke die richtige Antwort bis zum 17.02.2021 mit der Angabe deines Namens, deiner Adresse und deines Alters per E-Mail an foerderverein@nrw-stiftung.de oder per Postkarte an den Förderverein der NRW-Stiftung, Stichwort „Nicki Nuss“, Roßstraße 133, 40476 Düsseldorf.

### Wusstest du schon, dass ...

... Bienen im Winter eine ganz spezielle Überlebensstrategie haben? Sie schlecken Honig und rücken zum Kuschneln und gegenseitigen Wärmen zusammen. Fällt die Temperatur im Bienenstock unter zehn Grad Celsius, kann das Volk durchs Zittern mit den Flügeln so viel Wärme wie an einem sonnigen Sommertag erzeugen!

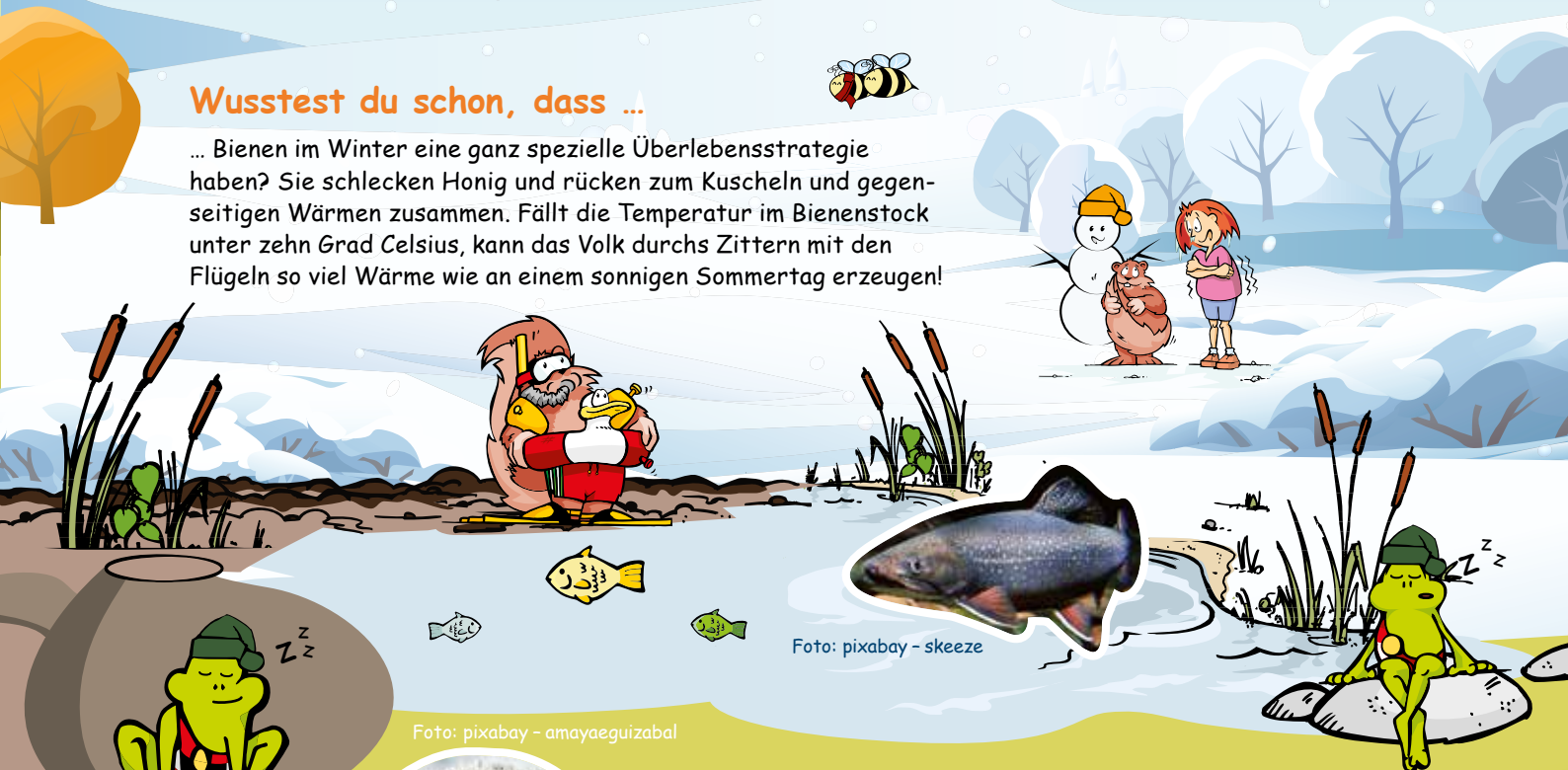


Foto: pixabay - skeeze

Foto: pixabay - amayaeguizabal

### Basteltipp

Bastle eine Igelfamilie und einen gemütlichen Unterschlupf. Alles, was du dazu brauchst, und wie es geht, kannst du auf

[www.nrw-entdecken.de](http://www.nrw-entdecken.de) nachlesen.



### Schlafloser Siebenschläfer und irritierter Igel

Mal eben einen Schneemann bauen? Diese Möglichkeit gibt es bei uns in NRW nicht mehr ganz so oft. Denn die Winter werden milder, es gibt immer weniger Schnee. Das sind die negativen Auswirkungen des Klimawandels, von dem alle sprechen. Forscher sagen, dass der Klimawandel den Winterschlaf der Tiere durcheinanderbringt. Wenn der Winter ziemlich warm ist, kann beispielsweise der Igel nicht einschlafen. Oder er beendet seinen Winterschlaf viel zu früh und findet dann nicht genug Nahrung. Dies kann für den Igel sowie für andere Tiere gefährlich werden.

# SO SCHÖN IST NRW

Nordrhein-Westfalen ist ein vielfältiges Bundesland, und genauso vielfältig sind auch die Natur- und Kulturprojekte der NRW-Stiftung. Seit über 30 Jahren unterstützt die NRW-Stiftung ihre ehrenamtlichen Partner, die die Naturschönheiten und Kulturschätze des Landes bewahren und erhalten möchten. Gemeinsam mit ihrem Förderverein hilft die NRW-Stiftung Vereinen, ehrenamtlichen Initiativen und gemeinnützigen Einrichtungen, so dass „Heimat“ aktiv gelebt werden kann. Im Gegenzug erhalten die Mitglieder des Fördervereins der NRW-Stiftung als „kleines Dankeschön“ in zahlreichen geförderten Museen und Einrichtungen freien oder ermäßigten Eintritt. Dort können sie erleben, was nicht zuletzt auch mit ihrer Hilfe gefördert werden konnte. In jeder Ausgabe des Magazins stellen wir einige dieser Ziele in unseren Ausflugstipps vor.



Stefan Ziese

Die Externsteine im Teutoburger Wald.

Hier gibt es für Mitglieder des Fördervereins der NRW-Stiftung freien oder ermäßigten Eintritt:



Illustrationen: Vera Brüggemann

## OSTWESTFALEN-LIPPE

**Bad Oeynhausen:** Deutsches Märchen- und Wesersagenmuseum ☺ • **Barntrop:** Heimatmuseum Alverdissen ☺ • **Bielefeld:** Forum für Natur und Mensch • Bauernhausmuseum ☺ • Museum Wäschefabrik ☺ • Museum Osthusschule und Heimatarchiv Bielefeld-Senne ☺ • **Borgholzhausen:** Burg Ravensberg ☺ • Museum Borgholzhausen – Kultur- und Heimathaus ☺ • **Brakel:** Freilichtbühne Bökendorf ☺ • **Bünde:** Dobergmuseum – Geologisches Museum für Ostwestfalen-Lippe ☺ • **Büren:** Kreismuseum Wewelsburg ☺ • **Detmold:** Lippisches Landesmuseum ☺ • **Enger:** Gerbereimuseum und schmelzendes Leder ☺ • **Extertal:** Fahrten mit der „Landeseisenbahn Lippe“ ☺ • **Gütersloh:** Stadtmuseum Gütersloh ☺ • **Herzebrock:** Heimatmuseum und Caspar Ritter von Zumbusch-Museum ☺ • **Hiddenhausen:** Holzhandwerksmuseum ☺ • **Museumsschule ☺** • **Hille:** Windmühle Eickhorst ☺ • **Höxter:** Forum Jacob Pins im Adelshof ☺ • **Museum Höxter-Corvey** (Kulturkreis Höxter-Corvey GmbH) ☺ • **Horn-Bad Meinberg:** Freilichtbühne Bellenberg ☺ • **Burgmuseum Horn ☺** • **Hüllhorst:** Freilichtbühne „Kahle Wart“ ☺ • **Kalletal:** Windmühle Brink ☺

• **Lemgo:** Museum Junkerhaus ☺ • **Weserrenaissance-Museum Schloss Brake ☺** • **Löhne:** Heimatmuseum ☺ • **Lübbecke:** Freilichtbühne Nettelstedt ☺ • **Heimathaus Gehlenbeck „Gehrker Hius“ ☺** • **Besucherzentrum „Moorhus“ ☺** • **Minden:** Preußen-Museum NRW,



Standort Minden ☺ • **Oerlinghausen:** Archäologisches Freilichtmuseum Oerlinghausen ☺ • **Paderborn:** Freilichtbühne Schloss Neuhaus ☺ • **Petershagen:** Ehemaliges jüdisches Gemeindezentrum mit ehemaliger jüdischer Schule, Mikwe und Synagoge ☺ • **Heimat- und Heringsfängermuseum Heimsen ☺** • **Mühlen-Infozentrum ☺** bei Führungen ☺ • **Westfälisches Storchmuseum – Haus · Heimat · Himmel ☺** • **Porta Westfalica:** Mönkhoffsche Wassermühle mit Backhaus Meierhof ☺ • **Rahden:** Museumshof Rahden ☺ • **Rheda-Wiedenbrück:** Wiedenbrücker



LWL Hübbe



Bernd Hegert

**REGION OSTWESTFALEN-LIPPE**

**Kaiserliche Aussichten**

Außergewöhnliche Ausblicke, tiefe Einblicke: Ein Besuch des **Wittekindsbirg in Porta Westfalica** lohnt sich in doppelter Hinsicht. Während sich die Weser am Fuße des Berges durch die Landschaft schlängelt, thront oben das **Kaiser-Wilhelm-Denkmal**. Ein modernes Besucherzentrum im Sockel des 88 Meter hohen Bauwerks informiert jetzt interaktiv über die wechselvolle Historie des Monuments. Im Jahr 1896 feierlich eingeweiht, ist es seitdem zu einem Wahrzeichen geworden. Die Präsentation im und am Besucherzentrum widmet sich jedoch nicht dem kaiserlichen Denkmal alleine, sondern auch der Natur- und Kulturgeschichte der Region. Schon der neue, barrierearm ausgebaute Fußweg zum Monument ist Teil der Ausstellung. Podeste, Ruheplätze und Info-Meilensteine im Boden erleichtern Kindern, älteren und gehbehinderten Menschen den Aufstieg.

Mit Unterstützung der NRW-Stiftung konnten die Außenanlagen des Besucherzentrums barrierefrei und mit Spielstationen auch kindgerecht ausgebaut werden.

[www.kaiser-wilhelm-porta.de](http://www.kaiser-wilhelm-porta.de)

**REGION MÜNSTERLAND**

**Klingende Geschichte**

**Gescher** hängt Geschichte an die große Glocke. Das **Westfälische Glockenmuseum** im Herzen der Stadt ist einzigartig in der Region. Es erinnert an die klingvolle Historie der Stadt Gescher, die seit dem 17. Jahrhundert als Glockenstadt von sich reden macht. Dabei entführt es die Besucher auf unterhaltsame Weise auf eine klingende Zeitreise. Was ist das Geheimnis des Glockenklangs? Wann und wo kommen Glocken zum Einsatz? Und wie werden sie eigentlich hergestellt? Antworten auf diese und viele andere Fragen liefert das 1980 eröffnete Spezialmuseum mit seiner einmaligen Sammlung. Ausprobieren, forschen und entdecken ist im Glockenmuseum übrigens ausdrücklich erwünscht. Zahlreiche Stationen rund um das Thema Glocke laden Besucher aller Altersgruppen zur aktiven Teilnahme ein.

Die NRW-Stiftung beteiligte sich finanziell an dem Ausbau der Glockenmuseums und der Erweiterung der Dauerausstellung.

[www.glockenmuseum-gescher.de](http://www.glockenmuseum-gescher.de)

- Schule Museum ☉ • **Salzkotten:** Ölmühle ☉
- **Schieder-Schwalenberg:** Papiermühle Plöger ☉
- **Spenge:** Werburg-Museum ☉ • **Steinheim:** Heimatmuseum Ottenhausen ☉ • Möbelmuseum Steinheim ☉
- **Vlotho-Exter:** Windmühle Exter ☉
- **Kreis Minden-Lübbecke:** Museumseisenbahn Minden ☉ • Westfälische Mühlenstraße ☉

**MÜNSTERLAND**



- Altenberge:** Eiskeller ☉ • Heimathues Kittken mit Speicher und Backhaus ☉ • **Beckum:** Dormitorium Kloster Blumenthal ☉ • Windmühle Höxberg ☉
- **Coesfeld:** Stadtmuseum Coesfeld DAS TOR ☉ • **Dorsten:** Jüdisches Museum Westfalen ☉

- Ennigerloh:** Windmühle Ennigerloh ☉ • **Gescher:** Westfälisches Glockenmuseum ☉ • **Greven:** Münsterländische Freilichtbühne Greven-Reckenfeld ☉
- **Hamm:** Waldbühne Heessen ☉ • **Havixbeck:** Burg Hülshoff ☉ • **Horstmar:** Wennings Wassermühle und Schmeddings Doppelmühle ☉ • **Hörstel:** Heimathaus Bevergern ☉ • Knollmanns Mühle ☉ • Landmaschinenmuseum Riesenbeck ☉
- **Laer:** Holsken-Museum ☉ • **Legden:** Dormitorium Asbeck ☉ • Feuerstättenmuseum ☉
- **Lengerich:** Fahrten mit dem „Teuto-Express“ ☉ • **Lotte:** Mühle Bohle ☉ • **Metelen:** Historisches Eisenbahnmuseum, Bahnhofsmuseum Metelen ☉ • Mühlenmuseum Plagemann Mühle ☉ • Ackerbürgerhaus ☉
- **Mettingen:** Tüöttenmuseum ☉ • **Münster:** Dauerausstellung zur Landschaftsgeschichte der Rieselfelder ☉ • Gallitzin-Haus ☉ • Mühlenhof- Freilichtmuseum ☉ • Haus Rüschaus ☉ • Lepramuseum ☉ • Stadtmuseum Münster ☉ • ZiBoMo Karnevalmuseum ☉
- **Oelde:** Museum für Westfälische Literatur ☉ • **Recke:** Heimat- und Korbmuseum „Alte Ruthemühle“ ☉ • **Raesfeld:** Tiergarten Schloss Raesfeld ☉ • **Recke:** Heimat- und Korbmuseum „Alte Ruthemühle“ ☉
- **Rhine:** Münsterländisches Feldbahnmuseum ☉ • Kloster Bentlage ☉ • **Saerbeck:** Korn-Brennerei-Museum ☉

- Schöppingen:** Künstlerdorf ☉ • **Steinfurt:** Ackerbürgerhaus im Buckshook ☉ • Heinrich Neuy-Bauhaus Museum ☉ • Niedermühle ☉ • Stadtmuseum Burgsteinfurt ☉
- **Tecklenburg:** Puppenmuseum ☉ • **Telgte:** RELiGIO – Westfälisches Museum für religiöse Kultur ☉
- **Vreden:** Heimathaus Noldes ☉ • **Wadersloh:** Museum Abtei Liesborn des Kreises Warendorf ☉
- **Warendorf:** Dezentrales Stadtmuseum ☉

**REGION NIEDERRHEIN**

- Alpen:** Haus der Veener Geschichte ☉ • **Bedburg-Hau:** Museum Schloss Moyland ☉
- **Brüggen:** Heimatmuseum Brachter Mühle ☉ bei Führungen ☉ • Museum Mensch und Jagd ☉



☉ ermäßigter Eintritt für Mitglieder des Fördervereins NRW-Stiftung

☉ freier Eintritt für Mitglieder des Fördervereins NRW-Stiftung

☉ generell freier Eintritt



Bernd Hegert



Werner Stapelfeldt

**REGION RUHRGEBIET**

**Ganz natürlich spielen**

Spielen ganz ohne Spielzeug – geht das? Und ob. Die **Biostation Östliches Ruhrgebiet** in **Herne** zeigt wie’s funktioniert. Zum Beispiel beim Projekt „Raus in die Natur“. Auf Bäume klettern, über Stämme balancieren und über unebenen Waldboden laufen fördert das motorische Geschick und macht auch noch Spaß. Kinder, die sich viel in der Natur aufhalten, lernen ihre Umwelt auf ganz natürlichem Weg schätzen. Auch Stadtkinder spielend für Natur zu sensibilisieren und zu interessieren, das ist Ziel des Angebots „Wildnis für Kinder“, das die Biostation auf innerstädtischen Flächen organisiert. Die heimische Tier- und Pflanzenwelt erfahren kleine und große Besucher der Biostation aber auch bei naturkundlichen Spaziergängen. Eines der Ziele ist der Ümminger See im Osten Bochums. Einst wurde das Gewässer industriell genutzt, heute bietet der See vielen Tieren und Pflanzen Lebensraum.

Die Biostation Östliches Ruhrgebiet kann das Projekt „Wildnis für Kinder“ mit der Förderung der Nordrhein-Westfalen-Stiftung umsetzen.

[www.biostation-ruhr-ost.de](http://www.biostation-ruhr-ost.de)

**REGION BERGISCHES LAND / DÜSSELDORF**

**Zeitreise im Auenland**

Geschichte und Natur erleben können Besucher am historischen **Gutshof Haus Bürgel** in **Monheim am Rhein** auf einen Streich. Die Hofanlage beheimatet ein Römisches Museum, eine Biologische Station und eine Kaltblut-Pferdezucht. Zwischen Streuobstwiesen und stimmungsvollen Wasserlandschaften liegt das einstige Römerkastell Haus Bürgel inmitten der **Urdenbacher Kämpfe**. Das Museum im ehemaligen Kastell zeigt zahlreiche Ausgrabungsfunde aus römischer Zeit. Sie geben Aufschluss über die Geschichte dieses besonderen Ortes und lassen den Alltag und das Militärwesen in der römischen Provinz wieder lebendig werden. Auch das Umland punktet mit einer spannenden Geschichte, denn die Urdenbacher Kämpfe ist eine echte Rarität: Jedes Jahr flutet das Hochwasser die Rheinaue. Markierte Spazierwege oder geführte Wanderungen leiten durch die ungewöhnliche Landschaft.

Haus Bürgel ist eines der ältesten Projekte der NRW-Stiftung, sie hat neben dem Bau- und Bodendenkmal auch umliegende Flächen erworben.

[www.hausbuergel.de](http://www.hausbuergel.de)

**Dinslaken:** DIZeum/Dokumentations- und Informationszentrum Ledigenheime © • **Emmerich:** Rheinmuseum Emmerich © • **Geldern:** Steprather Mühle Walbeck © • **Grevenbroich:** Museum der Niederrheinischen Seele - Villa Erckens © • **Hamminkeln:** Geschichtsort Humberghaus © • **Hünxe:** Otto-Pankok-Museum Haus Esselt © • **Isselburg:** Stadtturm Isselburg © • Turmwindmühle Werth © • **Issum/Rheurd:** Naturkundliche Sammlung Niederrhein © • **Kaarst:** Brauns-Mühle Büttgen © • Tuppenhof - Museum und Begegnungsstätte © • **Kalkar:** Städtisches Museum Kalkar © • **Kerken:** Haus Lawaczek - Museum und Begegnungsstätte © • **Kleve:** Alte Mühle Donsbrüggen © • B.C. Koekkoek-Haus © • Museum Forum Arenacum © • Museum Kurhaus Kleve © • **Kranenburg:** Museum Katharinenhof © • **Krefeld:** NS-Dokumentationsstelle der Stadt Krefeld © • Paramentenweberei Gotzes: Haus der Seidenkultur © • **Korschenbroich:** Kulturbahnhof mit Heimatmuseum © • **Moers:** Industriedenkmal Rheinpreußen Schacht IV © • **Nettetal:** Textilmuseum „DIE SCHEUNE“ Spinnen/Weben und Kunst-Sammlung Tillmann © bei Führungen • Infozentrum der Biologischen Station Krickenbecker Seen e.V. © • Landschaftshof Baerlo © • NABU Naturschutzhof © • **Schermbek-Damm:** Das kleinste Strommuseum der Welt © • **Wachtendonk:** Dorfstube und Heimatmuseum ©

• **Wesel:** Fahrten mit der „Historischen Eisenbahn“ © • Museum Bislich, Heimatmuseum - Deichmuseum - Zieglmuseum © • Museum und Heimathaus Eiskeller Schloss Diersfordt © • **Willich:** Heimatmuseum „Kamps-Pitter“ Schiefbahn im Oetkerpark © • **Xanten:** SiegfriedMuseum ©

**REGION RUHRGEBIET**

**Bergkamen:** Stadtmuseum Bergkamen und Städtische Galerie „Sohle 1“ © • **Bochum:** Eisenbahnmuseum © (Nicht bei Sonderveranstaltungen) • Heimatmuseum Helfs Hof © • Institut für Umwelt- und Zukunftsforschung / Sternwarte © • Thorpe Heimatmuseum © • **Dinslaken:** Mühlenmuseum Dinslaken-Hiesfeld © • **Dorsten:** Industriedenkmal Maschinenhalle Fürst Leopold © • **Dortmund:** Freilichtbühne Hohensyburg © • Hoesch-Museum, Forum zur Geschichte der Eisen- und Stahlindustrie in Dortmund © • Nahverkehrsmuseum Dortmund - Betriebshof Mooskamp © • **Duisburg:** Kultur- und Stadthistorisches Museum © • Landschaftspark Duisburg-Nord © • Museum der Deutschen Binnenschifffahrt © • **Essen:** Hespertalbahn © • Denkmalpfad Zollverein © • Ruhr Museum © •



**Gelsenkirchen:** Museum Schloss Horst © • **Hagen:** Bismarckturm Hagen © • LWL-Freilichtmuseum Hagen © • **Marl:** Erzscht - Bergbaumuseum © • Heimatmuseum Marl © • **Mülheim an der Ruhr:** Aquarius Wassermuseum © • Leder- und Gerbermuseum Mülheim © • Naturerlebnismuseum Haus Ruhrnatur © • **Oberhausen:** Burg Vondern © • Ludwiggalerie - Schloss Oberhausen © • Zinkfabrik Altenberg - LVR-Industriemuseum © • St. Antony-Hütte - LVR-Industriemuseum © • **Unna:** Hellweg-Museum Unna © • **Witten:** Gruben- & Feldbahnmuseum Zeche Theresia ©



Lars Langemeier



NRW-Stiftung

**REGION SÜDWESTFALEN**

**Das Reich des Höhlenbären**

Heinrich ist der wohl älteste Star von **Hemer**. Das Skelett des rund 10.000 Jahre alten Höhlenbären machte die **Heinrichshöhle**, eine Tropfsteinhöhle im Stadtteil Sundwig, bekannt. In dem mehr als 300 Meter langen, unterirdischen Netz aus Gängen wurden Knochen zahlreicher eiszeitlicher Tiere gefunden. Das von Höhlenbär Heinrich ist 2,35 Meter lang, komplett montiert und seit mehr als 100 Jahren Besuchermagnet der Schauhöhle. Kinder und Erwachsene können das mit Tropfsteinen geschmückte Reich des eiszeitlichen Bären jedoch nur unter der Führung erfahrener Höhlenforscher erkunden. Wer eine Reise in die eiszeitliche Unterwelt plant, sollte sich warm anziehen: In der Heinrichshöhle klettert das Thermometer auch im Hochsommer nicht über zehn Grad Celsius.

Die NRW-Stiftung hat das Höhlen- und Karstkundliche Informationszentrum (HIZ) in Hemer bei der Ausstattung der Höhle unterstützt und bei der Restaurierung des Bärenskeletts geholfen.

[www.hiz-hemer.de](http://www.hiz-hemer.de)

**REGION KÖLN**

**Um Leben oder Tod**

Das hätten sich die Römer wohl in ihren kühnsten Träumen nicht vorzustellen gewagt: Eine ihrer Grabkammern im heutigen **Köln-Weiden** gehört zu den größten archäologischen Schätzen Nordrhein-Westfalens. Eine reiche Gutsfamilie bestattete dort seit der Mitte des 2. Jahrhunderts nach Christus ihre verstorbenen Angehörigen. Lange Zeit war das **Römergrab** nicht zugänglich. Jetzt ist die unterirdische Kammer Teil eines Lern- und Erlebnisortes und kann besichtigt werden. Gruseln muss man sich bei der Reise in die Welt der Toten jedoch nicht. Das Grab erinnert optisch eher an das Speisezimmer im Hause eines vornehmen Römers. Die eindrucksvolle Kammer und das dazugehörige Wächterhaus gewähren Einblicke in die Jenseitsvorstellungen, den Totenkult und die Grabkunst der Römer. Damit öffnet sie die Tür ins Reich der Toten, erzählt aber auch viel über die Lebenden.

Mit Hilfe der NRW-Stiftung konnte das ehemalige Wächterhaus zu einem außerschulischen Lern- und Erlebnisort umgenutzt werden.

[www.roemergrab.de](http://www.roemergrab.de)

**REGION DÜSSELDORF UND DAS BERGISCHE LAND**

**Bergneustadt:** Heimatmuseum und Tourist-Information ☉ • **Burscheid:** Lambertsmühle ☉ • **Düsseldorf:** Museum für Naturkunde ☉ • Pflagemuseum Kaiserswerth ☉ • Schifffahrtmuseum ☉ • **Engelskirchen:** Kraftwerk – Baumwollspinnerei Ermen & Engels – LVR-Industriemuseum ☉ • **Erkrath:** Eisenbahn- und Heimatmuseum ☉ • **Lindlar:** LVR-Freilichtmuseum Lindlar ☉ • **Marienheide:** Museum Haus Dahl ☉ • **Mettmann:** Neanderthal Museum ☉ • **Monheim:** Archäologisches Museum Haus Bürgel ☉ • **Nümbrecht:** Schloss Homburg ☉ • **Radevormwald:** Wuppertrail – Fahrten auf der Draisine ☉ • Wülfing-Museum ☉ • **Ratingen:** Textilfabrik Cromford – LVR-Industriemuseum ☉ • **Remscheid:** Deutsches

Röntgen-Museum ☉ • Tuchmuseum Lennep ☉ • **Solingen:** Deutsches Klingensmuseum ☉ • Kunstmuseum Solingen ☉ • LVR-Industriemuseum, Gesenkschmiede Hendrichs ☉ • **Windeck:** Schaubergwerk Grube Silberhardt ☉ • Gedenkstätte „Landjuden an der Sieg“ ☉ • Museumsdorf ☉ • **Wipperfürth:** Grubenwanderweg Wipperfürth ☉ • **Wuppertal:** Fahrten mit den Bergischen Museumsbahnen ☉ • Geschichtswerkstatt des Bergischen Geschichtsvereins ☉ • Historisches Zentrum: Friedrich-Engels-Haus und Museum für Frühindustrialisierung ☉ • Manuelskotten ☉

**SÜDWESTFALEN**

**Altena:** Museen Burg Altena und Deutsches Drahtmuseum ☉ • **Anröchte:** Anröchter Steinmuseum ☉ • **Arnsberg:** Freilichtbühne Herdringen ☉ • Klostergartenmuseum Oelinghausen ☉ • SGV-Naturschutzzentrum Sauerland ☉ • „Brennpunkt“ Feuerwehrmuseum der Generationen ☉ • **Bad Berleburg:** Heimathaus Diedenshausen ☉ • **Balve:** Festspiele Balver Höhle ☉ • Luisenhütte Wocklum ☉ • **Bestwig:** Alte Kornmühle Ramsbeck ☉ • **Brilon:** Museum Haus Hövener ☉ • **Burbach:** Alte Vogtei und Handwerksmuseum „Leben und Arbeiten in Burbach“ ☉ •



Heimhof-Theater Burbach ☉ • **Erwitte:** Schäferkämper Wassermühle ☉ • **Eslohe:** DampfLandLeute – Museum Eslohe ☉ • **Freudenberg:** Südwestfälische Freilichtbühne e.V. ☉ • Technikmuseum Freudenberg ☉ • **Fröndenberg:** Bismarck-Turm Unna auf der Friedrich-Wilhelms-Höhe ☉ • Kettenschmiedemuseum ☉ • **Hallenberg:** Freilichtbühne Hallenberg ☉ • **Halver:** Heesfelder Mühle ☉ • **Hemer:** Heinrichshöhle, Höhlen- und Karstkundliches Infozentrum ☉ • Informations- und Gedenkstätte Stalag VI A Hemer ☉ • **Herscheid:** Robert-Kolb-Turm – Aussichtsturm auf der Nordhelle ☉ • Sauerländer Kleinbahn – Märkische Museums-Eisenbahn ☉ • **Hilchenbach:** Stahlberg-Museum ☉ • **Iserlohn:** Dechenhöhle und Deutsches Höhlenmuseum ☉ • Historische Fabrikanlage ☉ • Museum für Handwerk und Postgeschichte ☉ • Stadtmuseum ☉ • **Kierspe:** Historische Brennerei Rönsahl ☉ • Schleiper Hammer (ehem. Hammerwerk/



☉ ermäßigter Eintritt für Mitglieder des Fördervereins NRW-Stiftung

☉ freier Eintritt für Mitglieder des Fördervereins NRW-Stiftung

☉ generell freier Eintritt



Werner Stapelfeldt

REGION EIFEL

## Das verlassene Dorf

Ein toter Ort mit lebendiger Geschichte – das ist Wollseifen in der Eifel. Mitten im heutigen **Nationalpark Eifel**, einer Landschaft mit Bergen und Seen, lag einst malerisch das uralte **Bauerndorf Wollseifen**. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Wollseifen von der britischen Militärverwaltung zwangsgeräumt. Es war dem Truppenübungsplatz „Vogelsang“ im Weg. Steinerne Hausattrappen ersetzten nach und nach die alten Fachwerkhöfe. Sie dienten den Soldaten als Kulisse für ihre Kampfübungen. 60 Jahre lang nutzte das Militär das Gelände als Truppenübungsplatz. Die Soldaten haben das Dorf längst verlassen. An das ursprüngliche Wollseifen und seine Geschichte erinnern heute nur noch zwei Gebäude: die restaurierte Dorfkirche St. Rochus und das Schulhaus. Das einstige Schulgebäude beherbergt inzwischen eine Ausstellung, die an das Schicksal des Dorfes und seiner Bewohner erinnert.

Die NRW-Stiftung unterstützte im Nationalpark Eifel die Instandsetzung der Kirchenruine Wollseifen und den Umbau der Alten Schule zum Museum.

[www.foerderverein-wollseifen.de](http://www.foerderverein-wollseifen.de)



NRW-Stiftung

REGION NIEDERRHEIN

## Seensucht am Niederrhein

Eigentlich müsste ein Ausflug zu den **Krickenbecker Seen** Glück bringen. Wie ein vierblättriges Kleeblatt schmiegen sich die Seen um das gleichnamige Wasserschloss in **Nettetal**. In jedem Falle aber bietet der Besuch eines der größten Naturschutzgebiete NRWs einmalige Ausblicke auf eine reizvolle Landschaft. Geformt hat sie nicht die Natur alleine. Denn die Gewässer sind keine Naturseen, sondern alte Torfstiche. Sie entstanden durch menschliche Eingriffe in die Niedermoorlandschaft. Das Gebiet ist ein Paradies für Wasservögel, seltene Pflanzenarten und Naturfreunde. Ausgangspunkt für Wanderungen, Streifzüge und Exkursionen durch die Wasser- und Heidelandschaft ist das Infozentrum der Biologischen Station Krickenbecker Seen. Dort können sich Besucher auch über die Entstehung des Gebietes und seine Artenvielfalt informieren.

Das Infozentrum der Biologischen Station liegt direkt an den Krickenbecker Seen und wurde mit Hilfe der NRW-Stiftung eingerichtet.

[www.bsks.de](http://www.bsks.de)

Bakelit-Presserei © • **Lenne**stadt: Bergbaumuseum Siciliasschacht © • **Lüdenscheid**: Museen der Stadt Lüdenscheid © (bei Sonderausstellungen) © • **Marsberg**: Ehemaliges Kloster Bredelar / Theodorshütte © • **Medebach**: Heimatmuseum Dreggestobe (Drechselstube) © • Städtisches Museum Medebach © • **Menden**: Poenigeturm © • „Schmarotzerhaus“ © • Teufelsturm – Heim der westfälischen Fastnacht © • **Meschede**: Kulturdenkmal Sägemühle Remblinghausen © • **Möhnesee**: Ausstellungen im „Alten Fachwerkhause Stockebrand“ © • Liz – Landschaftsinformationszentrum © • **Neunkirchen**: Schaubergwerk Wodanstolln © • **Netphen**: Waldinformationszentrum Forsthaus Hohenroth © • **Schmallenberg**: Besteckfabrik Hesse/Technisches Museum © • Westfälisches Schieferbergbau- und Heimatmuseum © • **Soest**: Gedenkstätte Französische Kapelle © • Grünsteinmuseum © • **Sundern**: Museum in der Alten Kornbrennerei © • **Warstein**: Historischer Kalkofen Suttrop © • Kettenschmiedemuseum Sichtigvor © • **Wenden**: Museum Wendener Hütte ©

REGION KÖLN/BONN



**Bergisch Gladbach**: Kindergartenmuseum NRW © • Papiermühle Alte Dombach – LVR-Industriemuseum © • Schulmuseum (Sammlung Cüppers) © • **Bonn**: August Macke Haus © • Beethoven-Haus © • Zoologisches Forschungsmuseum Alexander Koenig © • LVR-LandesMuseum Bonn © • **Brühl**: Museum für Alltagsgeschichte © • **Dormagen**: Historische Windmühle Stadt Zons © • **Erfstadt**: Gymnicher Wassermühle © • **Erkelenz**: Kreuzherrnkloster Hohenbusch © • **Euskirchen**: Tuchfabrik Müller – LVR-Industriemuseum © • **Frechen**: KERAMION – Zentrum für moderne und historische Keramik © • **Hennef/ Stadt Blankenberg**: Turmmuseum im Katharinenturm und Weinbaumuseum im Runenhaus © •

**Hennef**: Chronos- Waagen- Ausstellung und Waagen-Wanderweg © • Turmmuseum im Katharinenturm und Weinbaumuseum im Runenhaus Stadt Blankenberg © • **Hückelhoven**: Besucherbergwerk Sophia Jacoba • Korbmachermuseum © • **Köln**: Greifvogelschutzstation Gut Leidenhausen der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Köln e. V. © und Naturmuseum Haus des Waldes © • **Königswinter**: Brückenhofmuseum © • Museum zur Naturschutzgeschichte in Deutschland © • Verschönerungsverein für das Siebengebirge Forsthaus Lohrberg und Naturpark Siebengebirge © • Schloss Drachenburg © • Siebengebirgsmuseum © • **Leverkusen**: Industriemuseum Freudenthaler Sensenhammer © • Kinder- und Jugendmuseum EnergieStadt im NaturGut Ophoven © • Schiffsbrücke Wuppermündung © • **Linnich**: Deutsches Glasmalerei-Museum Linnich © • **Pulheim**: Konzerte des Freundeskreises Abtei Brauweiler © • **Rommerskirchen**: Feldbahnmuseum Oekoven © • **Swisttal**: NABU Naturschutzzentrum Am Kottenforst © • **Troisdorf**: Fischereimuseum Bergheim an der Sieg © • **Wahner Heide**: Besucher-Portal Gut Leidenhausen © • Besucher-Portal Turmhof © • Besucher-Portal Steinhaus • Besucher-Portal Burg Wissem © • **Zülpich**: Römerthermen Zülpich – Museum der Badekultur ©

# MIT DER APP IN NRW UNTERWEGS

Seit einem Jahr ist die beliebte Broschüre „Stadt.Land.Fluss“ nun auch als App „Entdecke NRW“ für das Smartphone erhältlich. Mit Routenplaner und vielen Informationen zu Museen, Denkmälern, Informationszentren und Naturschutzgebieten macht sie den Sonntagsausflug zum Kinderspiel. Seit neuestem werden Ihnen dank der automatischen Standortabfrage der App die Ausflugsziele in der direkten Umgebung angezeigt – es war noch nie so einfach, die Natur- und Kulturprojekte der NRW-Stiftung zu entdecken.



Mit der Smartphone-App des Fördervereins der NRW-Stiftung haben Sie alle Informationen zu den Natur- und Kulturprojekten der NRW-Stiftung direkt zur Hand: Rund 350 ausgewählte Projekte der NRW-Stiftung lassen sich mit der App einfach finden. Nach Regionen sortiert, haben Sie die Projekte, die sich besonders gut als Ausflugsziele eignen, immer mobil mit dabei. Besonders praktisch: Mit der automatischen Standortabfrage werden Ihnen auf Wunsch direkt die Ziele in Ihrer Umgebung angezeigt. Jedes Ziel lässt sich durch den Routenplaner schnell finden, auf einer Karte für die ausgewählte Region wird der genaue Standort angezeigt. Auch Informationen zu den rund 350 Zielen sind schnell abrufbar: Zum Beispiel erhalten die Mitglieder des Fördervereins der NRW-Stiftung bei allen 350 Ausflugszielen freien oder ermäßigten Eintritt. „Entdecke NRW“ lässt sich auf alle Android und Apple Smartphones herunterladen.

## REGION EIFEL/AACHEN



**Aachen:** Domschatzkammer des Aachener Doms ☺ • **Bad Münstereifel:** Apotheken-Museum ☺ • Astropeiler Stockert ☺ • Natur- und Landschaftsmuseum im Werther Tor ☺ • Naturschutzstation Bad Münstereifel „Grube Toni“ ☺ • Römische Kalkbrennerei ☺ • **Düren:** Leopold-Hoesch-Museum und Papiermuseum ☺ • **Gangelt:** Kleinbahnmuseum – Selfkantbahn, Fahrten mit der Selfkantbahn ☺ • **Heinsberg:** Begas Haus – Museum für Kunst und Regionalgeschichte ☺ • **Hellenthal:** Besucherbergwerk „Grube Wohlfahrt“ ☺ • **Herzogenrath:** Bergbaudenkmal Grube Adolf ☺ • **Hürtgenwald:** Ausstellung „Hürtgenwald 1944 und im Frieden“



Möchten Sie die Informationen zu Angeboten für Mitglieder des Fördervereins NRW-Stiftung als Broschüre erhalten? Nutzen Sie das anhängende Formular und fordern Sie das kostenlose Infopaket an.

☺ • **Langerwehe:** Töpfereimuseum Langerwehe  
 ☺ • **Mechernich:** LVR-Freilichtmuseum Kommern / Rheinisches Landesmuseum für Volkskunde ☺  
 • Römerkanalbauwerke ☺ • Infopunkt Bergbau ☺  
 • **Nettersheim:** Naturzentrum Eifel ☺ • **Nideggen:** Naturkundliche Dauerausstellung „Rur und Fels“ in der Biologischen Station Kreis Düren ☺ • **Stolberg:** Museum Zinkhütter Hof ☺ • **Wegberg:** Flachsmuseum ☺ • Museum für europäische Volkstrachten ☺ • Schrofmmühle ☺

## Impressum



**NRW – Natur Heimat Kultur**  
 Das Magazin der  
 Nordrhein-Westfalen-Stiftung  
 Nr. 2 | 2020/21

Roßstraße 133  
 40476 Düsseldorf  
 Telefon: (0211) 45485-0  
 Telefax: (0211) 45485-22  
 Internet: www.nrw-stiftung.de  
 E-Mail: info@nrw-stiftung.de

**Herausgeber:** Eckhard Uhlenberg,  
 Präsident der Nordrhein-Westfalen-Stiftung

**Redaktion:** Stefan Ast (Leitung),  
 Martina Grote, Jens Spiegelberg,  
 Mona Wehling, Bettina Schneider.  
 Herausgeber und Redaktion danken den  
 Projekt-Initiatoren für die freundliche Unter-  
 stützung, für Auskünfte und Bildmaterial.

Das Magazin „NRW – Natur Heimat Kultur“  
 erscheint zweimal im Jahr,  
 Redaktionsschluss war der 05.11.2020.

**Texte:** Dr. Ralf J. Günther,  
 Dr. Günter Matzke-Hajek, Stefan Ast,  
 Hannah Blazejewski, Thomas Krumenacker

**Gestaltung:** Arndt + Seelig,  
 Kommunikationsdesign, Bielefeld

**Titelbild:** Judith Büthe

**Druck:** Bonifatius GmbH, Paderborn

**ISSN:** 2566-8013

Besuchen Sie uns auf



Gedruckt auf Revive Silk  
 FSC-Papier (hergestellt aus  
 50 % Recyclingpapier und 50 %  
 FSC-zertifiziertem Material)

Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen.

### Absender/Besteller

Vorname: \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

Straße/Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Mitglieds-Nr.: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

**Datenschutzerklärung:** Der Förderverein der NRW-Stiftung verarbeitet Ihre Daten für den postalischen Versand der Unterlagen sowie für künftige weitere Informationen über Projekte des Fördervereins und der NRW-Stiftung und – soweit Sie zustimmen – der Übersendung eines E-Mail-Newsletters. Zu diesem Zweck können Ihre Daten an die NRW-Stiftung weitergegeben werden. Näheres zur Verarbeitung Ihrer Daten erfahren Sie unter [www.nrw-stiftung.de/ds-fv](http://www.nrw-stiftung.de/ds-fv) oder 0211-454850.

Porto  
 zahlt  
 Empfänger

Deutsche Post   
 ANTWORT

Förderverein  
 Nordrhein-Westfalen-Stiftung  
 Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege e. V.  
 Haus der Stiftungen in NRW  
 Roßstraße 133  
 40476 Düsseldorf

Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen.

### Absender/Besteller

Vorname/n: \_\_\_\_\_

Name/n: \_\_\_\_\_

Geburtsdaten: \_\_\_\_\_

Str./Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Tel: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Newsletter-Anmeldung

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

**Datenschutzerklärung:** Der Förderverein der NRW-Stiftung verarbeitet Ihre Daten für den postalischen Versand der Unterlagen sowie für künftige weitere Informationen über Projekte des Fördervereins und der NRW-Stiftung und – soweit Sie zustimmen – der Übersendung eines E-Mail-Newsletters. Zu diesem Zweck können Ihre Daten an die NRW-Stiftung weitergegeben werden. Näheres zur Verarbeitung Ihrer Daten erfahren Sie unter [www.nrw-stiftung.de/ds-fv](http://www.nrw-stiftung.de/ds-fv) oder 0211-454850.

Porto  
 zahlt  
 Empfänger

Deutsche Post   
 ANTWORT

Förderverein  
 Nordrhein-Westfalen-Stiftung  
 Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege e. V.  
 Haus der Stiftungen in NRW  
 Roßstraße 133  
 40476 Düsseldorf

Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen.

### Absender/Besteller

Vorname/n: \_\_\_\_\_

Name/n: \_\_\_\_\_

Geburtsdaten: \_\_\_\_\_

Str./Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Tel: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Newsletter-Anmeldung

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

**Datenschutzerklärung:** Der Förderverein der NRW-Stiftung verarbeitet Ihre Daten für den postalischen Versand der Unterlagen sowie für künftige weitere Informationen über Projekte des Fördervereins und der NRW-Stiftung und – soweit Sie zustimmen – der Übersendung eines E-Mail-Newsletters. Zu diesem Zweck können Ihre Daten an die NRW-Stiftung weitergegeben werden. Näheres zur Verarbeitung Ihrer Daten erfahren Sie unter [www.nrw-stiftung.de/ds-fv](http://www.nrw-stiftung.de/ds-fv) oder 0211-454850.

Porto  
 zahlt  
 Empfänger

Deutsche Post   
 ANTWORT

Förderverein  
 Nordrhein-Westfalen-Stiftung  
 Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege e. V.  
 Haus der Stiftungen in NRW  
 Roßstraße 133  
 40476 Düsseldorf

## INFORMATIONEN

Ja, ich möchte weitere Informationen

- Ich interessiere mich für die Arbeit der NRW-Stiftung und ihres Fördervereins.  
Bitte senden Sie mir ein kostenloses Infopaket.
- Bitte senden Sie mir für Bekannte/Freunde ein kostenloses Infopaket.
- Anmeldung für den Newsletter

E-Mail:

(Bitte Adressdaten umseitig eintragen)

oder online: [www.nrw-stiftung.de](http://www.nrw-stiftung.de)

## MITGLIEDSANTRAG

Ja, ich möchte die NRW-Stiftung und ihren Förderverein unterstützen.

- Einzelmitglied 30 Euro im Jahr
- Familien\* 35 Euro im Jahr
- Vereine/Firmen 100 Euro im Jahr
- Spende zusätzlich zum Beitrag \_\_\_\_\_ Euro im Jahr

**Gesamtbetrag** \_\_\_\_\_ **Euro im Jahr**

Das Geschäftsjahr des Fördervereins ist das Kalenderjahr und endet am 31. Dezember. Mitgliedsanträge ab dem 1. Dezember gelten für das Folgejahr.

Spenden an den Förderverein sind steuerlich abzugsfähig. Mitgliedsbeiträge leider nicht. Nach Spendeneingang ab 100 Euro erhalten Sie eine Spendenbescheinigung.

\* Familien im Sinne der Familienmitgliedschaft sind im gleichen Haushalt lebende Paare oder Einzelpersonen und die minderjährigen Kinder.

oder online: [www.nrw-stiftung.de](http://www.nrw-stiftung.de)

## GESCHENKIDEE

Ja, ich möchte eine Mitgliedschaft verschenken.

Empfänger der Geschenkmitgliedschaft

Vorname/n: \_\_\_\_\_

Name/n: \_\_\_\_\_

Geburtsdaten: \_\_\_\_\_

Str./Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

\* Das Geschäftsjahr des Fördervereins ist das Kalenderjahr und endet am 31. Dezember. Mitgliedsanträge ab dem 1. Dezember gelten für das Folgejahr.

\*\* Familien im Sinne der Familienmitgliedschaft sind im gleichen Haushalt lebende Paare oder Einzelpersonen und die minderjährigen Kinder.

oder online: [www.nrw-stiftung.de](http://www.nrw-stiftung.de)

## INFORMIEREN



2 | 2020/21

## HELFFEN



### Spenden ohne Mitgliedschaft

Unterstützen Sie unseren Einsatz für Natur und Kultur in NRW mit Ihrer Spende. Unsere Spendenkonten:

Stadtsparkasse Düsseldorf  
IBAN DE34 3005 0110 1005 3905 37  
Swift-BIC: DUSSEDDXXX

Sparkasse Münsterland Ost  
IBAN DE60 4005 0150 0000 4886 35  
SWIFT-BIC: WEADED1MST



2 | 2020/21

## SCHENKEN

- Ich möchte eine Mitgliedschaft im Förderverein der NRW-Stiftung für \_\_\_\_\_ Jahr(e)\* ab dem Jahr \_\_\_\_\_ verschenken.

Einzelmitglied 30 Euro im Jahr

Familien\*\* 35 Euro im Jahr

Schicken Sie die Geschenkmappe mit allen Unterlagen

- direkt an den Beschenkten  
 an meine Anschrift



2 | 2020/21



Haus Rüschaus wurde 1745 bis 1748 von Johann Conrad Schlaun als Landsitz erbaut. Von 1826 bis 1846 lebte dort die Schriftstellerin Annette von Droste-Hülshoff. Seit 2011 ist Haus Rüschaus ein Haus der NRW-Stiftung.

Hans Glader

# GEMEINSAM FÜR EIN LEBENDIGES NRW

Wir fördern den ehrenamtlichen Einsatz für die Naturschönheiten und Kulturschätze und helfen, damit Denkmäler restauriert, Museen eingerichtet und Naturschutzgebiete dauerhaft gesichert werden.

[www.nrw-stiftung.de](http://www.nrw-stiftung.de)

Besuchen Sie uns auf

